Nr. 216 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 6. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

„Heraus aus dem Labyrinth des Hasses und der Zwietracht"

Neue Hoffnung auf Einigung der Mitte

Röchling, Saarbrücken, will vermitteln

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 5. August. Die Bewegung im bürgerlichen Lager hat heute nennenswerte und nach außen sichtbare Fortschritte nicht gemacht; im allgemeinen wartet man jetzt bis zum Donnerstag, an dem sehr bedeutsame Besprechungen des volksparteilichen Führers Dr. Scholz stattfinden werden, und zwar einmal mit Dr. Höpker-Aschoff als dem Vertreter der Staatspartei und zum anderen wohl im Anschluß daran auch mit Vertretern der Volkskonservativen. Bemerkenswert ist immerhin, daß das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Correspondenz", heute zu der Frage der Staatspartei in einer Tonart Stellung nimmt, die sich wesentlich von dem scharfen Ton vom Sonnabend unterscheidet. Es wird in diesem Artikel erklärt, daß die bevorstehenden Besprechungen zwischen Scholz und Höpker-Aschoff lediglich solche von Mensch zu Mensch sein könnten und daß es sich nicht um eine politische Aktion handele. Die Haltung der Deutschen Volkspartei jedenfalls sei keineswegs geändert. Nach wie vor sei sie **bestrebt, ohne Rücksicht auf die Begriffe rechts oder links alle diejenigen zusammenzuführen, die die Rettung des Staates in letzter Stunde über alles Trennende stelle. Die Staatspartei könne an den von der Deutschen Volkspartei eingeleiteten Verhandlungen über eine größere Front auch jetzt noch teilnehmen.** Die Deutsche Volkspartei würde das mit großer Befriedigung begrüßen.

Aus der „Nationalliberalen Correspondenz" läßt sich aber gleichzeitig entnehmen, daß die Hoffnungen auf die Errichtung der großen Sammelfront in der Deutschen Volkspartei geringer geworden sind. Es wird gesagt, es scheine, daß um die Errichtung dieser denkbar größten Front vergeblich gerungen werde. Festgestellt wird dann, es handele sich um die Schaffung klarer, eindeutiger Fronten gegen die staatszerstörenden Elemente des Radikalismus. Die „Nationalliberale Correspondenz" schließt mit der Erklärung, daß, **was auch immer bei den Sammelbestrebungen herauskomme, die**

Aufgaben für den Wahlkampf

unverändert dieselben blieben. Immer ginge es um die Aufrichtung der Wirtschaft, um die Errettung aus der Arbeitslosigkeit und um die Gesundung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden sowie die dringend notwendige Verwaltungsreform. Dieser Kampf sei so groß und schwer, daß um dieser Ziele willen die sonstigen Gegensätze innerhalb der staatsbürgerlichen Front zurücktreten müßten. Das erfordere der Sinn dieses Wahlkampfes.

Die Auslassungen der „Nationalliberalen Correspondenz" werden in dem Teil der Presse, der der Staatspartei nahesteht, im allgemeinen sehr freundlich aufgenommen, weil

die Hoffnungen auf eine Annäherung zwischen Höpker-Aschoff und Dr. Scholz in gewissem Umfange wieder gestiegen sind.

Daß in der Deutschen Volkspartei selbst die Stimmung nicht hoffnungsvoll ist, geht aus einem Artikel hervor, den der volksparteiliche Oberregierungsrat Dr. Walter Heide aus der Presseabteilung der Reichsregierung, der seinerzeit dem engsten Kreise um Stresemann angehörte und eine führende Rolle bei den „Jungen Volksparteilern" spielt, in Form eines „Offenen Briefes" an Dr. Scholz im „Berliner Börsen-Courier" veröffentlicht. Dr. Heide fordert Dr. Scholz auf,

„noch einmal die ausgestreckte Hand zu ergreifen, die Herr Koch in Selbstentsagung für einen neuen Mann Ihnen bot . . Zwei Männer mit solch vornehmer Gesinnung sollten gemeinsam den Weg aus diesem Labyrinth des Hasses und der Zwietracht finden. Einzelpersönlichkeit ist immer noch das Primäre. Offenheit und Tatwille bedingen den Erfolg. Der Staat ist in Gefahr, die Zeit drängt, und die Wählerschaft will klare Fronten!"

Es wird dann erklärt, Besprechungen mit der Staatspartei am gleichen Tage, an welchem neue Verhandlungen mit den Nachbarn zur Rechten stattfinden sollten, wären zu spät. Die Besprechung mit den Verhandlungsführern der Staatspartei müßte sofort stattfinden, **damit die Staatspartei bereits am Donnerstag, dem Tage der Gesamtbesprechung, in die alte Scholzsche Front eingereiht sei.** Der Artikel schließt mit dem Satze:

„Die Jugend verlangt aus dem harten Willen des Fronterlebnisses und aus glühendem Idealismus die befreiende Tat."

Für den Fall, daß die direkten Verhandlungen noch nicht zu einem Erfolge führen, hat sich übrigens in der Person des Kommerzienrates Hermann Röchling ein wertvoller Vermittler angeboten. Veranlaßt von Freunden aus dem Lager beider Parteien hat Röchling, der Vorsitzende der Deutsch-Saarländischen Volks-Partei, sich bereit erklärt, eine Vermittlung in die Wege zu leiten.

Als bewußten Vorstoß gegen sämtliche politischen Erneuerungsbemühungen muß man es allerdings ansehen, wenn die Organisation der alten Demokratischen Partei im Wahlkreis Potsdam den bisherigen Chefredakteur der Vossischen Zeitung, Georg Bernhard, der Staatspartei als Spitzenkandidaten vorschlägt. Es besteht aber **auch bei der Staatspartei sehr wenig Neigung,** Professor Bernhard aufzustellen, zumal dieser mit seinem völligen Uebergang in die Privatwirtschaft sich überhaupt aus dem politischen Leben zurückziehen dürfte.

Mahrauns „Antisemitismus"

Zu der Frage des Arierparagraphen im Jungdeutschen Orden erklärt Mahraun, daß der Orden an dieser Grundlage seiner Mitglieder nicht rütteln lasse. Er erkenne im staatsbürgerlichen Leben den jüdischen Staatsbürgern die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung, gebe aber keinem das Recht, in seine jungdeutsche Gemeinschaftsbewegung hineinzureden. „Unser Kampf tritt allen entgegen, welche an den Grundlagen der christlichen und deutschen Kultur rütteln."

Brüning Spitzenkandidat in Breslau

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 5. August. Die Zentrumspartei hat als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis 7 (**Breslau**) den Reichskanzler Dr. Brüning aufgestellt. An zweiter Stelle steht auf dem Wahlvorschlag der stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Perlitius.

Die Konservative Volkspartei hat für eine Reihe von Wahlkreisen ihre Spitzenkandidaten genannt, und zwar Graf Westarp für Pommern und Mecklenburg, von Lindeiner-Wildau für Berlin und das benachbarte Potsdam II, Treviranus für die beiden westfälischen Wahlkreise und Dr. von Dryander für die beiden Wahlkreise Düsseldorfs. Bei den Kommunisten scheint sich nach verschiedenen vorliegenden Meldungen Max Hölz um ein Reichstagsmandat zu bemühen.

Die Zentrumspartei hat an Stelle des ausscheidenden Abgeordneten Wilkens den Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis 8 (Liegnitz) aufgestellt.

Die Deutschnationale Volkspartei hat für Pommern als Spitzenkandidaten einen neuen Mann aufgestellt, und zwar Herbert von Bismarck-Labis, einen Großneffen des Altreichskanzlers, der nicht zu verwechseln ist mit dem als Botschaftsrat in London tätigen Fürsten Otto von Bismarck, der dem letzten Reichstage als deutschnationaler Abgeordneter angehört hat.

Strengste Wahrung des Wahlgeheimnisses

Die Reichsstimmordnung läßt bei Reichstagswahlen eine nach dem Geschlecht der Wähler getrennte Stimmabgabe zu. Für kleine Gemeinden ist die getrennte Stimmabgabe nicht unbedenklich, da sie das Wahlgeheimnis gefährdet. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, bei allen auf eine getrennte Stimmabgabe abzielenden Anordnungen besonders sorgfältig zu prüfen, ob eine getrennte Stimmabgabe ohne Gefährdung des Wahlgeheimnisses angeordnet werden kann. Eine Trennung der Wahlberechtigung nach Geschlechtern kann zur Vermeidung einer Verletzung des Wahlgeheimnisses nur in solchen Gemeinden vorgesehen werden, die nach ihren Gesamtverhältnissen hierzu geeignet sind, d. h. wo durch die Größe der Stimmbezirke und bei Berücksichtigung aller Verhältnisse eine Gefährdung der Geheimhaltung der Wahl ausgeschlossen ist.

Vorbereitungen zum „Krieg im Frieden"

Rahmenmanöver in Deutschland, Riesenmanöver in Frankreich

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. August. Vom 15. bis 18. September finden im Raume Bamberg—Coburg—Meiningen—Kissingen Herbstübungen des Reichsheeres statt. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten und trotzdem die höheren Führer und Stäbe des Heeres zu schulen, werden diese Uebungen als Rahmenübungen abgehalten. Die Eigenart der Rahmenübung besteht darin, daß **nur eine Infanterie- und eine Kavalleriedivision als geschlossene Truppenteile antreten, während von anderen Divisionen alle Stäbe teilnehmen, und die Kampflinie durch Flaggen markiert wird.** Bei wieder anderen Divisionen tritt nur der Divisionsstab in Erscheinung. Bei den Verbänden, die nicht als Volltruppen auftreten, spielt sich also nur die Tätigkeit der Befehlsstellen und der Nachrichtenverbindungen kriegsmäßig ab. Die Nachrichten über den Kampfverlauf werden im wesentlichen durch Leitungsoffiziere gegeben. Die Rahmenübungen leitet der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye. Die Blaue Partei führt General der Infanterie Hasse, die Rote Partei General der Kavallerie von Kayser. Der Reichswehrminister nimmt an der ganzen Dauer der Uebungen, der Reichspräsident nimmt vom 16. bis 18. September an den Uebungen teil. Am 19. September nimmt der Reichspräsident einen Vorbeimarsch der beteiligten Volltruppen ab. Die sechs Divisionen und zwei Kavalleriedivisionen, die an der Uebung nicht als Volltruppen teilnehmen, halten in diesem Jahre nur Geländeübungen von Regimentern oder Brigaden in der Nähe ihrer Standorte ab.

Zur gleichen Zeit, in der in Deutschland diese Reichswehrmanöver in allerbeschränktestem Umfange abgehalten werden, wird Frankreich **Manöver abhalten mit der größten Truppenentfaltung, die selbst dort seit dem Kriege gesehen worden ist.** An diesen französischen Manövern werden nicht weniger als **50 000 Mann teilnehmen die mit allen Waffen der modernen Kriegsführung ausgerüstet sind.** Daß diese Manöver sich in der Richtung der deutschen Grenze in Lothringen abspielen werden, erscheint bereits als Selbstverständlichkeit.

Reichsregierung drängt auf Preisabbau

Trendelenburg im Reichswirtschaftsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. August. Am Dienstag trat der Wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu den Beratungen über die Kartellfragen zusammen, zu denen er durch das Schreiben des Reichswirtschaftsministers einberufen worden war. Namens der Reichsregierung leitete Staatssekretär Dr. Trendelenburg die Aussprache ein, indem er die wirtschaftliche Notwendigkeit beschleunigter Maßnahmen auf dem Kartellgebiet begründete. Zur Behebung der Finanzkrise seien die Maßnahmen eingeleitet worden, die sich vor allem im ersten Teil der Notverordnung befänden. Darüber hinaus halte die Reichsregierung auf wirtschaftlichem Gebiete **in erster Linie eine Senkung der Selbstkosten und Preise für notwendig.**

Die Verordnung des Reichspräsidenten biete der Reichsregierung die rechtliche Möglichkeit, Bindungen aufzuheben, die die Wirtschaftlichkeit der Erzeugung oder des Verkehrs mit Waren oder Leistungen beeinträchtigen oder die wirtschaftliche Handlungsfreiheit in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise einschränken. Ein nachhaltiger Erfolg der Bemühungen der Reichsregierung sei gewährleistet, wenn die beteiligten Wirtschaftskreise mit ihr vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Sozialpolitischer Erkenntnisbeginn

„Sozialpolitik kann nicht die Wirtschaft ersetzen"

Reformpläne in der Unfallversicherung

Brauns vor den Christlichen Gewerkschaften

(Telegraphische Meldung.)

Aachen, 5. August. Auf der Generalversammlung des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter sprach Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns über die umstrittene **Wertung der Sozialpolitik.** Der Kampf um die grundsätzliche Einstellung zur Sozialpolitik werde ungemein verschärft durch die Wirtschaftskrise. Die **Einwendungen, daß die Sozialpolitik schuld sei an der schweren Depression der Gegenwart und daß sie das deutsche Finanzwesen gefährdet habe, dürfte man nicht als bedeutungslos ansehen.** Der Redner wandte sich gegen die Auffassung, daß die **Verbindlichkeitserklärungen im Tarifwesen die Lohnlage im Reich überhöht haben.** Weiter betonte er, daß die heutige Arbeitslosigkeit wenigstens zum Teil auch als Folge der Unausgeglichenheit und Zerstörung des Weltmarktes anzusehen sei. Gegen die Arbeitslosenversicherung erhebe man den Einwand, sie zerstöre die Reichsfinanzen und müsse daher von ihnen getrennt werden. Die Wirtschaft müsse aber für die Arbeitslosenversicherung einen Beitrag zahlen. Man könne befürworten, daß sie in Zeiten günstiger Konjunktur einen Fonds zurückzulegen habe. Der Einwand, die Versicherung belaste die Reichs-, Staats- und Kommunalfinanzen, würde auf diese Weise wegfallen. **Bei der Schaffung der Versicherung im Jahre 1927 habe man ihr**

zu viel zugemutet.

Damals habe man die schlechte Wirtschaftszeit nicht voraussehen können. Der Minister befürwortete eine Verbreiterung der Beitragspflichtigen auf alle Gruppen der Arbeitnehmer, auch auf die Beamten (Verewigung des „Notopfers?") Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit müsse man die Reichs-, Staats- und Kommunalfinanzen in Ordnung bringen. Sonst sei an eine Gesundung des Arbeitsmarktes nicht zu denken. Die Versicherten könnten einen Teil der Sorge selbst übernehmen. Die Reichshilfe sei mit einzuschalten. International sei nicht zu verkennen, daß die Sozialpolitik ihre Voraussetzungen habe, so insbesondere eine gesunde Finanz- und Wirtschaftslage. **Mit Sozialpolitik könne man den Mangel an gesunder Wirtschaft nicht ersetzen.**

Ministerialdirektor Dr. Grieser aus dem Reichsarbeitsministerium stellte fest, daß die Verwaltungskosten bei den Knappschaften zu den niedrigsten zählten. Die Verwaltung der Ruhr-Knappschaft wurde im Arbeitsministerium als vorbildlich angesehen. Er habe dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald **Vorschläge zur Reform auf dem Gebiet der Unfallversicherung unterbreitet.** Die Reform bezwecke, dem Arbeitnehmer in der Unfallversicherung bei Erlaß und Ausführung von Unfallverhütungsvorschriften ein gleiches Mitbestimmungsrecht einzuräumen. Das Reichsarbeitsministerium stehe auf dem Standpunkt, daß die Gesetzgebung in der Unfallversicherung noch nicht abgeschlossen sei. Man gehe auch mit dem Gedanken um, die Unfallversicherung auf Betriebe auszudehnen, auf die sie bisher nicht zur Anwendung gekommen sei, so auf den Kleinhandel und das Kleingewerbe.

Polen soll seine Zustimmung geben

Zu Danzigs Beitritt zum Arbeitsamt

(Telegraphische Meldung)

Haag, 5. August. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, sprach in der Dienstagsitzung des Internationalen Gerichtshofes zu Danzigs Wunsch auf Zulassung zum Internationalen Arbeitsamt. Er erklärte es für gefährlich, nur die Staaten zuzulassen, die dem Völkerbund angehörten, da in diesem Falle auch die Mitgliedschaft Brasiliens und mehrerer anderer Staaten sowie eine große Reihe der in den letzten Jahren gefaßten Beschlüsse in der Luft hängen würde. Thomas machte dann einen Kompromißvorschlag, der Polens Einwände gegen die Zulassung Danzigs beseitigen soll. Die polnische Forderung, wonach Danzig **die volle Wahrnehmung seiner außenpolitischen Angelegenheiten Polen völlig überlassen müsse**, soll nach Vorschlag von Thomas insofern erfüllt werden, als **Polen eine einmalige grundsätzliche Zustimmung zur Teilnahme Danzigs an der Arbeit der internationalen Arbeitsorganisation** geben solle. Sobald dieser Akt der außenpolitischen Vertretung erledigt und damit den polnischen Wünschen Genüge getan sei, soll Danzig völlig frei darin sein, innerhalb der internationalen Arbeitsorganisation alle Rechte und Pflichten auszuüben, die die anderen Mitglieder der Organisation haben.

*

Die ganzen Verhandlungen beweisen nur erneut die Unmöglichkeit des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen, indem Danzig unter den außenpolitischen Schutz eines Staates gestellt ist, der nur das Interesse hat, Danzigs Selbständigkeit baldmöglichst völlig zu beseitigen.

Streikzusammenstöße in Nordfrankreich

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 5. August. Durch die Heranziehung belgischer Arbeitswilliger in das nordfranzösische Streitgebiet bei Roubaix und Lille ist es zu Zusammenstößen an der belgisch-französischen Grenze gekommen. Als Lastautomobile Arbeiter zur Arbeitsstätte hinbrachten, wurden sie **von Streikenden belästigt und mit Steinen beworfen, wobei mehrere Personen, vor allem Arbeiterinnen, verletzt wurden.** Als die Automobile die Arbeitswilligen am Montag wieder zurückbrachten, wurden von der belgischen Gendarmerie in Menin Absperrungen vorgenommen, um neue Zwischenfälle zu vermeiden. Bei der Zollabfertigung kam es trotzdem zu Zusammenstößen, und **ein Landjäger, der einen Arbeiter festgenommen hatte, weil er auf einige Arbeiterinnen eingeschlagen hatte, wurde von der Volksmenge, die eine drohende Haltung annahm, gezwungen, den Verhafteten wieder freizugeben.** Einem anderen Gendarmen wurde von der Menge der Karabiner zerbrochen. Die Arbeitswilligen mußten sich in Gasthäuser flüchten. Der Abtransport konnte nur unter polizeilicher Bedeckung stattfinden, nachdem der Kommissar den Gendarmen den **Befehl zum Laden der Karabiner** gegeben hatte. Nach Meldungen aus Lille ist dort ein **Anwachsen der Zahl der Streikenden um 3000 bis 4000 Personen** zu verzeichnen.

Infolge dieser Zwischenfälle sind die belgischen Arbeiter am Dienstag nicht erschienen. In St. Quentin soll der Streik im Abflauen begriffen sein.

Vergiftet, erwürgt, erhängt

(Telegraphische Meldung)

Glauchau, 5. August. Im benachbarten St. Egidien wurde der 46 Jahre alte Chemiker und Hausbesitzer Hartwig und seine beiden Kinder, ein 10jähriger Knabe und ein siebenjähriges Mädchen tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Hartig den Knaben und das Mädchen vergiftet und dieses außerdem erdrosselt hatte. Hartig hat dann Gift genommen und sich am Fensterkreuz erhängt. Die Frau war seit einigen Tagen verreist. Der Grund zur Tat wird in wirtschaftlichen Schwierigkeiten gesehen.

Die Ausschreitungen gegen die Separatisten

Milde Gefängnisstrafen

(Telegraphische Meldung)

Mainz, 5. August. Wegen Landfriedensbruches, Plünderung und Fundunterschlagung hatten sich vor dem Erweiterten Schöffengericht acht Angeklagte zu verantworten, die an den Ausschreitungen gegen die Separatisten in der Nacht vom 2. zum 3. Juli teilgenommen hatten. Zu der Verhandlung wurde nur eine beschränkten Anzahl Zuhörer zugelassen. Vor Beginn der Verhandlung und auch bei Erscheinen des Gerichtes erging sich der vorbestrafte 28jährige Angeklagte Rühl in Schimpfereien und legte eine ungewöhnliche Erregung an den Tag. Die Verhandlung gegen ihn wurde abgetrennt, da er auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruches bei Zubilligung mildernder Umstände Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 9 Monaten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Eckel wegen schweren Landfriedensbruches und Plünderung zu 10 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Konrad Siebsen, Mainz, und den Angeklagten Hermann Klein, Mainz, wegen schweren Landfriedensbruchs zu acht bezw. sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Lenz, Mainz und Kraus, Mainz, wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zu drei Monaten Gefängnis und der Angeklagte Kapp, Mainz, wegen Fundunterschlagung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Müller, Dudweiler, wurde freigesprochen, da das Gericht der Annahme war, daß er an den Tumulten nicht beteiligt gewesen ist.

In der Begründung des Urteils führte das Gericht aus daß kein Staat derartige Ausschreitungen dulden dürfe, da sonst die Existenz des betreffenden Staates gefährdet sei. Nur mit Rücksicht auf die allgemeine Erregung und Empörung der Bevölkerung über das Treiben der Separatisten habe das Gericht Milde walten lassen. Die Angeklagten, die im Alter von 18—30 Jahren stehen, sind zum Teil vorbestraft.

Dampferunglück im Skagerrak

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 5. August. Ein amerikanischer Dampfer, der sich auf der Reise von New York nach der Ostsee befand, überrannte auf der Höhe vom Skagen den schwedischen Dampfer „Femern". Die „Femern" wurde **in zwei Teile zerschnitten.** Der vordere Teil sank, während der hintere Teil von einem Bergungsdampfer ins Schlepptau genommen wurde, um nach Frederikshaven bugsiert zu werden. Nach den bisherigen Feststellungen sind **vier Mann der Besatzung der „Femern" ertrunken.** Der Rest wurde an Bord des Amerikaners, der nur leicht beschädigt wurde, und des Bergungsdampfers genommen.

Drei Hochtouristen tödlich verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Heiligenblut, 5. August. Drei niederösterreichische Touristen stürzten Montag mittag beim Abstieg vom Großglockner, als sie den gleichfalls auf dem Abstieg befindlichen Führer des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten überholen wollten, wobei sie die nötige Sicherung unterließen, **über einen 100 Meter hohen Steilhang an der Südwand des Großglockners ab.** Die vollkommen entstellten Leichen wurden nach Kals gebracht.

Amerika verdorrt

Katastrophale Folgen der Dauerhitze

(Telegraphische Meldung)

Washington, 5. August. Die bereits seit dem 17. Juli im ganzen Mittelwesten und Osten des Landes herrschende Hitze von 40 bis 50 Grad C, die nur während dreier Tage der vergangenen Woche auf 35 Grad herunterging, seit Sonntag aber wieder Tag und Nacht ununterbrochen anhält, unterwirft nicht nur Menschen und Vieh schweren Strapazen, sondern **droht auch der Landwirtschaft unermeßlichen Schaden zu bringen. Seit Wochen ist kein Regen gefallen, und die Wetterwarten können für absehbare Zeit keine Erlösung in Aussicht stellen.** Der Präsident der Landwirtschaftlichen Genossenschaft, Hoover, hat mitgeteilt, daß die Hitze und die Trockenheit sich zu einer großen Katastrophe für zwei Drittel des Landes auszuwachsen drohten. Das Getreide ist zum großen Teil verdorrt, die Weiden sind in der ständigen Glut der Sonne braungebrannt. Oestlich des Mississippi haben Waldbrände große Strecken verwüstet, **Flüsse und Seen trocknen aus, die Fische sterben, das Vieh geht an Wassermangel ein, und in vielen Gegenden wird das**

Trinkwasser immer knapper.

Präsident Hoover ist von Vertretern der Landwirtschaft aufgefordert worden, den Farmern weitgehende Kredite sowie ermäßigte Frachtraten zu verschaffen, damit **das Vieh aus den futterarmen Gegenden abtransportiert werden** könne. Es wird darauf hingewiesen, daß **in Flachs, Baumwolle, Mais, Kartoffeln, Tabak und Baumfrüchten katastrophale Mißernten zu befürchten seien.** Der bisher angerichtete Schaden sei bereits so groß, daß die Folgen noch mehrere Jahre zu spüren sein werden.

Die Hitze fordert täglich zahlreiche Todesopfer. In New York sind am Montag sechs Personen dem Hitzschlag erlegen. Man befürchtet, daß bei einer Fortdauer der Hitze, deren Ende noch nicht abzusehen ist, an vielen Orten Mangel an Wasser und Milch eintreten wird. In der Stadt New York allein beträgt der Schaden, der dem Wirtschaftsleben durch die lähmende Hitze zugefügt wird, **schätzungsweise fünf Millionen Dollar täglich.**

Kampf mit Einbrechern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. August. Einen schweren Kampf mit Einbrechern hatte in der vergangenen Nacht der Inhaber einer Pension in der Fasanenstraße, ein Russe namens Fradkin-Tschernoff, zu bestehen. Kurz vor 4 Uhr hörten Mieter des ersten Stockwerks verdächtige Geräusche auf dem Korridor und riefen um Hilfe. Tschernoff, der seine Privaträume ebenfalls im ersten Stock hat, kam nur leicht bekleidet herausgelaufen und **sah sich drei fremden Männern gegenüber.** Die Einbrecher feuerten auf den Pensionsinhaber und verletzten ihn erheblich durch einen Oberschenkelschuß. In der Aufregung und dem Durcheinander gelang es ihnen dann, zu entkommen. **Da sie die Hauptfernsprechleitung zerstört hatten**, konnte von keinem Teilnehmer im Hause das Ueberfallabwehrkommando angerufen werden, man mußte ein Telephon in der Nachbarschaft suchen. Dadurch gewannen die Einbrecher großen Vorsprung.

Gescheiterte Feriensitzung der Berliner Stadtverordneten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. August. Die auf Dienstag nachmittag 6 Uhr auf Antrag der Kommunisten und Nationalsozialisten einberufene Feriensitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde bereits nach einer Dauer von 20 Minuten geschlossen, da die **Mittelparteien und die Sozialdemokraten der Abhaltung der Versammlung widersprachen.**

Oberstleutnant Dr. Dvorcak freigesprochen

(Telegraphische Meldung)

Prag, 5. August. Vom Prager Divisionsgericht wurde der Oberstleutnant des Sanitätsdienstes, Dr. Dvorcak, von der Anklage des Mißbrauchs der Amts- und Dienstgewalt freigesprochen. Gegen Dvorcak bestand der Verdacht, er habe bei den militärischen Aushebungen eine Anzahl Dienstpflichtige unberechtigter Weise für dienstuntauglich erklärt. In den ärztlichen Gutachten wurde festgestellt, daß vom ärztlichen Standpunkt aus der Verdacht unhaltbar sei.

*

Prag, 5. August. Bei der Militärpensionsliquidatur ist **bei einer Revision ein Fehlbetrag von 15 000 tschechischen Kronen** festgestellt worden. Im Zusammenhang damit wurde ein höherer Staatsbeamter von der Polizei verhaftet.

Beginn der Werkflüge des Do X

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 5. August. Nachdem der Motorenwechsel des Flugschiffes Do X nunmehr vollendet ist, hat das Flugschiff heute zwei je einhalbstündige Probeflüge unternommen, die glatt verlaufen sind. Die Motoren liefen zur Zufriedenheit. Die Werkflüge sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Nachdem nun auch die gesamte Einrichtung der Passagierkabinen, die funkentelegraphische Station und andere eingebaut worden sind, können die Werkstättenflüge, die vom Chefpiloten der Dornierwerft, Richard Wagner, durchgeführt werden, demnächst zum Abschluß gelangen. Dann wird die eigentliche Besatzung des Flugschiffes das Schiff übernehmen und Flugversuche mit Brennstoffverbrauchsmessungen und verschiedenen Belastungsproben ausführen. Erst nach Abschluß dieser Versuche wird das Programm für die großen Flüge endgültig festgestellt werden.

„Kein Vertrauen mehr zu Zeppelinen"

Im Hinblick auf die ungünstigen Erfahrungen beim Fluge des Luftschiffes „R. 100" hat der amerikanische Marinesekretär Adams den Auftrag zum Bau eines Riesenzeppelins zurückgezogen, da das Marineamt keinen Glauben an Luftschiffe mehr habe.

Nachdem der Flug der „City of New York", der dem Zeppelin den Rekord der Erdumfliegung nehmen sollte, an einem Unfall des Flugzeuges gescheitert ist, ist jetzt der amerikanische Flieger Lundgreen zu einem Flug um die Erde aufgestiegen, um seinerseits diesen Versuch zu unternehmen.

Landung eines Freiballons im Watt

(Telegraphische Meldung)

Friedrichskoog (Dithmarschen), 5. August. Der Freiballon „Elberfeld", der unter der Führung von Kaulen in Düsseldorf mit mehreren Passagieren zu einer Fernfahrt aufgestiegen war, mußte nachmittag um 6 Uhr vor Friedrichskoog auf der Elbe im Watt niedergehen. Fischerboote eilten schnell zur Hilfe und zogen den Ballon an Land. Die Landung ging glatt von statten, den Passagieren ist nichts zugestoßen.

Sowjet-Beamter aus Paris verschwunden

(Telegraphische Meldung)

Paris, 5. August. Nach einer Meldung der „Liberté" ist der Kassierer der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris verschwunden. Er war vom Außenkommissar Litwinow **nach Moskau berufen worden, hat sich aber geweigert, dahin zurückzukehren.**

*

Der wachsende Ungehorsam der sowjetrussischen Auslandsangestellten, auf Befehl zurückzukehren, um sich hinrichten zu lassen, scheint auch die Geschicklichkeit der Tscheka, solche Leute spurlos verschwinden zu lassen, geschärft zu haben. Solche Ungeschicklichkeit wie der Fall Bessedowsky, der mit knapper Not entkam, darf anscheinend nicht mehr passieren.

Schwere Bluttat Jugendlicher

(Telegraphische Meldung)

Kehl, 5. August. In dem kleinen Oertchen Ulm bei Lichtenau war ein zwölf Jahre alter Knabe verschwunden. Er wurde **als Leiche in einem Sack in einem kleinen Bach gefunden.** Die Leiche wies einen Revolverschuß auf. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe im Sonntagnachmittag mit zwei 17jährigen Burschen zusammengewesen war. Diese wurden festgenommen und haben erklärt, daß **der eine von ihnen den Zwölfjährigen im Scherz durch einen Revolverschuß getötet habe** und daß sie dann aus Angst die Leiche in einen Sack gesteckt und im Bach versenkt haben.

Unterhaltungsbeilage

Die Todesfahrt der Taxe IA 47111

Ehrhard Evers

Der Chauffeur Karl Mantler hatte eben den Fahrgast an der Stadtbahn abgesetzt und ließ sich mit seinem Wagen langsam die Friedrichstraße entlangtreiben. Der Verkehr war nicht eben stark zu nennen, und schon wollte Mantler sich in einer Nebenstraße an eine Reihe wartender Taxen als letzter anschließen, als er von einem elegant gekleideten Herren angehalten wurde. Der Fremde nannte eine Straße weit draußen in den südlichsten Außenbezirken der Stadt. Mantler ließ den Motor anspringen und wandte den Wagen wieder in die Hauptstraße. Er war ein guter Fahrer, der sich mit Leichtigkeit durch das Verkehrsgewirr wandte und schon nach wenigen Minuten die Leipziger Straße erreicht hatte, in die er einbog, um vom Potsdamer Platz aus nach dem Südwesten der Stadt vorzustoßen.

Der Fremde saß still in einer Ecke. Nur ab und zu ließ er ein unregelmäßiges Atmen hören. Plötzlich fühlte Mantler etwas Kaltes an seinem Halse, das ihn von hinten leicht berührte, und schon nahm er den Fuß vom Gashebel, um die Bremse anzuziehen, aber da flüsterte ihm der Fremde eindringlich von hinten ins Ohr:

„Fahren Sie schneller, Mensch, ich erschieße Sie auf der Stelle, wenn Sie nicht mit Vollgas über die nächste Straßenkreuzung gehen!"

Mantler überlegte blitzschnell — da war im Augenblick nichts zu machen als blind gehorchen, denn der andere hatte den Finger am Abzughebel seines Revolvers, dessen Mündung ihm durch die Kälte des Metalls auf der Haut des Halses deutlich genug die Situation klar machte.

Er trat mit aller Kraft auf den Gashebel, der Motor brummte dumpf auf und gehorchte dem beschleunigenden Befehl. Der Wagen raste los und stürzte sich wie wild in den Verkehrsstrudel, der, durch diese ungewohnte Geschwindigkeit irgendwie beeindruckt, ein wenig stockte und nur dadurch es dem tollen Fahrer ermöglichte, gefahrlos durchzukommen. Der Verkehrsbeamte notierte schimpfend die Nummer IA 47 111.

Mantler fühlte, wie das Eisen von seinem Halse verschwand und begann, vorsichtig den Motor zu drosseln, um dadurch Zeit zu gewinnen, den gefährlichen Gast von sich abzuschütteln. Der aber mußte so etwas ahnen, denn wieder war seine ein wenig rauhe Stimme eindringlich leise an dem Ohre des Fahrers:

„Sie dürfen nicht einen Augenblick langsamer fahren; sobald ich das merke, schieße ich Ihnen die Kugel in den Nacken."

So gab Mantler dem Wagen wieder Gas und ließ ihn laufen, was er an Geschwindigkeit hergab. Die Verkehrsposten an den lebhaften Verkehrspunkten hatten nacheinander alle die Nummer IA 47 111 in ihren Büchern stehen, wegen zu schnellen Fahrens. Aber keiner von ihnen hatte im Inneren des Wagens die Tragödie gemerkt, die sich unaufhaltsam einem auch nach außen schrecklichen Ende näherte.

Mantler fühlte deutlich, wie ihm nach und nach der Schweiß aus allen Poren brach. Er war an Ueberraschungen und schnelles Handeln gewöhnt, aber mit einem Verbrecher dieser Art wußte er sich keinen Rat, zumal ja die Lage für ihn durchaus aussichtslos war. Eine verdächtige Bewegung, und der andere hatte schon abgedrückt. So oft er den Versuch machte, die Geschwindigkeit zu verlangsamen, kam wieder und wieder das kalte Eisen von hinten an seinen Hals herangekrochen und der Gast gab einen unbestimmten Laut des Unwillens von sich. Es war nur noch auf das Ziel zu hoffen, das der Fremde angegeben hatte! hier mußte die Entscheidung fallen. Und Mantler nahm sich vor, hier alles auf eine Karte zu setzen. Schon wollte er sagen, daß in zwei Minuten die gewünschte Straße erscheinen würde, da geschah etwas Unerwartetes. Der Fremde begann, immer wieder mit dem kalten Eisen an Mantlers Halse, sich in die Steuerung des Wagens einzumischen.

„Fahren Sie rechts um die Ecke — so — jetzt geradeaus — nun wieder links und bis an jenen Platz dort hinten — dann umkehren und noch einmal rechts bis zur Kirche — aber nicht langsamer fahren, ich schieße unweigerlich!"

Mantler hielt krampfhaft das Steuer. Fast mechanisch bewegten sich seine Hände nach dem Befehl des Verbrechers. Denn nur um einen solchen konnte es sich handeln.

Zuletzt hatte der Wagen das Häusermeer der Stadt verlassen und fuhr in irrsinnigem Tempo auf der Landstraße, ziellos geradeaus. Es konnte nicht mehr lange dauern, dann war der Betriebsstoff verbraucht — außerdem kam die Dämmerung herauf. Mantler schaltete die Scheinwerfer ein und machte den Wagen innen hell, um vielleicht so die Aufmerksamkeit eines Retters von außen auf sich zu lenken.

Doch man hatte schon in der Stadt den tollen Wagen beargwöhnt und die Polizei war auf seinen Spuren. Mantler hörte hinter sich das scharfe Hupsignal eines Verfolgers. Das war die Rettung. Zwischen dem Revolverlauf und der Geschwindigkeit des Motors jener Verfolger lag seine Rettung.

Der Fremde hatte die Situation jedoch auch schon erfaßt. Er schien toll vor Angst, denn er schrie in einem fort: „Fahren, Schnell fahren! Ich schieße!"

In der Ferne tauchte ein Dorf auf. Man sah den Friedhof herankommen, der sich weich und schützend vor die kleine Dorfkirche legte, auf deren Turm die Fahrt schnurgerade losging. Und vor dem Friedhof stand ein steinernes Kreuz. Dahinter war ein breiter Streifen weiches Wiesenland. Hier mußte die Entscheidung fallen, und Mantler wollte sie zwingen. Er fuhr noch immer mit voller Geschwindigkeit. Der Fremde hinter ihm gurgelte Unverständliches. Kurz vor dem Kreuz aus Stein wechselte er mit dem Fuß vom Gashebel auf die Bremse, zog das Steuerrad im Bruchteil einer Sekunde um ein weniges nach links, der Wagen schleifte, sprang zur Seite, und im gleichen Augenblick krachte das Rad gegen den Stein des Kreuzes. Der Wagen schleifte um die eigene Achse und überschlug sich dann langsam nach rückwärts. Mantler stürzte in klirrende Scheiben. Dann war alles ruhig . . .

Als der verfolgende Polizeiwagen wenige Sekunden später mit knirschenden Bremsen hielt und Mantler unter dem scharfen Riechsalz, das man ihm unter die Nase hielt, wieder zu sich kam und verstand, was vorgegangen war, zeigte man ihm den staubigen Leichnam eines am Herzschlag vor wenigen Minuten gestorbenen Mannes, der eine Kinderpistole in der verkrampften Rechten hielt. — Wie sich noch am gleichen Abend herausstellte, war er tags zuvor aus einer Irrenanstalt entflohen.

Die Redaktionskatze

Eines Mittags saß Mieze unangemeldet im Hausflur, vor der untersten Treppenstufe, als warte sie auf uns. Der Stein war kalt und Mieze zitterte, als werde ihr schwarz und grau gestreiftes Fell vom Schüttelfrost hin- und hergezerrt. Deshalb nahmen wir sie mit hinauf in die Redaktion und da es gerade der 6. Dezember war, erhielt sie, ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht, den Namen Nikolaus und eine rosa Schleife um den struppigen Schwanz, den sie senkrecht, wie eine Fahnenstange in die Luft streckte, als wolle sie sagen: Ich bin auch „vom Bau". Nikolaus begann sich sogleich für die Manuskripte zu interessieren, die der Prüfung harrten, und es schien, als wolle er einen Teil der papiernen Berge mit den Pfoten beseiten, um etwas Platz auf meinem Schreibtisch zu schaffen. Da Nikolaus einen hungrigen Eindruck machte, ließen wir ihm beim Bäcker nebenan ein paar Schneckennudeln holen. Er würdigte das Backwerk keines Blickes, verdrehte die Augen und ringelte den Schwanz, als wolle er eine Leberwurst illustrieren. Dann stürzte Nikoläuschen sich bis über die Ohren in die große Milchtasse, die er bis auf die Nagelprobe leerte; wir hatten das beruhigende Gefühl, daß die schlimmsten Folgen der langen Hungerkur, die unser neuer Mitarbeiter offenbar hinter sich hatte, nun beseitigt seien.

Nikolaus inspizierte während der Arbeitsstunden alle Regale und Winkel unseres Arbeitszimmers, saß bald dem einen, bald dem anderen auf der Schulter, hing sich an die Fenstervorhänge, schaukelte wie ein Fassadenkletterer vor der Zentralheizung hin und her oder mensediekte um den Papierkorb herum. Da er sich sonst ganz manierlich benahm, hatten wir keinen Grund, an Nikoläuschens guter Erziehung zu zweifeln. Es wäre ein Mißtrauensvotum gewesen, das wir unserem jüngsten Mitarbeiter gegenüber nach seinem bisherigen Verhalten nicht ausstellen durften. Wir setzten unseren kleinen Freund also in einen Papierkorb, wünschten ihm „gute Nacht", versprachen ihm für den anderen Morgen eine große Flasche Milch und schlossen das Zimmer ab.

Nikolaus dachte gar nicht daran, sich gleich mit einer Zeitung zuzudecken. (Er hätte doch ein Konkurrenzblatt nehmen können, um schneller einzuschlafen). Aber es stand Neumond im Kalender. Um diese Zeit hatten auch „Kater Murr" und „Hiddigeigei" ihre nächtlichen Promenaden gemacht; und da sollte Nikolaus in seinem Papierkorb bleiben? Er sprang mit kühner Kawupptrizität auf den Schreibtisch, zerriß ein paar lyrische Herbstgedanken von heimischen Dichtern und setzte sich mit gespreizten Beinen auf das Manuskript eines Berliner Mitarbeiters, das nach dieser vernichtenden „Kritik" nur noch mit einer Zange angefaßt, aber nicht mehr zurückgeschickt werden konnte.

Dann sauste Nikolaus über sämtliche Stühle, wo er soviel duftende Grüße hinterließ, daß die Ethymologie des Wortes Stuhlgang eine neue wissenschaftliche Stütze erhielt. Der Stiehlersche Goethe sah machtlos auf das respektlose Beginnen des Katers, der seinem geheiligten Namen so gar keine Ehre machte, und Rembrands Faust-Radierung hing zum Glück höher an der Wand als das Hermannsdenkmal; denn das drohende Schwert des Cheruskers hatte es nicht verhindern können, daß Nikolaus ihm Krallen und Zähne zeigte.

Als ich am anderen Morgen das Zimmer betrat, schlug mir ein höllischer Gestank entgegen; und ein Dutzend Stellen des Linoleums bewiesen, daß Nikolaus nicht nur die Blumen begossen hatte. Jetzt saß der Sünder hinter dem Schreibtisch; er hatte ein schlechtes Gewissen, beruhigte sich aber bald, als er merkte, daß ich mich darauf beschränkte, Türen und Fenster aufzureißen und nach der Putzfrau zu schicken. Erst als ich mich, vorsichtig auf den Zehenspitzen, das trockene Gelände nutzend, dem Telephon näherte, spitzte Nikolaus die Ohren und kaum hatte er das Wort Tierasyl vernommen, da sauste er, wie aus einer Haubitze geschossen, aus dem Zimmer hinaus und die Treppe hinab.

Als er eben im Begriff war, im gegenüberliegenden Hause Quartier zu machen, erreichte ihn der Arm des Tierschutzvereins . . . Ob Nikoläuschen im Asyl zu einem guten Mausekater erzogen worden ist, oder ob die Diagnose auf chronisches Magen- und Darmleiden seine neuen Beschützer zu radikalen Maßnahmen gezwungen hat, — ich weiß es nicht. Nikoläuschen selbst schien sich keine rosigen Illusionen zu machen, denn als man ihn in den kleinen Transportkasten steckte, wehrte er sich mit allen Vieren. Das rosa Schleischen war auf Halbmast gehißt.

Fritz Droop.

Die lachende Welt

Auskunft

Heutzutage muß man doppelt und dreifach vorsichtig sein. Deshalb geht Pottlitzer, ehe er mit der Firma Blaustein & Co. in Geschäftsverbindung tritt, in ein Auskunftsbüro und fragt:

„Können Sie mir sagen, wie Textil-Blaustein in Amsterdam steht?"

„Gar nicht!" sagt der Herr der Auskunft.

„Wieso gar nicht?" fragt Pottlitzer erstaunt.

„Er steht gar nicht mehr. Er sitzt schon seit vierzehn Tagen . . ."

Höflichkeitsaustausch

Zwei Herren sitzen zusammen in einem Eisenbahnabteil. Der eine zündet sich eine Zigarre an und hält sie dem anderen unter die Nase.

„Was sagen Sie zu dieser Zigarre?"

„Hm, sie riecht wie angesengte Schweinsborsten."

„Wirklich? Da bin ich wohl Ihrem Bart zu nahe gekommen?"

Schlechte Regie

Frau Silberfuchs gibt einen Abend. Es ist alles sehr nobel vorbereitet und großzügig, sogar eine Musikkapelle ist da. Frau Silberfuchs ist aufgeregt und führt strenge Regie, denn es soll alles klappen.

Als die Musiker zu stimmen beginnen, rauscht sie zum Spielleiter und schimpft: „Was? Jetzt fangen Sie zu stimmen an und schon vor einer Woche habe ich Sie engagiert?"

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt

Bürgermeister Dr. Bruno Pohl
und Frau, Kläre, geb. Olearczyk
z. Z. auf Reisen

Falkenberg OS., den 5. August 1930
Chorzow Poln.-OS.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag vorm. 10½ Uhr, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Bademeister der Beuthengrube

Felix Kuder

im besten Mannesalter von 42 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Anna Kuder nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. August d. Js., früh 8½ Uhr, vom Knappschaftslazarett Beuthen OS. aus statt.

Am Montag, dem 4. d. Mts., nachm. 6 Uhr, starb nach langem, schwerem Krankenlager im Alter von 54 Jahren der

Verwieger

Herr Viktor Kotzur.

Seit dem Jahre 1901 stand der Verstorbene in Knurow und seit 1922 in Zaborze im Dienste der Staatlichen Bergwerke und hat sich durch Fleiß und treue Pflichterfüllung unser Vertrauen erworben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Abteilung Steinkohlenbergwerk Königin Luise der Preuß. Bergwerks- u. Hütten-Akt.-Gesellschaft
Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines teuren Gatten und guten Vaters, des **Büro-Insp. i. R.**

Adolf Tost

sagen wir allen Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kraft und den evgl. Kirchenchören von Königshütte und Schwientochlowitz für den erhebenden Gesang.

Beuthen OS., den 5. August 1930.

Elise Tost, geb. Wagner
Werner Tost.

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pensionspreis 4.- u. 4.50
Pauschalkuren 3 Woch. 168.- Mk.

Technikum STRELITZ i. M.
Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Uebersee - Ingenieur - Lehrplan.
Semesterbeginn April u. Okt. Eigenes Kasino. Programm frei.

Unterricht

Student erteilt
Nachhilfestunden
in Französisch, Latein u. Griechisch. Zuschr. u. B. 3530 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291



seitdem wir unser neues **Schlafzimmer** haben, bleibt Otto viel mehr zu Hause. Ist kein Wunder! Ein bequemes **Schlafzimmer** aus der **Spezialfabrik** erhöht immer das Häuslichkeitsgefühl des Gatten . . . und ist so **preiswert!** — **Speisezimmer, Polstermöbel** u. s. w. sind dort auch **billig** zu haben.

Schles. Möbel-Werke
Spezialfabrik für Schlafzimmer u. Küchen • Breslau 6
Filiale: Beuthen OS., Krakauer Straße 10
Telefon 4072. Ecke Kluckowitzerstraße
Lagergeldfreie Aufbewahrung gekaufter Möbel

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Heute, Mittwoch, 6. August, ab 16 (4) Uhr
Waldschloß-Dombrowa
von 20¼ Uhr ab **Konzerthausgarten**
Operetten u. Schlager der letzten Theatersaison

Schützenhaus Beuthen

Heut, Mittwoch, d. 6. August cr.
abends 8 Uhr

Militär-Doppelkonzert

1. Kapelle des Infanterie-Reg. Nr. 7 Oppeln, Obermusikmeister Winter.
2. Kapelle der Königin-Luise-Grube, Hindenburg, Kapellmeister F. Zok.

Eintritt 50 Pfennig.

Hüttenpark der Donnersmackhütte
Hindenburg

Donnerstag, den 7. August 1930

Groß. Garten-Konzert

der 30 Mann starken Kreuzburger Stadt-Kapelle (Schüler-Orchester)
Leitung: Stadtkapellmeister Willy Ueberschaer
Gut gewähltes Programm
u. a. versch. Soli f. Posaune u. Tubaphon
Eintritt 50 Pfg. einschl. Programm Anfang 8 Uhr
Bei ungünstiger Witterung findet d. Konzert im Saale statt
Um recht zahlreichen Besuch bitten
E. Schemmel W. Ueberschaer
Die Hälfte der Schüler stammen aus Hindenburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 8. August 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer 27 — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Wieschowa, Kreis Beuthen OS., Band 11, Blatt Nr. 92 (eingetragene Eigentümer am 28. Oktober 1929, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Zimmerhäuer Franz Pigulla in Wieschowa) eingetragene Grundstück, Gemarkung Wieschowa, Kartenblatt 9, Parzellen Nr. 658/74, 813/72, in Größe von 84,90 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 97, Gebäudesteuerrolle Nr. 34, Nutzungswert 320 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS., den 31. Juli 1930.**

Versteigerung.
Morgen,
Donnerstag, den 7. August 1930,
ab 3 Uhr nachmittag,
versteigere ich
im groß. Saale des Promenaden-Restaurants
(Eingang Hindenburg- und Ludendorffstraße) für Rechnung, den es angeht:

Herrliche echte Teppiche
und viele andere erstklassige Gegenstände.

Alles Nähere über diese große Auktion in der morgigen Ausgabe.

Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: **Wanda Marecek.** — **Telephon 4411.**
Versteigerer und Taxator: **Wilhelm Marecek**
Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe, welche ich bei Uebernahme evtl. hoch bevorschusse.

Stellen-Gesuche

Jg. Techniker

für Installation und Heizung, Absolv. einer staatl. Fachschule, firm in all. vorkomm. Arbeiten, guter Praktiker, sucht bei besch. Anspr. Stellung für sof. oder später. Angeb. unter K. D. U. 214 bef. Rudolf Mosse, Köln.

Fräulein,

firm im Ein- und Verkauf von Herrenartikeln, sucht für sofort oder später Stellung. Erstklassige Zeugnisse. Zuschriften mit Näherem unter B. 3518 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

Wer sparen will
kauft nur die seit Jahrzehnten bewährten
Original-
„Adler"-Progress-Konservengläser
Nur echt, wenn auf dem Deckel mit der Adler-Schutzmarke und auf dem Boden des Glases mit der Patentnummer D. R. P. 261889 versehen.
Vorrätig in allen Glashandlungen und einschlägigen Geschäften, eventuell weist Bezugsquellen nach:
A. G. Glashüttenwerke Adlerhütten
Penzig i. Schl.

Stellen-Angebote

Suche ab 15. August für mein Bierrestaurant einen

jung., tüchtigen Koch.

Bierhaus zur „Quelle", Gleiwitz OS., Kronprinzenstraße, Ecke Niedstraße.

Alleinverkauf
auf eigene Rechng. vergebe ich für m. verblüffend. Haushaltungsappar. ohne Konkurrenz. Detailpreis 19,50 Mk. Je nach Bezirksgröße 1—3000 Mk. erford. Eilangebote unter P. r. 462 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen OS.

Kochlehrling,
der schon ein Jahr gelernt hat, kann sich melden.
Sandlerbräu, Beuthen OS.

Suche ein tüchtiges
Büfett-fräulein
per sofort auf Rechnung.
Kaution 200 Mark. Angeb. u. B. 3534 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Besseres, junges
Mädchen,
nicht unt. 18 Jahr., für ein Goldwarengeschäft sof. gesucht. Angeb. u. B. 3536 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Anst. Dienstmädchen
m. guten Zeugn. ges. Vorstellg. v. 12—3 Uhr mittags.
Beuth., Wilhelmstr. 10, 2. Stock, links.

Vermietung

Sofort zu vermieten sind umzugshalber meine

Büroräume,

bestehend aus 2 großen Zimmern. **Konkursverwalter Pfoertner, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6, 1. Stock.**

In Gleiwitz in der Wilhelmstraße, allerbeste Lage, ist ein

Laden,

für alle Zwecke geeignet, etwa 8 mal 7 Meter groß, baldigst zu vergeben. Preis nach Uebereinkunft. Angebote sind zu richten unter Gl. 6137 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
m. Möbeln sof. zu verkauf. Es komm. n. Bewerb. in Frage, die am Wohnungsamt eingetrag. sind. Eilzuschr. sind zu richt. unt. B. 3537 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Lagerräume
f. jed. Zweck zu verm. **Beuthen O.-S., Hohenzollernstr. 24.**

Kaufe jeden Posten
alte Bücher
(spez. Romane, Novellen usw.). Eilangeb. u. B. 3532 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Verkäufe

Glühlampen
vom Fachmann
(Osram, Pintsch usw.)
billig.
Regenerate zu Fabrikpreisen.
Ausgebr. Lampen werden in Zahlung genommen.
Glühlampen-Großvertrieb, H. Bleicher, Ing., Beuthen OS., Brüningstraße 3.

Miet-Gesuche

Meine auf der Bahnhofstr. in allernächst. Nähe des Bahnhofs gelegene **4-Zimmer-Wohnung** n. Zubehör
tausche
ich gegen eine mod. **3-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Beigelaß. Zuschr. unter Angabe des Mietpreises unter B. 3531 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Wohnungstausch!
Stube u. Küche i. bess. Haus, ganz nahe am Bahnhof, Preis 31,50 p. Mon., zu **tauschen** ges. geg. einz. Stube. Zuschr. erb. u. B. 3538 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufgesuche

Registrierkasse
zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. 68 a. d. G. d. Z. Beuth.

Billige

Wochen-Angebote!

1 Paar Strumpfbänder viele Farben	**25 ₰**
Strumpfhalter-Garnitur 4teilig, gute Qualität	**80 ₰**
Schweißblätter gute Qualität . . . Paar	**25 ₰**
1 Frisierkamm	**25 ₰**
1 Seiden-Bubinetz	**28 ₰**

2¼ Mtr. Gummiband waschbar	**18 ₰**
4 Paar Schuhsenkel gute Qualität	**25 ₰**
4 Rollen Stopf-Twist alle Farben, Ackermann Ia	**24 ₰**
1 Dtzd. Lockenwickler Leder	**20 ₰**
Wäschebogen . . . Mtr.	**5 ₰**

Spielhöschen gestrickt, farbig sortiert . . . 1.65,	**98 ₰**
Kinder-Anknöpfanzüge gute Mako-Qualität	**1⁹⁵**
Damen-Pullover ohne Arm, schöne Farbstellung	**2⁹⁵**
Tiroler-Hosen imit. Leder, Gr. 3	**2⁹⁵**





Renault 4/20
Limous., 4 sitz., 4-R.-Bremse, 2 tür., Bauj. 27, ca. 35000 km gel., fahrbereit, letzt. Mod., versteuert b. Okt., gut. Läufer, zuverl. spars. Wag., neue Bonalith-Kolben, neu ausgeschl. u. gelagert, ohne Batterie, da 2 kl. Schönheitsfehler in Lederkarosserie. **Festpreis RM. 900.—**
Franz Habel, Neustadt OS.

Motorradgelegenheitskäufe

DKW 300 ccm	**500 Mk.**
NSU 300 ccm mit elektr. Lichtanlage . .	**800 Mk.**
UT 200 ccm	**450 Mk.**

Sämtliche Motorräder sind im allerbesten Zustande und fahrbereit.
Kraftfahrzeug-Zentrale
Ernst Paluschinski
Beuthen OS., Gymnasialstr. 15, Tel. 3951.

Eine fast neue
Mahagoni-Klubgarnitur
mit Seidendamastüberz., sow. Vitrine u. Teetischchen preiswert sof. gegen Kasse zu verkaufen.
Beuthen OS., Lange Straße 5, I.

Geschäfts- und Wohnhaus
(Eckhaus), Nähe des Ringes, Hauptstr., in bestem Bauzust. bald zu verkaufen.
Otto Zedler, Bernstadt (Schlesien), Breslauer Straße 3.

Grundstücksverkehr

2115 qm Baugrundstück
in nächster Nähe des Kurparkes in Karlsruhe bei Oppeln billig zu verkaufen. Anfrag. unter K. 1417 a. d. Geschäftsst. dies. Z. Beuthen erbeten.

Gutgehendes, neues
Landbäckerei-grundstück
Umstände halber f. 33000 Mark bei 13000 Mk. Anz. zu verkauf. In 3 Mon. beziehbar. Gefl. Zuschrift. u. Gl. 6138 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung Gleiwitz.

Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt Oppeln gelegen, erbteilungshalber sofort bei 20000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Anfragen an Postschließfach 105, Oppeln.

Fleischereigrundstück
in Kleinstadt (Eisenbahnknotenp.) 3400 RM. Mietseinnahmen p. J., b. 10000 RM. Anzahlg. weg. Doppelbes. sof. z. verkauf. Zuschr. u. Gl. 6136 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung Gleiwitz.

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittel-geschäft
(Keller) in **Beuthen** zu verkaufen. Angeb. u. B. 3533 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Wäsche- und Wollwarengeschäft
in Gleiwitz, Wilhelmstraße, ist wegen Doppelbesitzes mit oder ohne Warenlager zu verkaufen. Näheres erteilt
Johannes Teichmann, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas - Depot
Halle a. S. 126 K.

Geldmarkt

10000.— Rmk.
zur Ablösung goldf. Hypoth. v. Selbstgeber gesucht. Ang. unt. B. 3535 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Das Haus der Qualität
für Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Flugzeugkatastrophe bei einem Fußballspiel

Der Fahrer schwer verletzt — Die Maschine vollständig zertrümmert

Bielitz, 5. August. Eine schwere Flugzeugkatastrophe ereignete sich auf dem Sportplatz in Saybusch am Sonntag nachmittag. Hier sollte ein Fußballkampf ausgetragen werden, der damit beginnen sollte, daß aus einem Flugzeug den Spielern die Bälle zugeworfen werden sollten. Um das auszuführen, ging das Flugzeug ziemlich tief herunter, stieß dabei jedoch mit einem Flügel gegen eine Holztribüne, geriet ins Schleudern und begann abzustürzen. Der Pilot sprang aus dem Flugzeug ab und trug lebensgefährliche Verletzungen davon; sein Begleiter, der in dem Flugzeug verblieb, kam nur mit leichteren Verletzungen davon. Das Flugzeug selbst wurde vollständig zertrümmert.

Beim Motorradausflug schwer verunglückt

Oppeln, 5. August.

In Goslawitz (Kr. Oppeln) ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Der Kaufmann Josef Rangoll fuhr den Johannisberg hinunter und verlor plötzlich die Gewalt über die Steuerung. Das Rad sauste mit aller Wucht in den Straßengraben und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Motorrades erlitt einen schweren Beinbruch, während eine auf dem Soziussitz mitfahrende Dame mit einem schweren Schädelbruch nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Lustmord im Zigeunerwald

Kattowitz, 5. August.

Wie bereits gemeldet, war am 23. Juli die 13jährige Tochter Frieda des Schuhmachers Rybak in Biala vom Hause fortgegangen und hatte für einen Herrn einen Botengang nach dem Zigeunerwald unternommen. Seitdem war das Kind verschwunden. Wie nun festgestellt wurde, ist das Mädchen einem Lustmörder zum Opfer gefallen. Der Oberkörper des Mädchens wies zahlreiche Stichwunden und Würgemale auf.

Ungewöhnlicher Selbstmord

Dombrowa, 5. August.

In dem Ausflugsort Zabierzowa beging der Schneidermeister Dembowski einen ungewöhnlichen Selbstmord. D., der sich schon lange mit Selbstmordabsichten trug, stürzte sich in betrunkenem Zustande einen steilen Bergabhang (etwa 40 Meter tief) hinunter. Mit vollständig gebrochenen Gliedmaßen und zertrümmerter Schädeldecke wurde er dem Krankenhaus zugeführt, starb aber bald darauf.

Auslegung der Stimmlisten zur Reichstagswahl

Die Gemeindebehörden haben vor der Auslegung die Stimmlisten und Stimmkarteien daraufhin zu überprüfen, daß nur die am Abstimmungstag tatsächlich stimmberechtigten Personen eingetragen sind. Bei den letzten Abstimmungen hat sich gezeigt, daß in Stimmlisten einzelner Orte noch immer Personen verzeichnet sind, die in der Zwischenzeit längst verstorben oder aus dem Orte verzogen sind oder sonst ihr Wahlrecht verloren haben.

Das Recht, zum Reichstag zu wählen, ist nicht ausdrücklich an das Vorhandensein eines Wohnorts in Deutschland geknüpft. Gleichwohl ergibt sich die Notwendigkeit eines solchen für die Ausübung des Stimmrechts im allgemeinen daraus, daß nur diejenigen wählen können, die in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen sind oder einen Stimmschein haben und daß sowohl die Eintragung in eine Stimmliste als auch die Erlangung eines Stimmscheins das Vorhandensein eines Wohnortes innerhalb des Deutschen Reiches voraussetzen. **Lediglich stimmberechtigte Staatsbeamte, Arbeiter in Staatsbetrieben und stimmberechtigte Angehörige ihres Hausstandes, die ihren Wohnsitz nahe der Reichsgrenze haben, werden auf Antrag in das Stimmverzeichnis einer benachbarten deutschen Gemeinde eingetragen.** Diese Bestimmung bezieht sich auf Reichs- und Landesbeamte sowie Reichs- und Staatsbetriebe, und zwar auch auf Beamte und Arbeiter der Reichsbahngesellschaft. Personen, die in Deutschland einen mehrfachen Wohnort haben, somit in mehrere Stimmverzeichnisse eingetragen werden können, dürfen ihr Stimmrecht selbstverständlich nur einmal ausüben; andernfalls setzen sie sich strafrechtlicher Verfolgung aus. **Die Frist für die Auslegung der Stimmlisten und Stimmkarteien ist vom Reichsminister des Innern auf die Zeit vom 24. bis 31. August einschließlich festgesetzt worden.** Werden die beim 2. Volksentscheid gebrauchten Stimmlisten und Stimmkarteien wieder verwendet, so ist vor ihrer öffentlichen Auslegung dafür zu sorgen, daß aus **ihnen die Beteiligung am Volksentscheid nicht mehr ersichtlich ist.** Listen und Karteien, in denen die Beteiligung am 2. Volksentscheid sich nicht vollständig unkenntlich machen läßt, dürfen bei der Reichstagswahl am 14. September nicht verwendet werden.

Jahresausweis über das Rechnungsjahr 1930

Was Hindenburg an Steuern einnimmt

Hindenburg, 5. August.

Die Stadtgemeinde Hindenburg veröffentlicht einen Vierteljahresausweis über ihre Einnahmen und Ausgaben während der Zeit vom Januar bis März. An Steuern sollten dem Jahressoll nach 8 919 916 Mark eingehen. Während der ersten drei Vierteljahre des Rechnungsjahres 1930 gingen 6 148 714 Mark ein, in der Zeit von Januar bis März 2 708 599 Mark, **sodaß an Steuern insgesamt 8 857 313 Mark vereinnahmt wurden.** Die Steuereinnahmen waren somit geringer als sie im Haushaltsplan veranschlagt waren. Auch die Unternehmungen und Betriebe, einschließlich der Vermögensverwaltung, die 4 548 102 Mark einbringen sollten, brachten nur 3 773 358 Mark, von denen bis Januar 1930 1 445 286 Mark aufgebracht wurden, während in der Zeit von Januar bis März 1930 allein 2 328 071 Mark an Ueberschüssen erzielt wurden. Im Haushaltsplan waren 5 449 094 Mark als Abschreibung für Zuschüsse an Unternehmungen und Betriebe und die Vermögensverwaltung vorgesehen. Es brauchten aber nur 5 148 254 Mark geleistet werden, **sodaß insgesamt durch Steuern und Unternehmungen abzüglich der Zuschüsse 7 482 417 Mark aufgebracht wurden.**

An sonstigen Einnahmen

sind zu verzeichnen:

	Jahres-Soll Mark	Tatsächliche Einnahm. Mark
Allgemeine Verwaltung	1 405 575	1 437 514
Schulwesen	1 747 200	1 728 124
Tiefbauwesen	154 754	159 580
Wohlfahrtspflege u. Gesundheitswesen (ausschl. Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	1 218 050	1 374 305
Wohnungswesen	515	15
Besondere gemeinnütz. Anstalten und Einrichtungen	425 730	449 392
Lohn- und Gehaltskasse	2 738 737	} 3 111 358
Uebrige Kämmereiverwaltung	389 208	

Davon wurden im letzten Vierteljahr bis März 1930 vereinnahmt:

Allgemeine Verwaltung	1 406 447
Schulwesen	681 675
Tiefbauwesen	75 559
Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen	484 594
Gemeinnützige Anstalten u. Einrichtungen	205 175
Kämmereiverwaltung	3 061 085

Insgesamt wurden im Rechnungsjahre 1930 somit 15 742 708 Mark vereinnahmt, von denen 15 746 764 Mark wieder verausgabt wurden, **sodaß ein Fehlbetrag von 4 055 Mark entstanden ist.**

Die Ausgaben

in Höhe von 15 746 764 Mark verteilen sich folgendermaßen:

	Soll-Ausgaben Mark	Tatsächl. Ausgaben Mark
Allgemeine Verwaltung	2 576 110	2 585 413
Schulwesen	4 150 046	3 932 017
Tiefbauwesen (Wege, Straßen, Brückenbau) und Unterhaltungskosten	313 120	405 283
Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschl. Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	3 523 370	3 579 441
Arbeitslosenfürsorge	30 000	61 339
Wohnungswesen	1 100	222
Gemeinnützige Anstalten	569 440	552 969
Kämmereiverwaltung	1 829 231	} 4 630 076
	2 738 736	

Davon im Vierteljahr Januar-März ausgegeben:

	Mark
Allgemeine Verwaltung	2 326 036
Schulwesen	1 941 765
Tiefbauwesen	287 703
Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen	1 385 942
Arbeitslosenfürsorge	20 298
Gemeinnützige Anstalten	309 473
Uebrige Kämmereiverwaltung	2 222 638

Beuthen und Kreis

Immer noch Menschenschmuggel

Der in Galizien geborene, zuletzt in Antwerpen wohnhaft gewesene Schneider Fred Nickermann wurde am Dienstag, wegen Menschenschmuggels angeklagt, aus der Untersuchungshaft dem erweiterten Schöffengericht vorgeführt. Angeblich um sich freiwillig den Militärbehörden zu stellen, (!) war der Angeklagte im Juni aus Belgien nach seiner polnischen Heimat zurückgekehrt. In Kattowitz will er von zwei Verwandten, Mann und Frau, die den polnischen Staub von ihren Füßen schütteln und in Deutschland eine neue Heimat suchen wollten, gebeten worden sein, sie über die Grenze nach Deutschland zu bringen. Der Angeklagte hatte die Verwandten spät abends auch von Kattowitz unter Umgehung des ordnungsmäßigen Grenzübergangs glücklich bis nach Beuthen gebracht. Als sie aber auf dem Kaiser-

Kunst und Wissenschaft

Internationaler Mikrobiologen-Kongreß in Paris

Professor Calmette über seine Schutzimpfung

In Paris ist soeben der erste internationale Mikrobiologenkongreß zum Abschluß gelangt, zu dem sich aus 39 Ländern Vertreter eingefunden hatten. Von den auswärtigen Delegationen war die deutsche — neben der englischen, den nord- und südamerikanischen und der japanischen — numerisch die stärkste; es gehörten ihr u. a. Professor Fülleborn, Hamburg, als Vorsitzender, sowie die Professoren Hahn, Pfeiffer und Max Heißer an.

Es war eine Selbstverständlichkeit, das Institut Pasteur zum Versammlungsort zu wählen, und eine naheliegende Geste der Kongreßteilnehmer war es ebenfalls, sich vor Beginn der Arbeiten am Grabe des großen französischen Gelehrten Pasteur, der als Begründer ihres Forschungsgebietes bezeichnet werden kann, zu vereinigen. Da Professor Roux durch eine Indisposition verhindert war, die Tagung zu eröffnen, war diese Aufgabe auf Professor Calmette übergegangen.

Das Ergebnis einer streng wissenschaftlichen Tagung wie der vorliegenden läßt sich natürlich nicht in Abstimmungen und Entschließungen festlegen; ihr Wert besteht in der persönlichen Fühlungnahme und dem Gedankenaustausch zwischen den Fachvertretern der verschiedenen Nationen. Es war daher umso begrüßenswerter, daß fast alle Forscher, deren Entdeckungen in letzter Zeit auf dem Gebiete der Mikrobiologie Aufsehen erregt haben, sich in Paris für Darlegung ihrer Forschungsresultate eingefunden hatten. So hörte man unter den Referenten Professor Pfeiffer selbst über die Rolle des Pfeifferbazillus in der Aetiologie der Grippe sprechen, die Cautamzènesche Scharlachtheorie wurde durch Professor Cautamzène entwickelt, über die Frage des Ramonschen Anatoxins referierte Dr. Ramon selbst, und schließlich kam Professor Calmette zu einer gründlichen Darlegung seiner Tuberkulose-Impfungsforschungen. Neben den genannten sprachen u. a. Dr. d'Herelles und Dr. Bang über ihre Spezialgebiete.

Die Aussprache und die Zusammenarbeit der Gelehrten während des Kongresses rechtfertigten in hohem Maße die Hoffnung, die Professor Roux in seinem Begrüßungsschreiben an den Kongreß zum Ausdruck gebracht hatte, daß die selbstlose und eitelkeitsfreie Zusammenarbeit der Forscher aller Länder zu einem der schönsten Beispiele für die Völkerannäherung werden könnte. Wenn man greifbare Ergebnisse eines Kongresses dieser Art melden sollte, liegen sie vielleicht in der allgemeinen Anerkennung, welche die Calmette-Geréniische prophylaktische Tuberkuloseimpfung fand und in der ebenso allgemeinen Uebereinstimmung aller Gelehrten in der positiven Beurteilung des Ramonschen Antitoxins für die Bekämpfung der Diphtherie. Daneben verdiente die Diskussion über den Charakter des Pfeiffer-Bazillus — ob Grippeerreger oder Folgeerscheinung — besonderes Interesse. Der zweite internationale Mikrobiologentag soll 1933 in Berlin stattfinden.

Hochschulnachrichten

Berufung. Auf den ordentlichen Lehrstuhl der Astronomie an der Universität Leipzig ist als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Professors Bauschinger der außerordentliche Professor der Universität Bonn, Dr. phil. Josef Hopmann, berufen worden, der seine Lehrtätigkeit an der Leipziger Universität bereits mit Beginn des kommenden Wintersemesters aufnehmen wird.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Privatdozent für Geologie und Paläontologie an der Universität Leipzig, Dr. phil. Kockel, wird für das kommende Wintersemester einem Rufe als Lecturer der tektonischen Geologie an die Universität Baltimore (Maryland, U. S. A.) folgen.

Schiedsgerichtliche Regelung des Streites im Dessauer Bauhaus. Nachdem Professor Hannes Meyer jetzt auch von sich aus die Leitung des Dessauer Bauhauses niedergelegt hat, hat sich Mies van der Rohe bereit erklärt, die ihm vom Magistrat auf Grund des einmütigen Kuratoriumsbeschlusses angetragene Berufung zur Leitung des Bauhauses anzunehmen. Die Uebernahme erfolgt sofort. In der Streitsache zwischen Magistrat und Professor Hannes Meyer hat sich der Magistrat bereit erklärt, den Fall durch Anrufung eines Schiedsgerichts aus der Welt zu schaffen. Unabhängig vom Ausgang des Verfahrens hat sich Hannes Meyer endgültig von der Leitung des Bauhauses zurückgezogen.

Neugründung eines Instituts für afrikanische Sprachen in Leipzig. Mit Zustimmung des sächsischen Ministeriums für Volksbildung ist die Gründung eines Instituts für afrikanische Sprachen an der Universität Leipzig beschlossen worden. Als Direktor des neuen Instituts ist der unterm 1. Oktober als Nachfolger von Professor Stumme an die Universität Leipzig berufene planmäßige außerordentliche Professor Dr. phil. August Klingenheben ausersehen.

Neue Presse-Institute in Köln. Im Anschluß an die Pressa wurde in Köln im Jahre 1929 das Forschungsinstitut für internationales Pressewesen unter Leitung von Professor Gerhard Kallen gegründet, dem zunächst eine Abteilung „Auslandskunde" angegliedert wurde. An die Stelle dieser allgemeinen Abteilung treten jetzt vier neue selbständige Institute, die zu Beginn des Wintersemesters ihre Tätigkeit aufnehmen: ein Deutsch-Niederländisches Institut unter Leitung von Professor Friedrich von der Leyen, ein Deutsch-Französisches und ein Deutsch-Spanisches Forschungsinstitut sowie eine wissenschaftliche Abteilung der „Italienischen Forschungsgesellschaft". Direktor der drei romanischen Institute ist Professor Leo Spitzer.

Geheimrat Sickinger †. In Oberstdorf im Allgäu starb Geheimrat Dr. Anton Sickinger im 72. Lebensjahre. Dr. Sickinger hat mit seinem bahnbrechenden Schulsystem Mannheims Namen nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen Kulturländern populär gemacht. Als Sohn eines Volksschullehrers im südlichen badischen Schwarzwald geboren, studierte er nach Absolvierung der Gymnasien in Basel und Karlsruhe an der Universität Heidelberg klassische Philologie, wo er auch promovierte. Er trat dann in den staatlichen Schuldienst über und kam 1895 als Stadtschulrat nach Mannheim. Nahezu dreißig Jahre bekleidete er dieses Amt und trat am 1. Januar 1924 nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Deutsche Künstler-Tagung in Breslau. Der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands veranstaltet seine diesjährige Mitgliederversammlung vom 24. bis 28. September in Breslau im Landeshaus. Der Verband hat im letzten Jahre in Danzig und Königsberg getagt und will nun auch mit seiner diesjährigen Tagung im deutschen Osten sich für die kulturelle Arbeit gerade in diesen schwer kämpfenden Gebieten einsetzen. An die Tagung soll sich ein Ausflug nach dem Riesengebirge anschließen mit einer Besichtigung der Morgenstern-Stiftung, dem Besuch der Malergemeinschaft Lukasmühle und des 70jährigen Maler-Dichters Hanns Fechner in Schreiberhau.

Sterilisations-Propaganda in Amerika. Die amerikanische Michigan-Unversität hat sich mit einer größeren Publikation an die Spitze der Bewegung für Sterilisation von Verbrechern und Geisteskranken gestellt. Der Präsident Dr. Clarence Cook Little beabsichtigt, eine Propagandareise durch die amerikanischen Staaten zu unternehmen, um die gesetzliche Sterilisation zur allgemeinen Einführung in die einzelnen Staaten zu bringen. Nach den Erklärungen Dr. Littles haben sich die Erfahrungen, durch einen operativen Eingriff die Sterilisation herbeizuführen, in jeder Hinsicht am besten bewährt, wenngleich es nicht ausgeschlossen sei, daß die medizinische Wissenschaft, die ständig an diesem Problem arbeitet, noch bald ein besseres Mittel herausfinden wird.

Rundfunk-Direktor so wichtig wie Premierminister. Der Direktor des Londoner Rundfunkdienstes gab kürzlich eine Uebersicht über seine Tätigkeit, und wies auf die große Verantwortung hin, die mit der Zusammenstellung der Programme verbunden sei. Der gesamte englische Rundfunkdienst habe im Laufe eines Jahres nicht weniger als 16 980 verschiedene Programme gebracht, darunter 5980 speziell für Kinder. Bei der Ausdehnung der Teilnahme am Rundfunk sei die Aufgabe eines Direktors des Sendedienstes mindestens ebenso verantwortlich, wie die eines britischen Premierministers.

Franz-Joseph-Platz eine Autodroschke besteigen wollten und als nächstes Ziel Breslau gewählt hatten, trat ein Schupobeamter dazwischen, der das Kleeblatt festnahm. Wegen unerlaubten Grenzübertritts wurden die beiden Verwandten im beschleunigten Gerichtsverfahren zu je 21 Mark Geldstrafe verurteilt und bald darauf wieder nach Polen abgeschoben. Das Schöffengericht aber hat den Angeklagten wegen Menschenschmuggels zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Werbewoche des „Vereins für das Deutschtum im Ausland"

Die Ortsgruppe und die Schulgruppen des VDA. veranstalten vom 30. August bis 6. September eine Werbewoche. Das reichhaltige Programm dieser Veranstaltung sieht vor: am Sonnabend, 30. August, 20 Uhr, einen Fackelzug; am Sonntag, 31. August, 11,30 bis 12,30 Uhr, Platzkonzert der Stadtkapelle auf dem Ringe, um 16 Uhr Konzert im Schützenhaus, danach Feuerwerk und um 20 Uhr Festball in sämtlichen Räumen des Schützenhauses; am Mittwoch, 3. September, 20 Uhr, ein Festabend der Schulgruppen im Schützenhaussaal; am Donnerstag, 19,30 Uhr, ein Festabend im Schützenhaussaal in Form eines Elternabends der Volksschulen im Zeichen des VDA. Während der Veranstaltungen am Sonntag finden Sammlungen statt.

*

*** 70 Jahre alt.** Frau Olga Opitz, Ludendorffstraße 12, feierte gestern in geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

*** Ehrung.** Der Provinzialjagdverband Schlesien hat dem Vorstandsmitglied des Vereins weidgerechter Jäger für Oberschlesien, Dipl.-Landwirt E. Stoertekorf von hier, das Abzeichen des Preußischen Landesjagdverbandes ehrenhalber verliehen. Stoertekorf, dessen Verdienste um das Deutsche Weidwerk, insbesondere die Jagdhundsache, bereits durch die Verleihung der Schlesischen Jagdschutzmedaille gekennzeichnet wurden, hat die Leitung der am Sonntag vom Verein weidgerechter Jäger veranstalteten Teckelschau und Prüfung für Jagdteckel übernommen.

*** Versammlung des Landwehrvereins.** Der Landwehrverein tagte am Montag abend unter Vorsitz des Obergerichtsvollziehers Bürke. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist zu erwähnen: Der Einladung der privaten Vereinigung von „St. Maria" zur Teilnahme an der Männerwallfahrt nach St. Annaberg am 22. August werden mehrere Mitglieder Folge leisten. Der Vorsitzende regte ferner die Beteiligung an den Veranstaltungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande während der Werbewoche vom 30. August bis 6. September an. Die geschlossene Teilnahme des Vereins am Fackelzuge sei jedoch nicht möglich, weil der Verein die Fahnenabordnung zum zweiten schlesischen Kriegertage nach Liegnitz entsendet. Zur bevorstehenden Reichstagswahl wurde darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, mit allen Angehörigen und Freunden den Wahlakt auszuüben und sich nur für solche Parteien einzusetzen, deren Aufgaben und Ziele sich mit denen der deutschen Front, wie sie eine Kundgebung des Gesamtvorstandes des Kyffhäuserbundes zum Ausdruck bringt, decken. Am 10. August veranstaltet der Verein im Schützenhause ein Sommerfest. Mit großem Interesse wurde eine Reiseschilderung des Vorsitzenden aus Ostpreußen entgegengenommen, von der die Ausführungen über das Tannenberg-National-Denkmal besondere Aufmerksamkeit erweckten. An dem Denkmal, zu dem eine Grundfläche von 40 Morgen gehört, gebe es noch viel zu bebauen und man werde mit dem Ausbau vor 10 Jahren kaum fertig werden.

*** Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer.** Der Monatsappell fand im Vereinslokal statt und war gut besucht. Der Führer Frystatzki eröffnete den Appell und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Kreisleiter und der Ortsgruppenführer erschienen waren. Der Kreisleiter Mitschke betonte im Anfang seiner Rede, daß die Kameraden treu zu ihrem Bunde stehen mögen, damit das weitere Anwachsen gewährleistet sei. Dies sei um so notwendiger, da der Bund im nächsten Jahre sein 10jähriges Bestehen feiere und dieses Fest ganz besonders unter Weihe einer Bundesfahne begangen werden solle. Eine weitere Freude bereitete er den Kameraden mit dem zur Verleihung kommenden Selbstschutzkämpfer-Abzeichen. Darauf wurden Wirtschaftsfragen der Kameradschaft erörtert, worauf der Ortsgruppenführer die Arbeit für die kommende Zeit im Bunde erörterte und auf die Vereidigung am Sonntag, 17. August, hinwies. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein mit Damen statt, das die Teilnehmer bei Gesang und Vorträgen bis zum Eintritt der Polizeistunde zusammenhielt und davon Zeugnis gab, daß Einigkeit in der Kameradschaft herrscht.

*** Frontliga.** Die Monatsversammlung der Frontliga eröffnete Kamerad Nawrath, wobei er der gefallenen Kameraden gedachte. Nach Verlesung des letzten Protokolls durch den Schriftführer Reich hielt der 1. Vorsitzende Unger vom Verein Akad. Kriegsteilnehmer aus Breslau einen interessanten Vortrag über Zweck und Ziele der Frontliga, worauf er von der stark besuchten Versammlung einen nicht endenwollenden Beifall erhielt. Es meldeten sich verschiedene Mitglieder und Anwesende zum Wort, die über ihre Erfahrungen mit Wohnungsämtern, Arbeits- und Wohlfahrtsämtern Bericht gaben, woraus zu ersehen war, wie man heut den Frontsoldaten überall zurücksetzt. Vom Vorstand wurde Abhilfe gefordert. Neuaufgenommen wurden wieder 65 Mitglieder.

Der August der gesündeste Monat

Rosenberg wegen der Kälte berühmt

Der Mensch liebt den Rekord. Er will wissen, wer der Stärkste, wer der Größte, wer der Kleinste, der Dickste, der Schwerste und der Leichteste ist. Jeder will das Ende einer Sache kennen, und weil bekanntlich jede Wurst zwei Enden hat, interessiert er sich auch für den Anfang dieser Sache. Der Statistiker geht noch einen Schritt weiter und ermittelt sogar den Durchschnitt: wieviel Bier durchschnittlich jeder trinkt, wieviel Würste durchschnittlich vertilgt und wieviel Ehen durchschnittlich geschieden werden, wieviel Menschen durchschnittlich auf die Welt kommen und wieviel Menschen sie durchschnittlich wieder verlassen.

Eine Fundgrube für alle, die sich für so etwas interessieren, die sich an solchen Feststellungen erfreuen möchten, weil sie die Zahl anbeten gelernt haben, sind die statistischen Jahrbücher. Soeben ist das neueste, amtliche statistische Jahrbuch für den Freistaat Preußen erschienen, und wenn man darin herumblättert, dann sieht man erst, was so das Leben im allgemeinen und ein Staat im besonderen für komplizierte Dinge sind. Diese preußischen Statistiken füllen ein dickes Buch von über 400 Seiten, alle dichtbedruckt mit Hunderten und Tausenden von Zahlen und Ziffern. Der Wanderer durch diese Zahlenwüste entdeckt manche Zusammenhänge, manches, was nach Schicksal aussieht, manches was erschüttert und auch wohl einiges, was bedenklich erscheint. Folgen wir ihm eine kurze Strecke, dann lesen wir unter anderem:

Im Jahre 1928 zählte Preußen 38 991 000 Einwohner. 1928 starben 449 709 Menschen innerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle und 749 499 wurden geboren. Der Geburtenüberschuß betrug in diesem Lande im selben Jahre und nach Abgang der Totgeborenen 275 535. Unter den Geborenen waren 112 888 uneheliche Kinder. 362 017 Ehen wurden geschlossen und 23 515 Ehen gingen in die Brüche. Daran waren 63,4% der Männer schuld. Auf je 1 000 Einwohner kamen im gleichen Zeitraum 9,3 Eheschließungen, 18,6 Lebendgeborene, 11,5 Sterbefälle und 7,1 überschüssige Geburten. Von 100 Preußen sind 51 Frauen — also mit dem Ueberangebot von Frauen sieht es da nicht gar so schlimm aus. Rund 22 Millionen, d. h. ungefähr 3/5 aller preußischen Staatsbürger, wohnen in den Städten, 16,9 Millionen auf dem Lande. Die meisten Menschen starben im 1. Lebensjahr (64 635 = 13,6%) und die wenigsten Menschen starben zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr (3 620 = 0,8%) Der März 1928 war der gefährlichste Monat, weil im März die meisten Menschen starben; rund 1 443 an jedem Tage. Der gesundeste Monat scheint dagegen der August zu sein, denn im August starben die wenigsten Menschen; rund 1 057 pro Tag. Die meisten Scheidungen kamen unter Leuten vor, die 10 — 15 Jahre verheiratet waren. 9 530 Menschen nahmen sich 1928 in Preußen das Leben. Die meisten Selbstmorde passierten in Berlin. Das Auto tötete 3 273 Menschen, von denen die meisten im Rheinland verunglückten. 26 819 Brände verursachten einen Gesamtschaden von etwa 109 Millionen Mark. 28 427 Aerzte, 5 550 Zahnärzte und 9 718 Zahntechniker bemühten sich 1928 um die Gesunderhaltung des preußischen Volkes. 2 285 Heilanstalten und Krankenhäuser mit 240 960 Betten nahmen im Laufe des Jahres 1928 rund 2 330 000 Kranke auf, die sich insgesamt 65 Millionen Tage verpflegen und pflegen ließen.

7 698 089 Sparer sparten auf 1 447 Sparkassen über 4,5 Milliarden Mark. Rund 100 000 Menschen traten aus der evangelischen Landeskirche aus — von der katholischen Kirche fehlen die Zahlen. An 14 Universitäten und Akademien studierten 52 683 mehr oder weniger strebsame junge Menschen. Es gab 1928 genau 143 014 preußische Staatsbeamte, deren Gehälter zwischen 1 410 und 40 000 Mark schwanken.

Im Jahre 1929 war Köln mit 10,1 Grad Celsius Durchschnittstemperatur die wärmste Stadt in Deutschland. Unter dem heißesten Tag aber litten die Bewohner von Frankfurt a. M. mit 35,7 Grad. Der kälteste Punkt Deutschlands war die Schneekoppe mit einer Durchschnittstemperatur von 0,2 Grad. Der kälteste Tag wurde in Rosenberg (Oberschlesien) mit — 37,2 Grad gemessen. Neumünster darf sich die feuchteste Stadt Deutschlands nennen, denn seine Feuchtigkeit beträgt durchschnittlich 86%. Die trockenste Stadt ist Geisenheim mit 72%. Auf dem Feldberg im Schwarzwald fiel der meiste Regen und zwar 1 674 mm, der wenigste in Frankfurt a. O., wo die Leute mit oder ohne Regenschirm nur 375 mm Wasser vom Himmel erhielten. Die Zugspitze hält natürlich mehrere Rekorde: 294 Schneetage, 45 Gewittertage, 273 Frosttage und 225 Eistage. Die entsprechenden Gegenrekorde werden gehalten von Westerland a. Sylt, wo es nur an 28 Tagen geschneit hat, der Stadt Cleve, deren Bewohner sich nur an 5 Tagen vor Blitz und Donner zu ängstigen brauchten, Köln, wo 64 Frosttage gezählt wurden und noch einmal Köln mit Aachen zusammen, weil diese beiden Städte nur 27 Eistage hatten. Mit dem Schlittschuhlaufen ist es also in Köln schlecht bestellt. Kolberg sah während der Sommermonate die Sonne am öftesten, nämlich 8,4 Stunden durchschnittlich pro Tag. Im Winter führte die Zugspitze mit 5,4 Sonnenstunden pro Tag.

Wer noch mehr wissen will, wer wissen will, wieviel Ferkel in Preußen leben oder gegessen wurden, wieviel Staatsprüfungen man ablegte, wieviel Steuern bezahlt, wieviel Kohlen gefördert oder wieviel Ochsen aufgetrieben wurden, der muß schon selber nachschauen. Jedenfalls ist das Buch trotz seiner vielen Zahlen oft sehr unterhaltend — womit nicht gesagt sein soll, daß es von einem noch so modernen Musiker ohne weiteres vertont werden könnte.

Dr. A. R.

*** Bei der Vorführung entwichen.** Im Jahre 1926 wurde hier ein Schwindel mit gefälschten Medikamenten aufgedeckt, die zum großen Teil ihren Weg nach Polen genommen hatten. Im Mittelpunkt des großzügig angelegten Schwindelunternehmens stand der Drogist Pollak von hier, der, als der Schwindel herauskam, schleunigst verschwand, und sich die lange Zeit hindurch versteckt gehalten hatte, bis er kürzlich in Danzig festgenommen werden konnte. Er wurde in das Berliner Untersuchungsgefängnis eingeliefert und sollte in diesen Tagen zur Aburteilung in einer anderen Strafsache nach Beuthen übergeführt werden. Am Montag ließ er sich aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis einem dortigen Rechtsanwalt vorführen und hierbei fand er Gelegenheit, seinem Begleiter zu entweichen.

*** Ein verdächtiger Gast spurlos verschwunden.** Nachdem schon längere Zeit Feierabend gemacht worden und der Inhaber des Konzerthauses mit der Abrechnung beschäftigt war, wurde noch ein Gast bemerkt, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Geldes zu schaffen machte. Als er sich beobachtet sah, verschwand er plötzlich im Innern des Konzerthauses, und kam auch nicht mehr zum Vorschein. Zwei Stunden lang wurde das Konzerthaus durchsucht, aber ohne Erfolg. Am anderen Morgen zeigte sich der Gast wieder im Konzerthause, verschwand aber sofort wieder spurlos, als er merkte, daß die anwesenden Personen auf ihn aufmerksam wurden. Jetzt wurde das Ueberfallabwehrkommando benachrichtigt, das mit Hilfe eines Hundes das Konzerthaus absuchte, aber auch wieder erfolglos. Der verdächtige Gast war mit einem grünlichen Sporthemd bekleidet und hat rundes, volles Gesicht.

*** Das Ueberfallabwehrkommando auf dem Umwege über die Feuerwehr.** Auf der Großen Blottnitzastraße war es am Montagabend zwischen mehreren Burschen zu einer Schlägerei gekommen. Einer der daran Beteiligten, der gerade das Ueberfallabwehrkommando zur Stelle gehabt hätte, schlug kurz entschlossen einen in der Nähe befindlichen Feuermelder ein und alarmierte auf diese Weise die Feuerwehr. Dadurch hatte er auch seinen Zweck erreicht, denn bei Alarmierung der Feuerwehr wird von letzterer auch sofort das Ueberfallabwehrkommando telephonisch in Kenntnis gesetzt, das sofort nach der angeblichen Brandstelle abrückt. Die Feuerwehr konnte, am Tatort angelangt, sofort wieder abrücken. Dafür blieb aber die Polizei zurück, für die noch viel zu tun übrig geblieben war. Erst mit dem Gummiknüppel konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Der Bursche, der den Feuermelder in Tätigkeit gesetzt hatte, wurde festgenommen und nach dem Polizeigefängnis geschafft.

*** Landwirtschaftlicher Verein Roßberg.** Der Verein hielt eine Versammlung ab, zu der mehrere Mitglieder des Beuthener Fachvereins als Gäste eingeladen waren. Es wurde beschlossen, die Vereinstätigkeit im vollen Umfange wieder aufzunehmen und monatliche Sitzungen einzuberufen. Ueber den Zusammenschluß des Roßberger Vereins mit dem Beuthener Fachverein soll in der nächsten Sitzung nochmals beraten werden. Berichtet wurde über den Stand der Berufungssachen wegen der Einheitswerte und über die herbeigeholten Auskünfte von der Landwirtschaftskammer Oppeln und dem Landesfinanzamt Neiße wegen der Berechnung des Einkommens aus der Landwirtschaft als Hauptbetrieb und dem Fuhrlohnsgewerbe als Nebenbetrieb. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Verein gegen die von einer Stadtverordnetenversammlung Beuthen beschlossene Aenderung der Wertzuwachssteuerverordnung Protest eingelegt hat. Zu der nächsten Sitzung werden die Mitglieder durch Karte eingeladen.

*

*** Städt. Orchester.** Das Orchester spielt heute ab 16 Uhr im Waldschloß Dombrowa. Um 20,15 Uhr findet dann im Garten des Konzerthauses ein einmaliges Operetten- und Schlagerkonzert statt. Aus sämtlichen Operetten der letzten Beuthener Theaterspielzeit gelangen Bruchstücke zur Aufführung. Für Donnerstag ist ein „Solisten"-Abend im Promenadenrestaurant geplant.

*** Militär-Doppelkonzert.** Heut, Mittwoch abend, im Schützenhausgarten Doppelkonzert, ausgeführt vom Musikkorps des 7. Preuß. Inf.-Reg. Oppeln, Obermusikmeister Winter, und der Kapelle der Königin-Luise-Grube, Hindenburg, Kapellmeister F. Zok. (Siehe Inserat!)

*** Kameradenverein ehemaliger 19er von Courbiere.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in den Altdeutschen Bierstuben am Ring der Monatsappell mit Damen statt.

*** Verein ehemaliger 51er.** Monatssitzung beim Kameraden Stöhr, Ritterstr. 1, Mittwoch um 20 Uhr.

*** Kameraden-Verein d. Angeh. d. ehemal. 2. Oberschl. Feldart.-Reg. Nr. 57 u. dessen Kriegsformationen.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, „Café Kaiserkrone" die Monatsversammlung mit Damen statt.

*** Frauenbund des Vereins ehem. Zehner.** Handarbeits-Kaffee Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant, Muschiol.

*** Eisenbahn-Frauen-Verein.** Donnerstag um 15,30 Uhr Vertrauensdamensitzung im Betriebsamt, Gartenstraße 1, Zimmer 9, betr. Kinderausflug.

*** Kath. Deutscher Frauenbund.** Mittwoch bei gutem Wetter 19,30 Uhr Ballspiel, 20,30 Uhr Volkstanz (Humboldtschule); bei Regen 20 Uhr Volkstanz.

*** Frauengruppe des RDB.** Zusammenkunft Donnerstag, nachmittags 15,30 Uhr, bei Muschiol.

*** Wartburggruppe.** Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im Evangel. Gemeindehaus.

*** GdA.** Am Mittwoch, abends 8,15 Uhr, findet im kleinen Saale des Konzerthauses, Gymnasialstraße, die Monatsversammlung statt.

*** Glatzer Gebirgs-Verein.** Der für Sonntag geplante Ausflug nach Patschkau fällt aus.

Mikultschütz

*** Bestandene Prüfung.** Diplom-Ingenieur und Gewerbeoberlehrer a. D. Josef Dörner hat an der Universität zu Kiel die zahnärztliche Vorprüfung (Physikum) mit dem Gesamtprädikat „Sehr Gut" bestanden.

Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinden

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch einen gemeinsamen Runderlaß des preußischen Innenministers und des Finanzministers die Geltungsdauer der mit Runderlaß vom 4. Mai 1928 veröffentlichten Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände bis zum 1. November 1930 verlängert worden.

Rokittnitz

*** Beurlaubt.** Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel ist bis zum 5. September beurlaubt und wird während dieser Zeit durch die Schöffen Gasthausbesitzer Julius Piernikarczyk und Bergwerksinspektor Pawlik vertreten.

*** Sitzung der Baukommission.** Am Donnerstag, 17 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindebaukommission statt.

Gleiwitz

*** 6 887 Erwerbslose.** Der amtliche Bericht des Arbeitsamtes besagt, daß angesichts der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse die Arbeitsmarktlage weiter ungünstig und ein Steigen der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen war. Vorgemerkt sind 6 887 Arbeitsuchende, und zwar 5 568 aus dem Stadt- und 1 301 aus dem Landkreis = 6 203 männlichen und 684 weiblichen Geschlechts. Hiervon erhalten 4 152 Personen (3 242 Stadt und 910 Land) die Arbeitslosenunterstützung, und zwar 3 837 männlichen und 315 weiblichen Geschlechts. Die Krisenunterstützung erhalten 386 Personen (334 Stadt und 52 Land), und zwar 370 männlichen und 16 weiblichen Geschlechts. Die Zuschlagsunterstützung erhalten 3 458 Familienangehörige, von denen 2 439 aus dem Stadt- und 1 019 aus dem Landkreis sind. Vermittelt wurden 157 Personen, von denen 121 aus dem Stadt- und 36 aus dem Landkreis stammen. Mit wertschaffenden Notstandsarbeiten beschäftigt werden 412 Personen, und zwar 220 und 67 Wohlfahrtsempfänger aus dem Stadtkreis und 125 aus dem Landkreis. Ausgesteuert wurden 83 Arbeitslose und 12 Krisenempfänger.

*** Feuer. Am Dienstag brach in der Kaffee-Rösterei und den Lagerräumen der Firma Chlebig auf der Toster Straße 7 Feuer aus, das sich sehr schnell entwickelte. Es mußten mehrere Löschzüge angefordert werden. Das an die Lagerräume angebaute Wohnhaus sowie die in der Nähe befindliche Tankstelle waren gefährdet. Die Bewohner des Hauses, das Vieh und die notwendigsten Gegenstände wurden in Sicherheit gebracht. Personenschaden ist nicht entstanden. Die Höhe des Sachschadens steht noch nicht fest. Das Feuer ist offenbar in der Kaffee-Rösterei oder in der dort gleichfalls untergebrachten Zuckersiederei ausgebrochen. Die Brandursache ist unbekannt. Brandstiftung kommt nicht in Frage.**

*** Einbrecher bei der Arbeit.** In den Sonntagsnachmittagsstunden drangen unbekannte Täter nach Aufbrechen des Vorhängeschlosses vom Hausflur aus in ein Kolonialwarengeschäft auf der Pielerstraße 2 ein. Sie machten reiche Beute.

*** Haftbeschwerde verworfen.** Die von dem wegen Konkursverbrechens verhafteten Dipl.-Ing. Kuczora, in Firma Kuczora & Acker, Gleiwitz, eingereichte Haftbeschwerde ist von der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verworfen worden.

*** Rücksichtsloser Autofahrer.** Am Montag stieß an der Ecke Gartenstraße, Germaniaplatz der Radfahrer Ernst T. aus Gleiwitz mit dem Personenkraftwagen I. K. 33 629 zusammen, wobei T. leicht verletzt und sein Fahrrad beschädigt wurde. Er konnte seinen Weg allein fortsetzen. Der Personenkraftwagen fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Peiskretscham

*** Denkmalsweihe.** Der Kriegerverein Schechowitz hat zu Ehren der 27 im Weltkriege gefallenen Kameraden einen Gedenkstein enthüllt. Nachdem der Vorsitzende die Ehrengäste und Mitglieder begrüßt hatte, gedachte Major a. D. Nerlich der Gefallenen und ermahnte die Anwesenden, treu dem Vaterlande zu dienen, wie es die Gefallenen getan haben. Pfarrer Jendryschek nahm die kirchliche Weihe vor. Ein Vorbeimarsch der teilnehmenden Vereine beschloß die würdige Feier. Der Gedenkstein ist aus Findlingen errichtet und steht an der Wegekreuzung Schechowitz—Laband. Anschließend an die Feier beging der Kriegerverein sein Sommerfest mit Verlosung, Preisschießen und Tanz.

*** Fahnenweihe.** Die Ortsgruppe des Verbandes der Landesschützen konnte als erste Gruppe des Kreises am Sonntag das Fahnenweihfest begehen. Es gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Zahlreiche Vereine aus Oberschlesien waren erschienen. Nach einem Festgottesdienst in beiden Kirchen veranstaltete die Landesschützenkapelle auf dem Ringe ein Konzert. Um 13,30 Uhr traten die Vereine zu dem Festumzug an. Auf dem Ringe nahmen die Vereine Aufstellung. Der Vorsitzende, Dipl.-Ing. Zimmermann, begrüßte die Ehrengäste, Bürger und Kameraden. Unter den Gästen waren Graf Ballestrem, Major von Rothkirch, von Guradze und Rechtsanwalt Kaffanke. Bürgermeister Tschauder überbrachte die Wünsche der Stadt. Major von Rothkirch

Wettervoraussage für Mittwoch: Meist bewölkt, wärmer, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Die Bedeutung des Teerstraßenbaues für Oberschlesien

Wenn man gegenwärtig bemüht ist, der anhaltenden Wirtschaftsdepression im deutschen Osten entgegenzuwirken, so muß nachdrücklichst davor gewarnt werden, daß die Mittel solchen Stellen zugeleitet werden, die diesen Zweck gar nicht oder nur unvollkommen erfüllen können.

Wir glauben, daß der Teerstraßenbau aus mehreren Gründen für Oberschlesien eine besonders große und wichtige Bedeutung hat. Im deutschen Straßenbau besonders ist die menschliche Arbeitskraft deshalb in so großem Maße beteiligt, weil hier die Maschine noch nicht die Rolle spielt, die sie in anderen Ländern im Straßenbau oder in irgend einem Zweige der Industrie sonst besitzt. Für den Teerstraßenbau trifft dies in besonders hohem Maße zu, denn beim Einbau des Teermakadams ist außer der Walze überhaupt keine Maschine beteiligt. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß gerade im Teerstraßenbau menschliche Arbeitskräfte notwendig und wegen der Eigenart dieser Bauweise am wirtschaftlichsten sind.

Daß gerade Oberschlesien ein Interesse daran hat, die Gewerbe beschäftigt zu sehen, die am meisten Arbeitskräfte verwenden, mögen folgende Zahlen beweisen:

Die Zahl der

Arbeitslosen in Oberschlesien

zeigt folgende Entwicklung:

31. Dezember	1929:	42 865
15. Januar	1930:	67 985
15. Februar	1930:	79 867
15. März	1930:	80 322
15. April	1930:	59 228
15. Mai	1930:	42 515
15. Juni	1930:	36 145
15. Juli	1930:	34 500
(15. August	1929:	6 972).

Erst im April beginnt die erschreckende, bis dahin steigende Zahl der Arbeitslosen zu sinken, aber schon im Juli gerät diese Entwicklung ins Stocken. Der Abgang von Arbeitslosen für Notstandsarbeiten, d. h. also für Straßen- und Tiefbauarbeiten, war in Oberschlesien folgender:

Januar	1930:	170	Arbeiter
Februar	1930:	95	"
März	1930:	179	"
April	1930:	747	"
Mai	1930:	542	"
Juni	1930:	811	"

Diese Zahlen können im Vergleich zu der Zahl der Arbeitslosen noch keineswegs befriedigen. **Hier dürfte der Angriffspunkt für die Stellen sein, die die Mittel zur Belebung der oberschlesischen Wirtschaft zu vergeben haben.** Wenn man mit Hilfe der im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Osthilfe zur Verfügung stehenden Mittel wirksam helfen will, dann möge man den Zweigen der Wirtschaft Aufträge geben, die in der Lage sind, besser als andere Zweige Arbeitskräfte zu verwenden, und die bisher zu fast völliger Beschäftigungslosigkeit verurteilt waren. Dazu zählt in erster Linie der Straßenbau.

Daß Möglichkeiten bestehen, den Straßenbau in Oberschlesien zu fördern, **ist bei dem Zustand des oberschlesischen Straßennetzes in seiner Gesamtlänge von über 5000 Kilometer offensichtlich.** Wollte man nur den zehnten Teil dieses Straßennetzes mit einer mittelschweren Teermakadam-Decke belegen, so

könnte man für 3000 Bergarbeiter Arbeit und damit für 12 000 Menschen Brot und Lebensfreude schaffen.

Die Schlüsselstellung des Teerstraßenbaues ermöglicht zudem der oberschlesischen Industrie — und das dürfte der Hauptgrund für seine Förderung sein — einen bedeutenden Absatz ihrer Produkte. Es wird im oberschlesischen Straßenbau ausschließlich heimisches Material verwandt, Teer und Hochofenschlacke. Im Hinblick auf die katastrophale Notlage der oberschlesischen Industrie sollte man meinen, daß deshalb keine anderen Bauweisen zugelassen werden, und doch wurden in Deutschland im vergangenen Jahre nur 7 Prozent des gesamten Rohteeranfalls für Straßenbauzwecke verwandt, in England dagegen 37 Prozent und in Frankreich über 55 Prozent. — **In Frankreich wurden sogar mit 115 000 To. deutschen Straßenteers 10 000 To. mehr als in Deutschland selbst verbraucht,** außer den rund 150 000 To. eigenen französischen Teers. Was tut man in Deutschland? Für rund 30 Millionen Mark wurde ausländischer Asphalt für Straßenbauzwecke bezogen, und das in einem Lande, dessen eigene Hüttenwerke den schwersten Existenzkampf führen, den sie jemals auszufechten hatten. Würde man einen Teil des oberschlesischen Straßennetzes im gleichen Umfange, wie schon oben angedeutet, als Teerstraßen erneuern — und diese Erneuerung ist dringend notwendig —, so **würden die oberschlesischen Hütten rund 15 000 To. Teer und etwa 250 000 To. Hochofenschlacke absetzen können.** Ob dann der letzte oberschlesische Hochofen ausgeblasen bleiben würde, darf mit Recht bezweifelt werden.

Die Bedeutung des Teerstraßenbaues ist in manchen Provinzen Deutschlands noch nicht in dem Maße erkannt, wie in anderen Ländern. Es gibt keinen stichhaltigen Grund, ihn zu vernachlässigen, zumal heute die Baufirmen weitgehendste Garantien übernehmen. Man muß fordern, **daß der Teerstraßenbau bei der Vergebung von Straßenbauarbeiten in Oberschlesien in erster Linie mit Aufträgen versehen wird, weil er zur Belebung der oberschlesischen Wirtschaft wesentlich beitragen und die Arbeitslosigkeit wirksam bekämpfen kann.**

Diplom-Kaufmann Brandt.

Das neue Oppelner Schwimmbad

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. August.

Das neue Oppelner Schwimmbad im Stadion geht seiner Vollendung entgegen und wird am 17. August eingeweiht werden, wobei Oberbürgermeister Dr. Berger die Einweihungsrede halten wird. Außer dem Haupteingang an der großen Kampfbahn vorbei wird für das Schwimmbad am Wege der Ostbahn ein besonderer Eingang geschaffen werden. Man gelangt von hier aus zunächst zu den Badezellen mit Wandelgängen für Damen und Herren. Außer einer größeren Zahl von Einzel-Aus-und-Ankleidezellen werden mehrere Gemeinschaftszellen für Vereine, Schulen usw. vorhanden sein.

Das Badebassin selbst hat eine Größe von 25×100 Meter. Hiervon sind rechts und links je 25 Meter für Nichtschwimmer vorgesehen, während sich in der Mitte das große Badebassin von 50×25 Meter für Schwimmer befindet. Das ganze Badebassin ist ringsherum mit einer Rinne versehen, um zunächst die Füße abspülen zu können. Die Schaffung von Grünanlagen um die Badeanstalt wird dem Auge ein schönes Bild geben. Aus Anlaß der Einweihung veranstaltet der Schwimmverein Oppeln 1910 ein Schwimmfest und wird hierzu auch alle anderen Schwimmsport treibenden Vereine gewinnen. Das Schwimmfest wird mit Reigenschwimmen, Staffeln, Wasserspringen usw. ausgestaltet werden.

Ein Loblied der Sonne

'n bißchen warm heut!

Ich zweifle nicht daran, daß es wohlwollende Mitmenschen geben wird, die mich am liebsten in die Kaltwasserheilanstalt schicken möchten, wenn ich Ihnen versichere, wie mollig angenehm ich mich in meiner Haut fühle, wenn der Herr Sonnenschein nicht nur ans Fensterlein klopft, sondern mit Bullenhitze ins Zimmer springt, wenn der Asphalt aufweicht und alle Hausdächer sich in Brennspiegel verwandelt haben. Ich dehne dann behaglich meine langen Arme und Beine und stelle schmunzelnd fest, daß es endlich mal 'n bißchen warm heute ist.

Mögen doch die anderen, die ängstlich nach Luft schnappen, wie ein Fisch auf dem Trockenen und ihre Stirn mit leuchtenden Perlen zieren, sich in eine Kaltwasserheilanstalt begeben, ich singe das Loblied der Hitze, denn ich weiß ganz genau, warum ich das tue.

Ganz im Vertrauen will ich auch verraten, wie man sich gegen die Auswirkung der Hitze schützt und wie man es sogar erreichen kann, daß man sich dabei wohlfühlt. Ich schimpfe nicht. Ich blicke nicht verzweifelt nach dem Himmel, ich klopfe nicht unentwegt ans Barometer, ich jammere nicht jeden Bekannten an, daß diese „blödsinnige Hitze" mich noch wahnsinnig macht. Ich freue mich, wenn ich frühmorgens den Kopf zum Fenster hinausstrecke und einen wolkenlos blauen Himmel über mir sehe. Und im Laufe des Tages stelle ich immer wieder erfreut fest, daß es endlich mal 'n bißchen warm geworden ist. Das ist so eine Art Couéismus, wenn man will, aber ein sehr zweckmäßiger und auch wirksamer.

Und noch eins: ich kleide mich leicht und zweckmäßig. Warum sollen die Herren der Schöpfung das nicht tun? Die Damen haben's ja furchtbar einfach. Sie suchen ihr dünnstes „Fähnchen" hervor und sind wie immer auf der Höhe der Situation. Aber die Herren verstehen es längst nicht, sich wie die Damen in ihrer Kleidung dem Wetter anzupassen. Oder muß man die Sache vielleicht doch anders betrachten und von Heroen und Märtyrern männlicher Korrektheit sprechen, wenn man die Unentwegten sieht, die auch bei 31 Grad im Schatten, wie wir sie hatten, weder der Weste noch dem steifen Kragen entsagen, noch den Filzhut oder gar die schwarze steife „Melone" dem Kopf nehmen. (N. B. auch die „Butterblume" ist eine sommerlich zweckmäßige „Behauptung".) Man achte einmal im Straßenbilde darauf, wie wenig Herren sich zu dem Entschluß durchgerungen haben, ohne diesen überflüssigen Ballast in Erscheinung zu treten, wieviel geringer noch die Zahl derer ist, die den moralischen Mut aufbringen, auch noch das Jackett zu Hause zu lassen.

Etwas mehr gesunden Amerikanismus, meine Herren! Etwas mehr Bereitschaft zu praktischen Neuerungen, denen gegenüber bei den Damen — siehe Bubikopf — weniger Vorurteile herrschen. Oder sollte es möglich sein, daß Weste und Rock mit dem entschwundenen Zopf der Damen auf einer Stufe stehen? Sollte der Rock der Zopf der Herren sein und das sichtbare Oberhemd der anfangs befehdete Bubikopf? Es soll noch heute Chefs geben, die höchst mißbilligend ihr Haupt schütteln, wenn ein Angestellter oder ein Untergeordneter in den Büro- und Arbeitsräumen sich des Rockes entledigt. Ein verkehrter Standpunkt. Je freier der Mensch atmet, um so freier kann er auch arbeiten! Der Amerikaner arbeitet am liebsten in Hemdsärmeln.

Diejenigen aber, die auf dem männlichen (Westen) Zopf bestehen, soll man darauf aufmerksam machen, daß der prächtige Dichter Christian Morgenstern durch den Baron von Korff zur „Weste" die „Oste" erfinden ließ, ein entsprechendes Kleidungsstück, das auf dem Rücken zugeknöpft wird und das bislang seiner offiziellen Einführung in der Herrenmode noch harrt. Vielleicht ein Tip für den nächsten Sommer.

Nun sei zugegeben, daß längst nicht alle Beinkleider auf die legerere, sportlichere Art der männlichen Hundstagskombination, Hose und Hemd, zugeschnitten sind. Es fehlt ihnen vielfach der amerikanische Seitenschluß und die Schlaufenreihe für den Gürtel. Jedermann weiß aber, daß weder der sichtbare Hosenträger noch gar Gürtel und Träger zugleich einen sonderlich reizvollen Eindruck hervorrufen, und das mag auch der Grund dafür sein, daß die meisten Herren ihre Weste „auslassen", auf der Straße den Rock um so hermetischer zuknöpfen. Man sieht, auch in diesem Falle muß die Revolution von den — Schneidern ausgehen. Zum Trost für einige, die es noch nicht wissen sollten, noch etwas im Vertrauen: es gibt jetzt Hosenträger, die unterm Hemd getragen werden.

Wie wohltuend wirkt gegenüber dem Gros, das sich unzweckmäßig gekleidet durch die Straßen schleppt, der Anblick einer leichtumhüllten durchgebräunten muskelstraffen Sportsgestalt. Wir können's alle ebenso gut haben, wenn wir nur den Mut dazu aufbringen. Dann spüren wir auch die Hitze nur halb so erdrückend und können ohne Selbstverleumdung in der größten Sonnenglut feststellen: 'n bißchen warm heute!

Reinhold Zeuz.

Hindenburg

* **Vom Amtsgericht.** Amtsgerichtsdirektor Ullrich tritt am 7. August seinen Ferienurlaub an. Seine Vertretung übernimmt Amtsgerichtsrat Roensch. Amtsgerichtsrat Dr. Wagner, Vorsitzender des Arbeitsgerichts, ist von seinem Ferienurlaub, den er vorzeitig wegen Krankheit angetreten hatte, am 5. August zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **Beendigung des Feuerwehrlehrgangs der Technischen Nothilfe.** Etwa 40 Angehörige der Technischen Nothilfe wurden an mehreren Sonnabendnachmittagen in allen wichtigsten Feuerabwehrmaßnahmen unterrichtet. Sie wurden auch mit der Bedienung der Feuerwehrgeräte und Feuerwehrspritzen vertraut gemacht. Die ersten Ausbildungsstunden hatte die Freiwillige Feuerwehr unter Leitung des Brandmeisters Preißner übernommen. Dann übernahm die hiesige Berufsfeuerwehr unter Führung des Brandinspektors Glenz die Ausbildung. Nachdem verschiedene Sonnabendnachmittage verregnet waren, fand am letzten Sonnabend der Abschluß des Feuerwehrlehrgangs statt. Nun sollen die betreffenden Mannschaften der Technischen Nothilfe das Autofahren lernen.

* **Bevölkerungsbewegung.** Die Bevölkerungsbewegung im Juli ergibt folgendes Bild: Seelenzahl am 1. Juli 1930 = 130 845, Zuzüge 955, Fortzüge 1048, somit 130 752. Geburten 258, Sterbefälle 119 + 139. Seelenzahl am 1. August 130 891.

* **Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.** Auch in der Zeit vom 16. bis 31. 7. 1930 wies die Zahl der Arbeitsuchenden und Unterstützungsempfänger einen weiteren Zugang auf. Gezählt wurden 6960 Arbeitsuchende; davon 4294 unterstützte Arbeitslose. Der Zugang gegenüber der Vorwoche beträgt 301 Arbeitsuchende und 246 Unterstützungsempfänger. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden 2389 Arbeitsuchende und 1553 Unterstützungsempfänger gezählt.

* **Deutscher Werkmeisterverband.** Der Deutsche Werkmeisterverband hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten des Rechnungsführers Franz Cebulla, der am 1. August sein 40jähriges Verbandsjubiläum feiern konnte. Er überreichte ihm ein Diplom und die von der Verbandsleitung gestiftete Ehrennadel. Einstimmig wurde beschlossen, auf die Vorschlagsliste zur Wahl des Arbeitsrichters Müller, Borsigwerk, Grabisna und Strocka zu setzen. Es wurde sodann der Bericht über die Berufskrankenkasse bekannt gegeben sowie, daß Nichtversicherungspflichtige über 55 Jahre ab 1. 10. 1930 nicht mehr aufgenommen werden können, wenn sie nicht bis dahin dem Verbande noch beitreten sollten. Lebhafte Aussprache löste die heutige schwierige Wirtschaftslage aus.

*

* **Großes Gartenkonzert.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kreuzburger Stadtkapelle (Schü-

umriß kurz die Ziele des Verbandes der Landesschützen, über den Parteien stehend, dem Vaterlande zu dienen. Er nahm die Enthüllung und Weihe der Fahne vor und übergab sie dem Vorsitzenden der Ortsgruppe zu treuen Händen. Rechtsanwalt Kaffanke schilderte, wie anfänglich die Gründung der Ortsgruppe mit Zweifel und Mißtrauen aufgenommen worden ist, wie aber die Ortsgruppen erwiesen haben, daß ein gesunder Sportgeist in ihnen steckt. Vertreter des Kriegervereins und des Turn- und Spielvereins, die die Patenschaft übernommen hatten, überreichten Fahnenbänder. Von der Schützengilde überreichte Kamerad Lomnitzer einen Fahnennagel. Andere Vereine schlossen sich an. Nun erfolgte der Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Nachmittags herrschte in Meyers Garten ein fröhliches Treiben.

lerorchester), unter Leitung von Kapellmeister Willy Ueberschaer, im Hüttenpark der Donnersmarckhütte Hindenburg ein großes Gartenkonzert. Die Kapelle, die zum großen Teil aus Hindenburger Schülern besteht, bringt ein gut gewähltes Programm mit Solis und Tubaphon zum Vortrag (Siehe Inserat!)

Ratibor

* **Glassplitter verschluckt.** Montag nachmittag wollte der Arbeiter Paul Thomczek aus Tworkau, Kreis Ratibor, auf der Schloßstraße, seinem Leben ein jähes Ende bereiten, indem er eine Portion Glassplitter verschluckte. Was den Lebensmüden zu der Tat veranlaßt hat, ist bis jetzt unaufgeklärt geblieben. Der Selbstmordkandidat wurde durch das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus befördert.

* **Gardeverein.** Die gutbesuchte Monatssitzung leitete der Vorsitzende Simelka. Er gedachte der Rheinlandbefreiung, aber auch des tragischen Abschlusses des Reichspräsidentenbesuches in Koblenz. Auch der Toten bei der Bergwerkskatastrophe in Hausdorf wurde ehrend gedacht. Auf die besonderen Aufgaben der Kriegervereine eingehend, empfahl der Vorsitzende eindringlich den Kameraden, ihre Söhne und Neffen der hiesigen Landesschützenortsgruppe zuzuführen, damit diese nach Ausbildung im Kleinkaliberschießsport sowie in Gymnastik alsdann dem Gardeverein als Nachwuchs angegliedert werden können. Bei genügender Zahl wird angestrebt, eine selbständige Jungmannschaft des Gardevereins aufzuziehen. Einstimmig erfolgte nach lebhafter Aussprache die Zustimmung zu dieser Jugendgruppenbildung. Am Freitag, abend 7,30 Uhr, findet im Städtischen Jugendheim die erste Vorbesprechung im Beisein des 1. Vorsitzenden und des Schriftführers Thomys statt. Nach Verlesung der für August vorliegenden Einladungen. am 17. 8. nach Studzienna zur Fahnenweihe, und für den 24. 8. zum 75jährigen Bestehen des Kriegervereins Jannowitz, gab der Vorsitzende die Richtlinien der Interessengemeinschaft der Militärspezialvereine bekannt. Im Spätherbst soll die nächste gemeinschaftliche Sitzung stattfinden. Die Vorstandswahl der Interessen-Gemeinschaft ergab einstimmig nachfolgende: 1. Vorsitzender Oberst von Selchow, Ponientzütz (Kav.-Ver.); 2. Vorsitzender Hauptmann Dr. Lehmann, Ratibor (Gardeverein); 1. Schrift- und Kassenführer Oberverwaltungs-Sekretär Stock, Ratibor (Kav.-Ver.), sein Stellvertreter Kaufmann Eichler, Ratibor (Jäger und Schützen).

* **Teich- und Fischwirtschaft.** Der Kreis Ratibor verfügt heute über etwa 800 Morgen Wasserfläche. Seine Teichfläche ist aber erheblich größer, da ja allein die Teichfläche der Herrschaft Ratibor zwischen 800 bis 1000 Morgen umfaßt. Vor dem Kriege und der Gebietsabtretung an Polen und die Tschechoslowakei stand der Kreis Ratibor mit rund 3600 Morgen Wasser- und Teichfläche an dritter Stelle in Oberschlesien. Er hat an Polen und die Tschechoslowakei nicht weniger als rund 2700 Morgen Teichwirtschaft verloren, darunter die hochwertigen Teichwirtschaften des Fürsten von Lichnowsky.

* **Sommerfest der Freiw. Feuerwehr Altendorf.** Sonntag war für die Feuerwehr Ratibor-Altendorf ein Freudentag angebrochen. Bei schönstem Wetter trat die Wehr früh um 7 Uhr beim Ehrenvorsitzenden Kukol an und marschierte geschlossen zum Festgottesdienst in die St. Nikolauspfarrkirche. Acht Vereine mit Fahnen gaben dem Festverein das Geleit. Am Nachmittag herrschte in dem dicht besetzten Garten von Kauls Brauerei ein lebhafter Betrieb. Konzert, Preisschießen, Glücksrad, Verlosung und Kinderbelustigungen boten reichliche Abwechslung. Besonders begrüßt wurden die Ehrengäste, unter ihnen Major Starke von der Schutzpolizei, Oberbrandmeister Vogt mit Familie sowie die übrigen Ratiborer Wehren. Am Abend bewegten sich dann die Teilnehmer des Festes im Fackelzug, der einen schönen Anblick bot, unter den Klängen der Kapelle in den Stadtteil Altendorf zurück. Das Fest unter Leitung von Brandmeister Waleczko und dem zweiten Vorsitzenden Prybilla wird noch lange in Erinnerung aller Teilnehmer bleiben.

* **Brennspiritus getrunken.** Die Arbeiter Wilhelm Zurek, Johann Tatusch und Vinzent Cziedlok unternahmen am Montag einen Ausflug nach der Obora. Auf einer Wiese vor dem Walde ließen sich die drei häuslich zur Einnahme eines Erfrischungstrunkes nieder. Sie zogen zu dem Zweck eine Flasche mit Brennspiritus aus der Tasche. Als sie im besten Zechen waren, wurden sie dabei überrascht. Den drei Ausflüglern konnte eine Flasche mit Brennspiritus abgenommen werden. Die drei „Brennabore" wurden zur Anzeige gebracht.

Leobschütz

* **Kindesmord.** Eine bei dem Gutsbesitzer Nietsch in Knispel Kr. Leobschütz beschäftigte Magd hat ihr vor kurzer Zeit geborenes Kind im Bett erwürgt. Die Tat wurde bald entdeckt und die Rabenmutter in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Monatsversammlung des Sportvereins Preußen.** Sonnabend abend um 8 Uhr hielt der FC. Preußen 1920 seine gut besuchte Monatsversammlung im Gesellschaftshause ab. Der Verein kann am 16. und 17. August sein 10jähriges Stiftungsfest feiern. Neben einer Reihe von sportlichen Veranstaltungen (Stafettenläufe usw.) wird am Sonntag, 17. August, die erste Mannschaft des Jubelvereins ein Wettspiel gegen Beuthen 09 I austragen.

Oppeln

* **30 Jahre Imkerverein Krappitz.** Der Imkerverein Krappitz und Umgegend kann auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Da von der Veranstaltung eines

Filme der Woche

Beuthen

„Die Jugendgeliebte — Goethes Frühlingstraum" im Deli-Theater

Hans Tintner schuf das Manuskript und zeichnet auch für die Regie dieses Filmes, der das wichtigste Ereignis aus der Straßburger Studienzeit Goethes, die Bekanntschaft mit Friederike Elisabeth Brion, der Tochter des Pfarrers in Sesenheim, vor Augen führt. Zunächst sehen wir Goethe in der Tanzstunde des Professors Sauveur, dessen beiden hübschen Töchtern er den Hof macht. Dann kommt er mit seinem Freunde Weyland in das abgelegene Pfarrhaus. Sein dortiger Verkehr wird als eine der lieblichsten Idyllen geschildert und entbehrt nicht des heiteren Beigeschmacks. Riekchen wirkt durch Anmut. Wolfgang Goethe ist ein angenehmer Gesellschafter. Sie singt das Lied vom Heideröslein, dessen Melodie sich durch den ganzen Bildstreifen zieht. Nun kommt der wehmutsvolle Abschied. Sie opfert ihr Glück, damit er der Welt noch Großes schenken kann. Die Filmhandlung hält sich von jedem Versuche fern, Friederike in den Bereich des Gewöhnlichen hinabzuziehen. Er hält an der zarten Liebe zweier Menschenkinder fest. Aus der Schilderung von Friederikens fernerem Leben und der Tatsache, daß Goethe acht Jahre später als schon berühmter Mann den Schauplatz seiner Liebe wieder aufsucht und harmlos mit dem Mädchen und dessen Eltern verkehrt, kann man die unentweihte Lieblichkeit Riekchens entnehmen. Die frohe Gemeinsamkeit ist durch die vortreffliche Darstellung in schönster Weise verklärt. Elga Brink zeigt als Darstellerin der Friederike das süße, milde und liebliche Mädchen, das dem Geliebten größte Zärtlichkeit widmet und von der etwas wie erquickende Landluft ausströmt. Sie verkörpert die Vorzüge besonnener Heiterkeit, Naturwüchsigkeit, Schlichtheit, Offenherzigkeit. Ihr ist in Hans Stüwe, der die Rolle Goethes spielt, ein leidenschaftlicher, in verzehrendem Feuer glühender Jüngling gegenübergestellt, der mit den Augen des Geistes Liebe schenkt.

Gleiwitz

„Madame Colibri" im Capitol

„Irene Rysbergues große Liebe" nennt sich dieser Film mit seinem Untertitel, dessen Handlung in Paris und Algier spielt. Er behandelt ein sattsam genug erörtertes Thema, das Dasein einer in liebloser Umgebung früh gealterten Frau, die an der Seite ihres unnahbaren Gatten ständig mehr und mehr verkümmert. Es kommt daher, wie es nicht anders kommen kann, bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung flammt ihr noch junges Herz auf, und in ihrem Rausch genießt sie den Abend ihres Lebens. Diese Handlung wird durch die vornehme Darstellungskunst einer Maria Jacobini und eines Franz Lederer aus dem Rahmen der üblichen Filme dieser Art herausgehoben.

„Der Frosch mit der Maske" in der Schauburg

Der gleichnamige Roman des hinlänglich bekannten englischen Kriminalschriftstellers Edgar Wallace hat den Stoff für diesen Sensationsfilm abgegeben, der seit Dienstag auf dem Programm der Schauburg steht. Wenn man Wallace gelesen hat, kann man sich über diese bildhafte Gestaltung seines Romans nur freuen, denn die lebendige Verkörperung seiner Gestalten wirkt echt und lebensnah. Im Beiprogramm läuft „Herzblut einer Mutter". Er behandelt das bereits des öfteren zum Gegenstand eines Films gemachte Problem, indem er von der Darstellung einer unglücklichen Ehe ausgeht. Die Wirkung ist wegen seiner Allzumenschlichkeit unmittelbar.

„Das Donkosakenlied" in den UP.-Lichtspielen

Nach der Revolution in Rußland und seit der Herrschaft der Sowjets haben wir genug Russenfilme zu sehen bekommen, die fast alle mit mehr oder weniger romantischem Anstrich die Verhältnisse der Vorkriegszeit zum Gegenstand der Handlung hatten. Mit dem Aufkommen und der Vervollkommnung des Tonfilms bot sich hinreichend Gelegenheit, die russischen Themen mit der entsprechenden eigenen musikalischen Untermalung neu zu gestalten und auszubauen. Das ist in dem Tonfilm „Das Donkosakenlied" in glücklicher Form geschehen. All die vielen schönen russischen Melodien erklingen in seltener Klangreinheit. Der Film erhält damit ohne Zweifel einen gewissen kulturellen Wert, denn er vermittelt damit nicht zuletzt bestes russisches Volksgut. Die Lieder werden fast durchweg vom Donkosakenchor gesungen, während die Hauptrollen mit Hans Adalbert von Schlettow, Lien Deyers, Hertha von Walther, Fritz Kampers und J. Kowals Saborski vorteilhaft besetzt sind. Im Beiprogramm läuft wieder eines der entzückenden Micky-Ton-Lustspiele „Im wunderschönen Monat Mai".

Warum und für wen macht sich die Frau schön?

Nun denken viele, das ist doch klar: natürlich für den Mann. Ganz richtig ist dies nicht. Die Frau schmückt sich aus verschiedenen Gründen. Zuerst wird sich jede Frau für sich selbst schön machen wollen; erst in zweiter Linie für den Mann, entweder für einen bestimmten oder überhaupt für alle Männer. Und zuletzt spielt hier vielleicht auch der Wunsch mit, die liebe Mitschwester zu übertrumpfen, sie auszustechen.

Jeder kultivierten Frau ist es Selbstbedürfnis, größten Wert auf die Pflege des Aeußeren zu legen. Körperliche Vorzüge sollen unterstrichen, dagegen vorhandene Mängel verschleiert werden. Durch Harmonie der Farben und Linien fühlt sie sich selbst durch ihren Anblick befriedigt! Und das Zufriedensein allein schon übt auf die Umwelt, besonders auf die Männerwelt, die gewollte Wirkung aus. Frauen, die sich lediglich für den Mann putzen, ohne dabei selbst Geschmack zu haben, verfallen leicht in den Fehler des Uebertreibens und des Auffallenden. Das „Sich-schön-machen" hängt immer vom Charakter und dem Temperament der Betreffenden ab.

Warum schmücken sich oft Frauen, nur, um andere in den Schatten zu stellen, um Aerger hervorzurufen? Warum wollen sie ihr Aussehen heben? Zumeist will eine Frau nur des Mannes wegen eine andere übertrumpfen. Die Ursachen, warum sich eine Frau schmückt, sind eben sehr eng miteinander verknüpft. Und schließlich ist es ja unwesentlich, warum sie es tut, sondern nur, wie sie es tut.

AUTOBUS R 27

8 Roman von Hugo Krizkovsky

Bei dem Wort Schauspielerin mußte Marzella wider Willen einen schnellen Blick zur Kadenberg werfen, die nachsichtig lächelte.

„— Kurz und gut, er kam immer mehr auf den Hund wegen diesem Weib, er hat falsche Wechsel geschrieben und trieb es immer ärger und ärger."

Die vorwitzige Stimme des Herrn Sewald: „Nun hören Sie aber, gute Frau, wir wollen doch endlich einmal hören, wie das mit dem Mord ist. Sie erzählen uns ja einen kompletten Familienroman."

„Sie können ja fortgehen, wenn Sie sich langweilen," sagte Nowotny ironisch und zuckte die Achsel.

Die Wolters blickte etwas beleidigt zu den beiden Männern auf und war sich keiner Schuld bewußt.

„Erzählen Sie nur ruhig weiter," begütigte Ullmann und klopfte ihr auf die Schulter, „horchen Sie nicht, was der da sagt."

„Der-da" verzog das Gesicht, warf Ullmann einen einäugigen Blick zu und schwieg.

„Nun, was hatte ich gesagt? Aha, also eines schönen Tages kam dieser Karl wieder nach Hause. Es waren gerade Ferien, und er lungerte fortwährend im Dorf herum Kein Mädel war sicher vor diesem Lumpen. Ich kam noch hie und da zu seiner Mutter, wenn wir auch nicht mehr befreundet waren, so sprachen wir doch miteinander. Es muß damals großen Zank zwischen den beiden gegeben haben; der Bursche verlangte immerzu Geld von der Alten. Bis ich einmal — es war ein Donnerstag, nie werde ich das vergessen! — wieder hinkam, um unser Brot bei der Juhl zu backen. Unser Backofen war nämlich zusammengefallen. Wie immer, ging ich von hinten über den Hof in die Küche. Die Juhl war nicht da. Ich rief — aber niemand kam. Die Knechte waren draußen auf dem Feld, aber die Alte mußte doch zuhause sein! Ich ging in die eine Vorderstube, — in die andere —: niemand war im Hause. Wo ich doch wußte, daß die Juhl seit Jahren nicht mehr aus dem Hause gegangen war! Unheimlich kam mir das vor, und am liebsten wäre ich fortgegangen. Aber ich war zu neugierig. Irgendwo mußte sie doch stecken! Auf einmal kam mir der Gedanke, daß sie vielleicht im Bett liegen und schlafen konnte, und mich darum nicht gehört hatte. In der kleinen Stube, die auf den Hof hinausging, standen die Betten. Es waren alte Bauernbettstellen, in die Wand eingebaut, und davor hingen dunkle Vorhänge. Ich ziehe also den Vorhang zurück, und — ich glaube, der Schlag soll mich treffen! — da liegt die Alte, und das ganze Bett ist voller Blut, und ihr Hals — heilige Maria! — ist durchgeschnitten bis aufs Rückgrat, und alles voll Blut, Blut!"

Gertie Kadenberg schüttelte ihre Schultern.

„Und was war weiter?" fragte Ullmann, „wer hat die Alte abgemurkst? Der Sohn natürlich, wie?"

Terese Wolters fuhr quecksilbern herum: „Natürlich hab' ich mir das auch gedacht, und es dem Herrn Bürgermeister sofort gesagt! Aber dann sind ein paar Herren aus der Stadt gekommen und haben alles genau untersucht, und da hat sich herausgestellt, daß der Karl die ganze Nacht und den ganzen Tag in Landshut gewesen ist im „Weißen Schiff", und der Wirt hat darauf geschworen, und so ist schließlich alles im Sande verlaufen. Sicherlich steckt irgendein Schwindel dahinter, denn daß dieser Karl es getan hat, dafür leg' ich meine Hand ins Feuer! Wer sollte es anders gewesen sein?"

Diese Frage war eine rein rhetorische, denn es fiel niemandem ein, sich über die Persönlichkeit des unbekannten Täters den Kopf zu zerbrechen.

Die kleine Marzella sagte plötzlich: „Sie sprachen doch von zwei Morden? Das ist bis jetzt doch erst einer."

„Allerdings," fuhr die alte Wolters fort, „es wurde noch einer in dem Haus totgemacht. Es war vor zwei Jahren."

„Vor zwei Jahren?" rief der Chauffeur interessiert.

„Legen Sie los", sagte Ullmann, „diese Geschichte ist ja sozusagen noch aktuell! Hat man den zweiten Mörder auch nicht erwischt?"

„Keine Spur! Und das kam so: Damals, nach dem Tode der alten Juhl, bekam Karl eine Menge Geld in die Hände und zog nach Amerika. Die Felder und das Vieh verkaufte er. Man sagt, daß er einen buckligen Sohn hätte. Das Haus blieb leer stehen, und seither ist es unbewohnt. Das sind schon hübsche paar Jahre! Vor zwei Jahren nun wurde in dem Hause ein toter Mann gefunden. Ich habe davon nur in der Zeitung gelesen, und genau weiß ich nicht mehr, wie es war. Aber es war so eine Nacht wie heute, es kamen ein paar Ausflügler aus der Stadt und wurden vom Wetter überrascht. Sie wollten in dem Hause übernachten, und da fanden sie den toten Mann."

„Angenehme Ueberraschung!" sagte die Kadenberg.

„Er lag schon weiß Gott wie lange in dem Haus und war gar nicht mehr zu erkennen. Ein halbes Gerippe, schon angefault, und das Zimmer hat gestunken, daß es keiner drin aushalten konnte."

„Hören Sie auf!" schrie die Kadenberg.

„Und wer war denn das tote Gerippe:" fragte Sewald.

„Das hat man nie herausgekriegt. Er hat keine Sachen bei sich gehabt — nichts. Den Mörder hat man niemals gefunden. Aber ich wollte Ihnen nur sagen: Keine zehn Pferde bringen mich in dieses Unglückshaus!"

Sie sagte das ruhig und gefaßt, jeden Widerspruch hart ablehnend.

„So", sagte Ullmann und zwinkerte mit dem linken Auge zu seiner Frau, „Sie sind also der Ueberzeugung, daß in dieser alten Bude noch immer Gespenster herumspuken. Herrlich! Ich habe noch niemals ein Gespenst gesehen. Ich brenne darauf, dieses Mordhaus kennen zu lernen. Aber ich fürchte, es wird uns enttäuschen. Schließlich sind wir nicht in Indien oder irgendwo, wo die Gespenster zu Dutzenden herumlaufen". Er lachte. Dann sagte er: „Also ich schlage vor, wir gehen jetzt hinüber. Es wäre gut, bevor wir mit Kind und Kegel übersiedeln, uns erst zu überzeugen, ob tatsächlich eine Möglichkeit besteht, in dem Hause zu übernachten. Ich gehe jetzt auskundschaften. Hat jemand Lust mitzugehen?"

Nowotny, der Chauffeur, schob den Rockkragen hoch.

„Ich, Herr", sprach er lakonisch.

Ullmann blickte ihm eine Sekunde lang forschend ins Gesicht.

Nowotny war groß, knochig, hager. Die Backenknochen stachen scharf hervor, der Mund war breit und schmal. Aber sein Blick unter den tief gesenkten Lidern war grau, klar und, wie es schien, offenherzig. Die Haut seines Gesichtes hatte einen hellbraunen Ton; sie war hart und zähe wie Leder.

Ullmann fühlte Sympathie für diesen Nowotny. Er liebte einfache, helle Menschen, die mit ihren Händen etwas schaffen konnten, und die den Mund nur auftaten, um das zu sagen, was zu sagen war.

„Gut, kommen Sie." Ullmann öffnete die Wagentür, und sofort fuhr ihm der Sturm ins Gesicht, daß es ihm den Atem verschlug

„Bleibt doch hier, Benno!" sagte die Kadenberg ein wenig besorgt, wenngleich sie nicht an Gespenster glaubte.

„Ich möchte — mitgehen," bat Marzella und wandte sich an Nowotny, der die Lampe erfaßte.

Er verzog den Mund zu einem ganz kleinen, winzigen Lächeln, das wie eine lichte Wolke über seine Lippen huschte und sofort wieder verschwand. „Das ist nicht notwendig, Fräulein," sagte er, „wir gehen schon allein."

Darauf wußte sie nichts zu erwidern.

Die Tür knallte zu, und es war dunkel im Wagen.

Durch die hellen Kegel der Scheinwerfer, die es Nowotny inzwischen gelungen war wieder einzuschalten, stolperten die zwei großen Gestalten mit eingezogenen Köpfen und spitzen Schultern. Der Regen prasselte auf sie herab wie Funkengarben eines Feuerwerks. Ullmann schwang die Arme in der Art der Seiltänzer und sprang durch Pfützen und Lachen. Nowotny folgte ihm mit langen Schritten, voll Gelassenheit, aber bebende und sicher.

Die im Wagen Zurückgebliebenen legten die Stirnen an die Fensterscheiben und sahen den beiden Männern gespannt nach.

Die dicke Frau Liebenschütz atmete laut und schwer; Gertie Kadenberg stützte den Kopf in die Hand, und Max Sewald stand hinter Marzella und tat, als spähe er in das Dunkel, während er das Knie so auf die Polsterbank lehnte, daß es sich eng an Marzellas Rücken anpreßte.

Der robuste, große Mann, der wie ein Diener aussah, murmelte leise zu dem Grafen K., der still und seltsam steif wie ein Bild aus bleichem Marmor dasaß.

Indessen schwätzte die alte Wolters in einem fort. Sie versicherte beim heiligen Josef, daß sie um nichts in der Welt dieses Haus betreten möchte. Plötzlich klagte sie über heftige Kopfschmerzen und wurde still.

„Nein," sagte Frau Liebenschütz, „dieses Haus gefällt mir eigentlich auch nicht," und ihre Stimme war klein und ein wenig ängstlich geworden, „darin soll man nun die ganze Nacht verbringen? Wenn mein Mann das wüßte..." Sie schwieg, und es war ihr weinerlich zumute, obwohl sie eine forsche, wohlbeleibte Frau war.

Die Kadenberg lachte nervös auf: „Im Grunde ist das alles reichlich absurd. Ich sehe nicht ein, warum wir dieses Theater aufführen; es gibt doch bestimmt noch andere Möglichkeiten, als diese alte Mausefalle. Uebrigens erinnert mich das an eine Operette von Strauß, wissen Sie, da gerät eine Gesellschaft in eine alte Mühle..."

„Ich kenne diese Operette von Strauß nicht," sagte Marzella bedauernd, „ich kenne nur die „Fledermaus" und den „Zigeunerbaron". Dann setzte sie noch hinzu: „Und den ‚Walzertraum'".

„Verzeihen Sie, aber der „Walzertraum" ist von Richard Strauß." Dies sprach die unangenehme Stimme des Herrn Sewald.

(Fortsetzung folgt).

Abblenden der Kraftfahrzeugscheinwerfer

Der Reichsrat hat kürzlich einigen Aenderungen und Ergänzungen der Kraftfahrzeugverkehrsordnung zugestimmt, die sich auf die Kraftfahrzeugscheinwerfer und deren Abblenden beziehen. Bemerkenswert ist zunächst, daß die Mindestanforderungen, die an die Lichtstärke der Kraftfahrzeugscheinwerfer zu stellen sind, gegen früher verschärft worden sind.

Die neue Fassung, die sich den Festsetzungen des Internationalen Abkommens über Kraftfahrzeugverkehr vom 24. April 1926 anpaßt, besagt, daß jedes Fahrzeug bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit zwei in gleicher Höhe und in gleichem Abstand von der Fahrzeugmitte angebrachten, mit farblosem oder gelblichem Glase versehenen Scheinwerfern versehen sein muß; diese müssen in eingeschaltetem Zustande gleich hell brennen und die Fahrbahn derart beleuchten, daß sie vom Führer bei Fahrzeugen, deren Geschwindigkeit auf ebener Bahn 30 Kilometer in der Stunde übersteigen kann, auf mindestens 100 Meter vor dem Fahrzeug, bei Fahrzeugen mit geringerer Höchstgeschwindigkeit auf mindestens 25 Meter vor demselben, soweit die Sicht nicht durch Nebel beeinträchtigt ist, übersehen werden kann.

Nach der Rechtsprechung ist unter „Fahrbahn" nicht nur die Straßenoberfläche, sondern der gesamte Raum, der vom Kraftfahrzeug bestrichen wird, zu verstehen. Die Vorschrift kann deshalb für die Beurteilung der Schuldfrage bei Beschädigung unbeleuchteter Schranken von Bedeutung sein.

Von den Lokomotivpersonalen ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß sie bei Dunkelheit durch stark wirkende Scheinwerfer von Kraftfahrzeugen, die auf Seitenwegen fahren oder an Wegübergängen halten, geblendet und in der Streckenbeobachtung stark behindert werden. Oefters sind auch schon Straßenfahrzeuge an Wegübergängen dadurch verunglückt, daß an den Uebergängen haltende, in der Gegenrichtung verkehrende Kraftfahrzeuge nicht abgeblendet hatten. Den wegen dieser Mißstände von der Hauptverwaltung beim Reichsverkehrsminister erhobenen Vorstellungen ist jetzt erfreulicherweise stattgegeben und dadurch die bestehende Rechtsunsicherheit beseitigt worden. In der wesentlich erweiterten Fassung des § 17 Abs. 3 der Kraftfahrzeugverkehrsordnung ist jetzt bestimmt worden:

„Stark wirkende Scheinwerfer müssen jedoch während der Fahrt innerhalb geschlossener Ortsteile, soweit diese hinreichend beleuchtet sind, ferner überall da, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, insbesondere beim Begegnen mit anderen Wegebenutzern, abgeblendet werden; dies gilt auch, wenn das Kraftfahrzeug auf einem Wege längs eines besonderen Bahnkörpers fährt und einem diesen benutzenden Schienenfahrzeuge begegnet; die Ortsbeleuchtung gilt als hinreichend, wenn sie ein Sehen auf mindestens 25 Meter gewährleistet. Nach dem Abblenden dürfen starkwirkende Scheinwerfer erst wieder eingeschaltet werden, wenn die sich Begegnenden auf gleicher Höhe sind."

Weiterhin ist die Ordnung durch einen neuen Absatz ergänzt worden, dessen Eingangssatz das Abblenden haltender Kraftfahrzeuge regelt. Wenn bei Dunkelheit oder starkem Nebel ein Kraftfahrzeug zum Stillstand gelangt ist, das mit Standlichtern ausgerüstet sein muß, müssen diese eingeschaltet werden oder eingeschaltet bleiben und die Scheinwerfer ausgeschaltet werden; bei anderen Kraftfahrzeugen müssen die Scheinwerfer abgeblendet werden; in beiden Fällen muß das hintere Kennzeichen beleuchtet sein.

Sommerfestes mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand genommen worden war, trafen sich die Mitglieder mit Angehörigen in Karlubitz zu einem gemütlichen Beisammensein. Während der Kaffeetafel begrüßte der 1. Vorsitzende, Konrektor Niedziella, die Mitglieder und Gäste, um einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins zu geben. Bei musikalischer Unterhaltung und Tanz vergingen die Stunden des Frohsinns nur allzuschnell.

Die Nürnberg-Fürther

„Club" und Spielvereinigung in der neuen Saison

In Nürnberg-Fürth rechnet man zuversichtlich damit, daß die Zeiten der „Fußball-Hochburg" noch nicht vorbei sind. Der große 3:1 (2:1)-Erfolg des 1. FC. Nürnberg gegen Sparta Prag am letzten Sonntag hat bewiesen, daß man mit dem Klub nach wie vor zu rechnen haben wird. Nürnberg stützt sich in der neuen Saison zur Hauptsache auf die alten Spieler. Stuhlfauth wird wieder regelmäßig spielen, sobald seine alte Sehnenzerrung behoben wird und wird sich ebenso wie Kalb einem Spezialtraining unterziehen, um das Körpergewicht herabzudrücken.

Die Spielvereinigung Fürth hat außer den alten Spielern folgende Verstärkungen aufzuweisen: Gebrüder Leupold (FC. Fürth), Wenz, Apois und Scherm (ASN. Nürnberg). Da Leinberger und Frank weiter zur Verfügung stehen, rechnet man in Fürth mit einer erfolgreichen Spielzeit, da für die erste Mannschaft nicht weniger als 19 Spieler zur Verfügung stehen.



Breslauer Boxer heute in Hindenburg

Freiluftveranstaltung im Rahmen der Preußen-Sportwoche

Als nächste große Veranstaltung im Rahmen der Jubiläums-Sportwoche des SC. Preußen Zaborze findet heute um 18,15 Uhr auf dem Preußen-Sportplatz ein großer Boxkampfabend statt, bei dem die gesamte Kampfstaffel des Hindenburger BC. gegen eine besonders sorgfältig zusammengestellte Mannschaft aus Breslau antreten wird. Der bedeutendste Kampf dürfte wohl der zwischen Exmeister Wenzel, Breslau und Mierzwa, Hindenburg, werden. Mierzwa, der bei den Deutschen Meisterschaften auf den dritten Platz kam, ist von seiner Handverletzung wieder geheilt und befindet sich jetzt in besonders guter Form. Schlägt Mierzwa den Breslauer, dann erhält er im nächsten Monat Deutschlands besten Mittelgewichtler Seelig, Berlin, zum Gegner. Der Südostdeutsche Meister Melzer, Vorwärts Breslau, ein sehr harter Schläger, wird sich mit Winkler, Hindenburg, auseinandersetzen müssen. Im Halbschwergewicht kämpft Jesch, Ariston Ratibor, gegen den Oberschlesischen Meister Richter, Hindenburg. Im Weltergewicht kommt es zu der interessanten Begegnung zwischen dem Südostdeutschen Meister Cipra, Vorwärts Breslau und Kmieczak, Hindenburg, dem zweiten bei den Deutschen Kampfspielmeisterschaften. Da beide hervorragende Techniker sind, ist hier vielleicht der schönste Kampf des Abends zu erwarten. Friemer, ABC. Breslau, kämpft im Leichtgewicht gegen Brzosa. Der Südostdeutsche Meister Höppner hat im Federgewicht den Hindenburger Biewald zum Gegner erhalten. Trotz der Härte Biewalds ist an einen Sieg des Breslauers kaum zu zweifeln. Biewald bestreitet übrigens heute seinen 50. Kampf. Im Fliegengewicht kämpfen der Oberschlesische Meister Kroll und der aus Dresden zurückgekehrte Biewald II um die Vereinsmeisterschaft des HBC.

Mit dem Kampfabend ist eine Ehrung der drei erfolgreichen oberschlesischen Boxer Mierzwa, Kmieczak und Brzosa verbunden. Bei schlechtem Wetter kommt der Kampfabend um 20 Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte zum Austrag.

Heute Währing Wien gegen Beuthen 09

Der österreichische Jugendpokalmeister Währing Wien, der bei seinem ersten Auftreten in Oberschlesien die erste Jugendmannschaft von Karsten-Zentrum 3:1 schlug und bei diesem Spiel ganz hervorragende Leistungen erkennen ließ, tritt heute um 17,30 Uhr auf dem Platz an der Heinitzgrube in Beuthen gegen die erste Jugendmannschaft von Beuthen 09 an. Auch diesmal wird man von den jungen Gästen ein hochklassiges Spiel zu sehen bekommen. Besonderes Interesse bringt man den drei internationalen Spielern Pranz, Geiter und Klimosch entgegen, die technisch in Oberschlesien wohl kaum erreicht werden dürften. Die Jugend von Beuthen 09 wird sich sehr anstrengen müssen, wenn sie hier wenigstens ehrenvoll bestehen will. Die beiden Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Wien: Klimosch; Kolarie, Leutgeb; Müller, Warzeck, A. Köck; Geiter, Pranz, K. Köck, Marhoun, Wltavsky.

Beuthen: Jesella; Scensny, Kolano; Wydra, Nowak I, Konwissorz; Josch, Wieczorek, Zeglarek, Wratzlawek, Janik.

„Kriegserklärung" an Uruguay

Argentinien bricht die Fußballbeziehungen ab

Auf Grund der Vorfälle, die sich nach dem Entscheidungsspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft ereigneten, hat jetzt der Fußballverband von Argentinien **den Abbruch der Beziehungen zu Uruguay beschlossen.** Diese Maßnahme ist dem Fußballverband von Uruguay in einem offiziellen Schreiben mitgeteilt worden. Bekanntlich kam es nach dem Siege Uruguays mehrfach zu Ausschreitungen und in Buenos-Aires **wurde sogar die Gesandtschaft von Uruguay mit Steinen bombardiert.**

Deutschlands Fußball-Länderspiele

Im offiziellen Terminkalender des Internationalen Fußball-Verbandes haben bereits alle Länderspiele Aufnahme gefunden, die der Deutsche Fußball-Bund bisher abgeschlossen hat. Es handelt sich um folgende Begegnungen:

7. September in Kopenhagen: Dänemark — Deutschland.
28. Sept. in Dresden: Deutschland — Ungarn.
2. Nov. in Breslau: Deutschland — Norwegen.
15. März in Paris: Deutschland — Frankreich.
26. April in Amsterdam: Deutschland — Holland.

Jugendkursus des OS. Tennisverbandes

In der Zeit vom 7. bis 14. Juli veranstaltete der Oberschlesische Tennisverband in den Städten Neiße, Gleiwitz und Beuthen für die tennisbegabten Junioren und Juniorinnen der Gaue Ratibor, Gleiwitz und Beuthen einen Trainingskursus, der unter Leitung des Tennislehrers Max Hopfenheit aus Breslau für den Gau Ratibor in Neiße am 7. und 8., für den Gau Gleiwitz in Gleiwitz am 9. und 10. und für den Gau Beuthen in Beuthen am 11., 12. und 14. Juli abgehalten wurde. Der Kursus zeitigte bei allen Teilnehmern einen hohen sportlichen Gewinn, wie es bei dem hervorragenden Lehrtalent und der erstklassigen Tennisbegabung von Hopfenheit, dessen Name in der Liste der deutschen Tennislehrer mit an der Spitze steht, gar nicht anders zu erwarten war. Welch hohe Anforderungen der Tennissport an Geist und Körper der Spieler stellt, trat bei diesem Kursus so recht zu Tage, und es wahr sowohl für jeden Teilnehmer als auch für die zahlreich erschienenen Zuschauer ein Genuß zu sehen, wie es Hopfenheit in ganz kurzer Zeit gelang, bei seinen Schülern diese Talente zu wecken und zu fördern. Die sich an den Kursus anschließenden Trainings-Wettspiele mit den begabtesten Junioren und Juniorinnen legten reiches Zeugnis von dem eigenen Können dieses Lehrers wie auch davon ab, daß von ihm an seinen Schülern fruchtbringende Arbeit geleistet worden war.

Der Oberschlesische Tennisverband darf sich über den Erfolg dieses ersten Versuchs der Förderung seines Tennisnachwuchses freuen; eine Wiederholung solcher Kurse in den nächsten Jahren wäre sehr zu empfehlen.

Deutschland—England—Holland

Länderwettkampf der Tennislehrer

Der diesjährige dritte Länderwettkampf der Tennislehrer in Bad Ems vom 8.—10. August wird durch die Teilnahme Hollands noch bereichert. Die deutsche Mannschaft setzt sich aus R. Najuch, H. Bartelt, H. Nüßlein (Berlin), A. C. Becker, Wiesbaden, und Messerschmidt, Frankfurt a. M., zusammen. Für England kämpfen D. Maskell, W. H. Dear, T. C. Jeffery und J. Pearce, während A. Waasdorp, M. Goedraad, J. Goedraad und W. Hemmes für Holland eintreten werden. In den beiden bisherigen Länderkämpfen Englands gegen Deutschland blieb die deutsche Mannschaft siegreich.

Deutsche Tennismeisterschaften

Moon schlägt Bräuer

Der zweite Tag der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg, der bei trübem und sehr stürmischem Wetter vor sich ging, brachte ebenfalls nur Vorpostengefechte, die aber durch das erstmalige Auftreten der aussichtsreichen Spieler wie Boussus, Prenn, Willard, Moon usw. einiges Interesse erweckten. Leide sind aber auch inzwischen wieder neue Absagen eingegangen, so u. a. von Dr. Landmann, Matajka und Frl. Kohnert. Von den Nachwuchsspielern erwarben sich noch der Berliner Uhtmöller und der Danziger Pietzner die Teilnahmeberechtigung an der Herrenmeisterschaft. Während bei den Herren die Spiele im allgemeinen den erwarteten Ausgang nahmen, überraschte bei den Damen **die Niederlage von Frl. Kallmeyer, die von der Polnischen Meisterin Frl. Jedrzejowska glatt mit 6:2, 6:3 geschlagen wurde.** Die spielstarke Engländerin Mrs. Godfree hatte gegen Frl. Weihe keinen leichten Stand, und die Juniormeisterin Frl. Sander scheiterte gleich im ersten Gang an der routinierteren Schweizerin Frl. Payot. Die wichtigsten Ergebnisse des Montags waren: **Herreneinzelspiel:** Boussus (Frankreich) — Marsalek 3:6, 6:4, 6:3, 6:4; Eiffermann (Oesterreich) — Dr. A. A. Fyzee (Indien) 6:1, 6:4, 6:3; Dr. Kupsch — Gleerup (Dänemark) 6:4, 4:6, 8:6, 8:6; Hughes (England) — Hänsch 6:2, 6:2, 11:9; Prenn — Malgrane (England) 6:4, 6:2, 6:2; Remmert — Rubnam (Indien) 6:2, 6:4, 3:6, 6:4; Moon (Australien) — Bräuer 4:6, 6:1, 6:4, 6:3; Kinzl jun. (Oesterreich) — Hauß 7:5, 3:6, 6:4, 4:6, 7:5; Feret (Frankreich) — Mishu (Rumänien) 6:3, 6:4, 6:4. **Dameneinzelspiel:** 1. Runde: Frl. Hammer — Frau Kobe 6:4, 6:3; Frau Schomburgk — Frl. Cramer 6:3, 6:1; Frl. Eisenmenger (Oesterreich) — Frl. Haff 5:7, 6:4, 6:1; Frl. Rost — Frau Fehlmann (Schweiz) 6:3, 6:3; Frl. Menges — Frau Nagler 6:3, 6:4. 2. Runde: Frl. Payot (Schweiz) — Frl. Sander 6:1, 6:3; Frl. Baumgarten (Ungarn) — Frl. Stöckel (Dänemark) 5:7, 7:5, 6:2; Frau Godfree (England) — Frl. Weihe 3:6, 6:4, 6:2; Frl. Peitz — Frau Redlich (Oesterreich) 6:4, 6:2; Frl. Jedrzejowska (Polen) — Frl. Kallmeyer 6:2, 6:3.

Von den Spielen um die Deutschen Tennis-Meisterschaften sind noch folgende Begegnungen nachzutragen: **Herreneinzel:** Kupsch — Gleerup (Dänemark) 6:4, 4:6, 8:6, 8:6; Harada (Japan) — Lindenstaedt 6:4, 6:2, 8:6; Rahe — Pietzner 6:1, 7:5, 0:6, 7:9, 6:4. **Dameneinzel:** Frl. Peitz — Frl. Redlich (Oesterreich) 6:4, 6:2; Mrs. Godfree (England) — Frl. Weihe 3:6, 6:4, 6:2; Frl. Kallmeyer — Jedzejowska 6:3, 6:1; Frl. Krahwinkel — Frl. Barty (Ungarn) o. Sp. **Gem. Doppel:** Mrs. Godfree/Gregory — Frl. Kallmeyer/Hartz 6:1, 9:7.

Turnerwettkämpfe in Königsberg

Stoschek, Ratibor, wirft den Speer 63,70

Im Rahmen des Alterstreffens der DT. und der Kreismeisterschaften des Kreises I fanden in Königsberg nationale volkstümliche Wettkämpfe statt, an denen zahlreiche bekannte Turner aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. In den Wurfkonkurrenzen spielte der Dortmunder Lingnau eine überlegene Rolle, die 100 m brachte Lammers an sich. Für ihn wurde wieder einmal die Zeit von 10,4 gestoppt. Einzelergebnisse: 100 m: 1. Lammers, Oldenburg 10,4; 2. Regener, Dortmund, 10,5; 3. König, Königsberg, 10,6. 110 m Hürden: 1. Scholz, Brandenburg, 15,8. 400 m: 1. Schitto, Sensburg, 53,8 3000 m: 1. Eschener, Königsberg, 9:32,8. 3mal 1000 m: 1. ATV. Ostmark Königsberg 8:35,5. 4mal 100 m: 1. ATV. Ostmark Königsberg 45,6. 1500 m: 1. Prowatke, Frankfurt a. O., 4:12,1; 2. Winkler, Karlshorst, 4:12,5. Weitsprung: 1. Sieg, Schöneberg, 6,59 m. Hochsprung: 1. Knöller, Danzig. Kugelstoßen: 1. Lignau, Dortmund, 14,54 m. Speer: 1. Stoschek, Ratibor, 63,70 m, 2. Albrecht, Berlin, 52,66 m. Diskus: 1. Lignau 40,43 m. Stabhoch: 1. Kobel, Danzig, 3,50 m

Hochschul-Olympia in Darmstadt

Zahlreiche Vorkämpfe im Schwimmen

Nach Erledigung der Wettkämpfe im Rudern und Tennisspiel hielten die Schwimmer ihren Einzug in das Hochschul-Stadion zu Darmstadt. Sie hatten sich kein gutes Wetter ausgesucht, denn es regnete fast ununterbrochen. Zur allgemeinen Freude stattete heute das Luftschiff „Graf Zeppelin" den angekündigten Besuch ab und kreuzte auch das Stadion, in dem die Schwimmer zunächst die Vorläufe zum 400-Meter-Kraulschwimmen erledigten. Die Deutschen spielten hierbei eine mäßige Rolle. Aus den Vorläufen zum 100-Meter-Rückenschwimmen gelangten deutscherseits Gruß, Magdeburg und Voigt, Heidelberg in die Zwischenkämpfe, in den Vorprüfungen des 200-Meter-Brustschwimmens setzten sich Herber, Jena, Fischer, Dresden und Weigmann, Tübingen durch, während im 100-Meter-Rückenschwimmen Dr. Frank, Heidelberg, Ohlwein, Hamburg und Henkel, Halle in die nähere Entscheidung gelangten.

Das Wasserballspiel Deutschland — Italien entfiel, da die Italiener die Punkte kampflos verschenkten. Am Nachmittag trat die deutsche Mannschaft Eckstein, Cordes, Vogel, Orlemann, Böries, Schürger und Hanst gegen Belgien an. **Deutschland war dauernd überlegen und siegte hoch mit 14:1 (6:1).** Der beste Mann war der Verteidiger Cordes. In die Torerfolge teilten sich in der Hauptsache Böries und Schürger.

Wegen eines wolkenbruchartigen Regens verzögerte sich der Beginn des Fußballkampfes Luxemburg — Frankreich um etwa 45 Minuten. Nach beiderseits mäßigen Leistungen behaupteten sich die Luxemburger, die bei der Pause 2:1 geführt hatten, mit 3:2 gegen Frankreich. Die noch ausstehenden Spiele des Fußballturniers führen am Mittwoch Frankreich mit Deutschland und Luxemburg mit Italien zusammen.

W. Hoffmann, Berlin, Straßenmeister

Abschluß des Bundesfestes in Halle

Bei bestem Rennwetter gelangte im Rahmen des Bundesfestes in Halle die Meisterschaft im Einer-Streckenfahren über 203,4 Kilometer zur Entscheidung. Von den 66 gestarteten Fahrern aus allen Teilen des Reiches schied der Bremer Cronjäger bereits nach 50 Kilometer wegen Krankheit aus, der Berliner Merkan tat vor Zeitz einen leichten Sturz, beschädigte dabei ein Pedal und stellte ebenfalls die Weiterfahrt ein. Vor Delitzsch hatten Bauern einen Wassereimer auf die Straße gestellt, wodurch sich viele Fahrer verleiten ließen, ihre leeren Trinkflaschen zu füllen. Dies war zugleich das Signal zum entscheidenden Vorstoß. Die Berliner W. Hoffmann, Rüdiger und Risch machten sich aus dem Staube, gefolgt von einer aus den Westdeutschen Hodei, Neckar, Tix und Kraß, dem Görlitzer Trinks und dem Dresder Hanke bestehenden Gruppe. **Das dicht umlagerte Ziel bei Halle kreuzte Walter Hoffmann vom RV. Sport 88 Berlin mit 15 Meter Vorsprung vor seinem hartnäckigen Rivalen Rüdiger.** Nach drei Minuten traf Hodei allein ein und aus dem Endkampf der nächstfolgenden Gruppe ging der Dresdener Hanke als Sieger hervor. Ein Alters-Vorgabefahren über 100 Kilometer brachte der mit 25 Minuten Vorgabe bedachte Hamburger Langmaak an sich.

Im Städtischen Stadion zu Halle wurde die Meisterschaft im Sechser-Rasenradballspiel als letzte aller Meisterschaftskonkurrenzen durchgeführt. **Die Meisterwürde fiel an den RV. Oberrad von 1895 Frankfurt a. Main, dem nunmehr die Aufgabe zufällt, Deutschland bei der Weltmeisterschaft in Antwerpen zu vertreten.**

Oesterreichs Schwimm-Meister

Bei den Oesterreichischen Schwimm-Meisterschaften gab es drei neue Rekorde. Nachstehend die neuen Meister und ihre Leistungen: 100 Meter Kraul: Müller 1:05,3; 200 Meter Kraul: Rüdiger 2:28,4; 400 Meter Kraul: Rüdiger 5:32,6; 100 Meter Rücken: Koller 1:12,8 (Rekord); 200 Meter Brust: Schäfer 2:56,4; Kunstspringen: Steiner; 4mal 200 Meter Kraulstaffel: 1. Wiener Amateur SC. 10:18,8; 3mal 100-Meter-Lagenstaffel: 1. Wiener Amateur SC. 3:38,8; Vereinsmeisterschaft: 1. Wiener Amateur SC.; Damen: 100 Meter Kraul: Löwy 1:17 (Rekord); 400 Meter Kraul: Löwy 6:18,6; 100 Meter Rücken: Kohn 1:34,8; 200 Meter Brust: Wertheimer 3:19,2; Springen: Epply; 3mal 100-Meter-Lagenstaffel: Hakoah-Wien 4:24,2 (Rekord).

Aus aller Welt

Der fingierte Todesschuß

Kassel. Der Ueberfall auf den Wohlfahrtspfleger Sureck aus Frankfurt a. M., bei dem etwa 8000 Mark Unterstützungsgelder „geraubt" wurden — Sureck selbst wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt —, hat eine ebenso überraschende wie interessante Aufklärung gefunden. Nach dem Ergebnis der Untersuchung durch die Frankfurter Polizei ist der Ueberfall von Sureck fingiert worden. Die Gründlichkeit, mit der die Vorspiegelung eines echten Raubmordversuches mit allen Schikanen eines Nahkampfes und einer Schußverstümmelung geschaffen wurde, steht in der deutschen Kriminalgeschichte einzig da. Die die Untersuchung führenden Kriminalbeamten hielten zunächst die Aussage des Schwerverwundeten für durchaus glaubhaft. Da entdeckte man, daß dem Angeklagten zwar eine Reihe Zähne fehlen, daß aber auffallenderweise die Lippen unverletzt geblieben sind. Man fand schließlich in einer Zimmerecke drei Stiftzähne, die in der Mitte gespalten waren und aussahen, als habe man sie sorgfältig mit einem Hammer entzweigeschlagen. Man wurde stutzig. Und als man die Wohnung genauer durchsuchte und auch die Toilette einer gründlichen Revision unterzog, fand man einen alten Trommelrevolver, der mit einigen Hammerschlägen gegen den Lauf unbrauchbar gemacht war, aber noch eine Patronenhülse und Spuren verbrannten Pulvers aufweist. Die Waffe war sehr geschickt gegen die Brust angesetzt worden; unter sorgfältiger Vermeidung der Lungen- oder Herzgegend, so wurde nur das Schlüsselbein gebrochen.

„Wasserschreiter" auf dem Rhein

Bingen. Die Reisenden auf den Rheindampfern, die Schiffer, die Fischer und viele Leute am Ufer staunten, als zwei sonnengebräunte Gestalten, von Mainz kommend, über die Wellen des Rheines schritten wie andere Sterbliche auf der Landstraße. Die beiden Wasserläufer liefen bis nach Rüdesheim. Mitten auf dem Strom gingen sie daher, und man sah wenig von den Füßen, die von den Wellen umspielt wurden. Als die „Wasserschreiter" aber näher kamen, sah man große, rote „Entenfüße" aus Gummi. Mit diesen watschelten die beiden ganz vergnügt über den Rhein. Zur Beschleunigung der Fahrt schwang jeder ein Ruder. Professor Mitter mit seinem Begleiter F. Hirsch aus Wien hatten von Mainz bis Rüdesheim die Erstbefahrung des Rheines mit Wasserski zurückgelegt. In Rüdesheim stiegen die beiden Wasserläufer an Land, verstauten ihre „Entenfüße" im Rucksack und gingen dann zum Nationaldenkmal auf dem Niederwald, wo sie einen Kranz mit Schleife zu den Füßen der Germania niederlegten. Die Schleifen trugen die Aufschrift: **„Erstbefahrung des Rheines mit Wasserski. Die österreichischen Wasserskiläufer dem freien Rhein. Professor Mitter, Fr. Hirsch, Wien."** Auf ihrer Wasserwanderfahrt wurden die beiden Wasserläufer mit großem Beifall von der Bevölkerung empfangen. In größeren Städten — wie auch in Darmstadt vor Beginn der Weltmeisterschaften der Hochschüler — führten sie die methodische Entwicklung des Wasserskilaufens vor. Die beiden Wasserläufer haben vor, in diesem Sommer den Rhein hinunter, durch die reißenden Wasser des „Binger Loches", bis nach Köln zu laufen.

Feuerkampf mit maskiertem Fassadenkletterer

Hamburg. In einem großen Travemünder Hotel bemerkte ein Gast plötzlich einen schwarz gekleideten durch eine Gesichtsmaske unkenntlich gemachten Mann auf dem Balkon vor seinem Zimmer. Er alarmierte sofort den Hotelportier. Diesem gelang es, den Fassadenkletterer auf dem Balkon zu überraschen und festzuhalten. Es entspann sich ein schwerer Ringkampf, in dessen Verlauf der Portier unterlag. Der Fassadenkletterer konnte sich losreißen und entfliehen.

Inzwischen waren einige Gäste hinzugekommen. Diese verfolgten mit dem Portier den Verbrecher und ließen sich nicht einschüchtern, als er eine Schußwaffe zog. In dem Augenblick, als der Portier den Fassadenkletterer erwischt hatte, gab dieser aus seinem Revolver einen Schuß ab, der den Verfolger ins Bein traf. Während die anderen an der Verfolgung Beteiligten sich um den zusammengebrochenen Portier bemühten, konnte der Verbrecher entkommen. Auf der Flucht verlor er einige Schmucksachen, die er anscheinend bei früheren Diebstählen des gleichen Tages erbeutet hatte.

Der bestgehaßte Mann in Paris

Paris. Der neue soeben in Amerika erschienene Roman Upton Sinclairs, „Mountain City", hat die Pariser Presse in schäumende Wut versetzt. Die Liste der Injurien, mit denen Upton Sinclair täglich jetzt in Paris bedacht wird, ist endlos. Mountain City, das ist nämlich Paris, die Lichtstadt. Sinclair schildert in seiner bekannt sozialkritischen Art die Ausplünderung der Fremden und nicht zuletzt der Amerikaner, für die der Pariser eine besondere Miene, eine besondere geistige Haltung und eine besondere Sprache zur Schau stellt, und vor allem einen besonderen Preis.

Wirkliche Zufallstreffer

Riga. Ein Militärflugzeug geriet in den Feuerbereich der Infanterie, deren Schießplatz sich in der Nähe des Flugplatzes befindet. **Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden von Geschossen getroffen.** Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

Das Ende der Dudelsackpfeifer

London. In Glasgow ist unter Führung namhafter Politiker unter dem Vorsitz des Herzogs von Atholl eine Gesellschaft ins Leben gerufen worden, die den Kampf gegen die Dudelsackpfeifer aufnehmen will. Der Gesellschaft sind ganze Gewerbezweige beigetreten, wie z. B. die Gastwirte und Hotelbesitzer, die schon seit Jahren in Eingaben an den Magistrat das Verbot der Dudelsackpfeifen fordern. Die Verwendung von Dudelsackpfeifen in der Tanzmusik verursacht einen solchen ruhestörenden Lärm, daß die Hotelgäste selbst straßenweit vom Tanzplatz entfernt nicht schlafen können.

Der findige Zeitungshändler

London. Ein an Trafalgar Square in London seit Jahren stehender Zeitungshändler hatte sich einer Kehlkopfoperation unterziehen müssen. Den Aerzten gelang es nicht, die Stimme des Mannes zu retten. Um seinen Beruf nun aber weiter ausüben zu können, hat sich der Zeitungshändler eine Grammophonplatte anfertigen lassen, die die wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften nun für ihren Besitzer ausruft.

Quer durch Afrika ohne Mann

Kapstadt. Drei junge Frauen aus Kapstadt haben sich in den Kopf gesetzt, ganz allein im Kraftwagen ganz Afrika zu durchqueren; sie erklärten, sie wollten damit zeigen, daß **„Frauen es nicht mehr nötig haben, in Afrika unter dem Schutz von bewaffneten Männern zu reisen.** Sie sind die ersten weiblichen Wesen, die diesen Plan ausführen, und sie haben bisher keine schlechten Erfahrungen gemacht. Sie gelangten kürzlich gesund und wohlbehalten nach Nairobi und klagten nur über den schlechten Zustand der Wege in Tanganjika, durch den sie in einem Fall einen Aufenthalt von fünf Wochen hatten. Zweimal wurden sie etwas durch Löwen beunruhigt, die nachts um ihr Zelt schlichen, so daß sie als sichereren Unterschlupf ihren Wagen aufsuchten. Sie haben Kapstadt am 1. April verlassen und wollen, wenn sie Afrika durchquert haben, ihre Reise nach Europa fortsetzen.

Ein vorsichtiger Eremit

New York. Ein in einer Höhle im Staate Wyoming lebender Eremit namens Greenfield, der von dem baldigen Untergang der Welt durch eine zweite Sündflut vollkommen überzeugt ist, hat für sich und seine Schüler eine zweite Arche Noah gebaut. Diese Arche wird zur Zeit in Olympia ausgestellt. Die bisher eingenommenen Eintrittsgelder übersteigen die Baukosten der Arche schon um das Doppelte.

Der Schwertschlucker, der eine Gräte verschluckte

New York. Man nennt Wyman King den König der Schwertschlucker von Amerika. Was er auf diesem seinem Leib- und Magengebiet — im wirklichen Sinne des Wortes zustande brachte, ist einfach erstaunlich. Auch die breitesten Degen fanden kein Hindernis in seinem immens weiten Schlund. Anders aber war es, als Wyman King so „frivol" war, seiner Liebhaberei nachzugehen und Fisch zu essen. Eine der zierlichen, kleinen und spitzigen Gräten des Fisches, der durch seine breite Kehle in seinen mißhandelten Magen wandern sollte, als Wyman King gar zu hastig aß, spießte sich am Eingang zum Magen fest. Der Mann, von dem man sagte, er könne auch Glas essen, wurde zu einem kleinen kranken Männlein, das genau, wie jeder andere Sterbliche, zum Medizinmann eilen mußte, der ihm den Bauch durchleuchtete, den winzig kleinen Störenfried feststellte und mit einem Instrument, das viel zarter ist als eines der massiven Schwerter, die Wyman King sonst schluckte, entfernte.

Wie zuverlässig berichtet wird, hat sich der große Schwertschlucker bei dieser Operation sehr zaghaft angestellt und man vermeldet überdies, daß der große Ruhm, der ihn umkleidete, im Absterben begriffen sei. Denn, wenn ein Schwertschlucker nicht einmal eine kleine Fischgräte vertragen kann . . .

Rednerschulen für die amerikanische Geschäftswelt

New York. Die Handelskammer in Brooklyn hat beschlossen, besondere Rednerschulen für die Geschäftswelt ihres Viertels einzurichten. An diesem Kursus werden 200 Geschäftsleute teilnehmen. Der Zweck ist in der Hauptsache die Förderung der Reinheit der Aussprache und die Bekämpfung eines amerikanischen Jargons der Geschäftswelt. Erst an letzter Stelle steht auch der Wunsch, Geschäftsleute des amerikanischen Mittelstandes mit dem öffentlichen und politischen Leben bekannt zu machen und sie zu Volksrednern auszubilden.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Wenig verändert

Frankfurt a. M., 5. August. IG. Farben 147¾, AEG. 138, Dresdner Bank 125½, Zellstoff Waldhof 124, Gesfürel 133, Licht und Kraft 133, Siemens 186, Schuckert 150, Goldschmidt 55,

Privatdiskont 3⅜ Prozent.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Metallgesellschaft 103, Phönix 76½, Rheinstahl 88½, Deutsche Linoleum 176½, Deutsche Erdöl 72⅛, Darmstädter Bank 182, Deutsche und Disconto-Gesellschaft 125¼. Die lustlose Stimmung hielt im Verlaufe an. Kursschwankungen nach beiden Seiten unbedeutend. Gesfürel 134, Aschersleben 183, Tietz 130, Barmer Bankverein 114, Commerzbank 129½, Darmstädter Bank 182, Verkehrswesen 69, Aku 87, Bemberg 90, Daimler 27, Elektrische Licht und Kraft 132¾, Felten 98, Ablösungsanleihe mit Schein 60½, vierprozentige ungarische Goldanleihe 24⅛, fünfprozentige Silbermexikaner 9¾, dreiprozentige Silbermexikaner 7½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 15,13. Amtliche Terminnotierungen. Okt. 13,72 B., 13,70 G., 13,71, 2 mal 13,72 bez., Dez. 13,93 B., 13,91 G., 2 mal 13,92, 2 mal 13,91 bez., Januar 1931: 14,02 B., 14,01 G., 2 mal 14,01, 2 mal 14,02 bez., März 14,20 B., 14,18 G., 14,19—14,18 bez., Mai 14,29 B., 14,27 G., Juli 14,40 B., 14,36 G.

Berlin, 5. August. Kupfer 99½ B., 97¾ G., Blei 36¾ B., 35¾ G., Zink 32¾ B., 31¾ G.

Berliner Börse vom 5. August 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	89	88 3/8
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	89 1/8	88 1/2
Barm. Bankver.	114 1/2	114
Berl. Handels-G.	144 3/4	144
Comm.& Priv.-B.	130	129 1/2
Darmst. &Nat.-B.	182	182
Dt. Bank u. Disc.	125	125 1/8
Dresdner Bank	125 1/4	125 1/4
Aku	85 1/4	86 3/4
Allg.Elektr.-Ges.	138 1/2	138 1/4
Bemberg	87 1/4	88
Bergmann Elek.	172 1/2	171
Buderus Eisen		59
Charl. Wasserw.	93	93
Daimler-Benz	26 1/4	26 1/8
Dessauer Gas	126 1/2	126 1/2
Dt. Erdöl	72 1/2	72
Elekt. Lieferung	127	126 1/4
I. G. Farben	149	147 3/4
Gelsenk. Bergw.	105 1/2	104 1/2
HarpenerBergw.	94	94
Hoesch Eis.u.St.	84	84
Holzmann Ph.	73	72 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	184	183
Karstadt	90 3/4	90 3/4
Klöcknerw.	81	80 1/2
Köln.-Neuess. B.	82 1/4	81 3/4
Mannesmann	83 3/4	83
Mansfeld. Bergb.	53 3/8	53 1/8
Masch.-Bau-Unt.	41 3/4	42 3/8
Metallbank	103 3/4	103 1/2
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	85 3/4	84 3/4
Orenst.& Koppel	59 1/4	59
Ostwerke	205	203
Otavi		39 1/2
Phönix Bergb.	76 3/4	76 1/2
Polyphon	181	177
Rhein. Braunk.	214 1/2	214 1/2
Rheinstahl	89 1/8	88 1/2
Rütgers	48 1/4	47 7/8
Salzdetfurth	312 1/2	310 3/4
Schl. Elekt. u. G.	129 1/4	128
Schultheiß	257	254
Siemens Halske	187	186 1/2
Svenska	302 1/2	303 1/2
Ver. Stahlwerke	77	76 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	266	263
Allianz Lebens.	194	195
Allianz Stuttg.	192	193 1/2
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	69 3/4	69
Allg.Lok. u. Strb.	133 1/2	135 1/2
Canada	21	22
Dt. Reichsb. V.A.	94 1/2	94 3/8
Gr. Cass. Strb.	62	62
Hapag	88 3/4	90 1/2
Hamb. Hochb.	73	73
Hamb. Südam.	148	149
Hannov. Strb.	114 3/4	114 7/8
Hansa Dampf.	123 1/2	124 1/2
Magd. Strb.	54 1/4	55 1/4
Nordd Lloyd	88 5/8	90
Schantung	77 3/4	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	135	140

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	105 3/4	106 3/8
Bank f. Br. Ind.	122	125
Bank f. elekt. W.	115	116 1/2
Barmer Bank-V.	114	114
Bayr. Hyp. u. W.	132	132 3/4
do. Ver.-Bk.	136 1/2	137 1/2
Berl. Handelsges	145	145
Comm. u. Pr. B.	130	132
Darmst. u. Nat.	181 1/2	183
Dt. Asiat. B.	40	41
Dt. Bank u. Disc.	125	125 1/4
Dt. Hypothek. B.	141 1/2	141 1/2
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	125	125
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/4	27 3/4
Preuß. Bodkr.	146	145
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	182	182
Reichsbank	240	244 1/2
SächsischeBank	148 1/4	149
Schl. Bod. Kred.	139 1/2	139 1/4
Wiener Bank-V.		10 3/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	573	574
Dortm. Akt.-B.	208	210
do. Ritter-B.	229 1/4	232
do. Union-B.	223	228
Engelhardt-B.	205	207
Leipz. Riebeck	128 1/4	128 1/2
Löwenbrauerei	243	240
Reichelbräu	227 1/2	228
Schulth.Patzenh.	259	260 1/2
v. Tuchersche	132 3/4	133 1/4

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	117 1/2	123 1/2
Adler P. Cem.	42	42
A. E. G.	137 1/2	138 7/8
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	21 1/2	21
Alfeld-Dellig	37	38
Alg. Kunstzijde	85 1/2	87 3/8
Ammend. Pap.	113	112
Anhalt.Kohlenw	65	65 1/4
Aschaff. Zellst.	95	97
Augsb. Nürnb.	70	70 1/2
Bachm. & Lade.	86	88
Barop. Walzw.	49	49
Basalt AG.	32	32
Bayer. Motoren	57 7/8	59
Bayer. Spiegel		50 1/2
Bemberg	87 1/4	90 1/2
Berger J., Tiefb.	273	279
Bergmann	170 1/2	171
Berl. Gub. Hutf.		200
do. Holzkont.	36 1/2	36 3/4
do.Karlsruh.Ind.	58	59 1/2
do. Masch.	43 1/4	46
do. Neurod. K.	48 1/2	48
Berth. Messg.	32 1/2	33
Beton u. Mon.	100	100
Bösp. Walzw.	42	42
Braunk. u. Brik.	148	147
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	110	111
Brem. Allg. G.	124	124 1/2
Buderus Eisen.	59	60
Byk. Guldenw.	50 3/4	48
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	93 1/2	94
Chem. F. Heyden	46 1/2	49 1/4
do. Ind. Gelsenk.	51	51
do. Schuster	37 3/4	37 1/2
I. G. Chemie	180	179 3/4
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	306 1/4	305
Conc. Spinnerei	48	48
Cont. Gummi	139	141 1/2
Daimler	26 3/8	27 5/8
Dessauer Gas	127 3/4	131
Dt. Atlant. Teleg.	96	96
do. Erdöl	72 5/8	73 1/2
do. Jutespinn.	56	56
do. Kabelw.	58	58 3/4
do. Linoleum	175	178
do. Schachtb.	83 1/2	83 1/2
do. Steinzg.	137	140
do. Telephon	100	102
do. Ton u. St.	105	106
do. Wolle		7 1/2
do. Eisenhandel	53	55
Doornkaat		102
Dresd. Gard.	68 1/2	70
Dynam. Nobel	70	70 1/4
Eintr. Braunk.	135 1/2	135 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	152 3/4	154 1/8
Elektr.Lieferung	126	127 7/8
do. Wk.-Lieg.	120	120
do. do. Schles.	82	83
do. Licht u. Kraft	135	135 3/4
Erdmsd. Sp.		68 1/2
Essener Steink.		117 1/4
Fahlbg. List. C.	54 1/4	54 3/4
I. G. Farben	148 1/8	150
Feldmühle Pap.	130 1/8	133 1/2
Felten & Guill.	97 1/2	99
Flöther Masch.	27	26
Fraust. Zucker	50 1/2	53
Froeb. Zucker	55	56
Gelsenk. Bg.	104 1/8	106 3/4
Genschow & Co.	55 1/2	55 1/2
Germania Ptl.	117	121
Ges. f. elekt. Unt.	-	
L. Löwe & Co.	134 1/4	137
Goldina	22 1/2	22 1/2
Goldschm. Th.	55	54 3/4
Görlitzer Wagg.	102 1/2	102
Gruschw. Text.	60 1/2	61
Hackethal Dr.	79	80 1/2
Hageda	98	98
Hamb. El. W.	129	131
Hammersen	110	110
Hannov. Masch.		29 3/4
Harb. E. u. Br.	67	66 1/4
Harp. Bergb.	95	96 3/8
Hedwigsh.	95	92 1/2
Hemmor Ptl.	130	129
Hilgers	52	52
Hirsch Kupfer		122
Hoesch Eisen	85	86 1/4
Höffm. Stärke	55 1/2	55 3/4
Hohenlohe	62	63
Holzmann Ph.	73	75 1/2
Horchwerke	38 1/2	38 3/4
Hotelbetr.-G.	120	121
Huta, Breslau	75	78
Hutschenr C. M.	52	53
Ilse Bergbau	220	221
do.Genußschein.	116	116 1/4
Industriebau	23 1/2	23
Jeserich	36 3/4	38 3/4
Jüdel M. & Co.	109	110
Jungh. Gebr.	30 1/8	30 1/4
Kahla Porz.	31	33 1/2
Kais. Keller	74 1/2	74 1/2
Kali. Aschersl.	184	184 1/4
Kali-Chemie	126	126
Karstadt	91	91 1/2
Kirchner & Co.	39 3/4	39 3/4
Klöckner	80 5/8	82
Koehlmann S.	55	55
Köln-Neuess. B	82	82 5/8
Köln Gas u. El.	48	48
Kölsch-Walzw.		33
Körting Elektr.	101	101
Körting Gebr.	45	45 1/4
Kromschröd.	92	96 1/4
KronprinzMetall	33	33 1/4
Kunz. Treibriem.	85	85
Lahmeyer & Co.	152 1/2	153
Laurahütte	40 1/2	40 1/2
Leipz. Pianof. Z.	17	16 3/4
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	52	52 1/2
Lindes Eism.	151 3/4	153 1/4
Lindström	500	500
Lingel Schuhf.	58 3/4	59
Lingner Werke	80	80
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51	50 1/4
Magdeburg. Gas		35 1/4
do. Bergw.		47
do. Mühlen	43 5/8	42 3/4
Magirus C. D.	20	20
Mannesmann R.	83 1/8	84 1/2
Mansfeld. Bergb.	53	52 1/8
Mech. W. Lind.	63	62 1/2
Meinecke	79 1/2	80
Meißner Ofen		60 1/2
Merkurwolle	125 1/4	125 1/4
Metallgesellsch.	102 3/4	104 3/4
Meyer H. & Co.	117	117 1/2
Meyer Kauffm.	24	24 1/2
Miag	87 1/2	85
Mimosa	205	203
Minimax	70	68
Mitteldt. Stahlw.	110	110
Mix & Genest	128	128
Montecatini	46 1/2	46 3/8
Motor Deutz	63 1/4	63 1/4
Mühlh. Bergw.	93	93
Nationale Auto	10 1/2	11
Natr. Z. u. Pap.		63
Niederlausitz. K.	135	135
Niederschl. Elek.		123 1/4
Nordd.Wollkäm.	62 1/2	64
Oberschl.Eisb.B.	50	51
Oberschl.Koksw	85 3/4	87
do. Genußsch.	78	80 3/4
Orenst. & Kopp.	59	60
Ostwerke AG.	202	209 1/2
Phönix Bergb.	76 1/4	76 3/4
do. Braunk.	58 1/2	58 5/8
Pintsch L.	187	186
Plau. Tüll u. G.	24 1/2	24 1/2
Pöge H. Elektr.	15 1/2	16
Polyphon	180	186
Preußengrube	124 1/2	124 1/2
Rauchw. Walt.		28 3/4
Rhein. Braunk.	214	217 1/2
do. Elektrizität	127 1/2	125 3/4
do. Möb. W.		53 1/2
do. Textil	30	30
do. Westf. Elek.	169 3/8	168 1/2
do. Sprengstoff	56	57
do. Stahlwerk	89	89 7/8
Riebeck Mont.	94	95 1/8
J. D. Riedel		
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	74 1/4	74 3/4
Rositzer Zucker	27 1/2	27 1/2
Rückforth Nachf	66	67 1/2
Ruscheweyh	71	73 1/4
Rütgerswerke	48	49 1/4
Sachsenwerk	88	88
Sächs. Gußst. D.	38	39
Sächs.-Thür. Z.	85	85
Salzdetf. Kali	310 1/2	318
Sarotti	107	106
Saxonia Portl. C.	117	117
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	49 3/4	50 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	79 1/2	79 1/2
do. Cellulose	66 1/2	66 1/2
do. Gas La. B.	128 1/2	128 1/2
do. Lein. Kr.	10	11 1/2
do. Portl.-Z.	127 1/2	128 1/2
do. Textilwerk	11 3/4	12
Schubert & Salz.	170 1/2	175
Schuckert & Co.	149 1/2	152 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement		92 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	12 5/8	13
Siegersd. Werke	49 3/4	50
Siemens Halske	187 3/4	190 1/4
Siemens Glas	106	107
Staßf. Chem.	25 1/8	25
Stett. Chamotte	50	73 1/2
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	64	66
Stöhr & Co. Kg.	79 1/8	80 1/4
Stolberg. Zink.		70
StollwerckGebr.	97 1/2	96 1/4
Stralsund.Spielk	205	203
Svenska	302 1/2	303
Tack & Cie.		100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	31 5/8	31 5/8
Thöris V. Oelf.	83	82 1/2
Tietz Leonh.	131	130
Trachb. Zucker	26 3/4	28
Transradio	109	109 1/2
Triptis AG.	41	41
Tuchf. Aachen	109 1/2	109 3/4
Union Bauges.	42 1/2	42 1/2
Union F. chem.	50	50 1/4
Varz. Papierf.	86 1/4	84
Ver. Berl. Mört.	95	94
do. Dtsch.Nickw.	132 1/2	132 1/4
do. Glanzstoff	118	123
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	36	37
do. Stahlwerke	76 1/2	77 1/4
do. Schimisch.Z.	150	149
do. Schmirg.M.		42 1/2
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke		41
Vogel Tel. Dr.	66 1/2	68
Vogtl. Masch.	36	36
do. Tüllfabr.	55 1/4	53
Wanderer W.	36	37
Wenderoth	66 1/2	65 1/2
Westereg. Alk.	190	191
Westfäl. Draht	84	83 1/2
Wicking Portl.Z.	86 1/2	88 1/2
Wunderlich & C.	50 1/2	52
Zeitz Masch.	86	88
Zeiß-Ikon	79	78 1/2
Zellstoff-Ver.	66	66
do. Waldhof	123 1/2	128

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	343	355
Otavi	39 1/2	39 7/8
Wintershall	155 1/2	158 1/2

*

	heut	vor.
Diamond ord.	7 1/4	7 1/4
Kaoko		100
Salitrera	150	150

*

	heut	vor.
Chade 6%	352	352

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum		47
Faber Bleistift		113 1/2
Kabelw. Rheydt		174
Lerche &Nippert		59
Linke Hofmann	60	61—60
Manoli		203
Neckarsulm	54	56
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90 1/2	90 1/2
*		
Burbach-Kali	250	257

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60 1/2	59,8
do. Anl. Auslos.	8,2	8 3/8
do. Schutzgeb.A.	2,85	2,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		95
6% Dt. Reichsanl.	88	88 1/2
7% Dt. Reichsanl.	102,1	102 1/2
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15 3/8	15 1/4
do. m. Ausl. Sch. I	60	59 1/2
8% Land C.G.Pfd.	97 1/2	98,9
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	98.9	98,9
8% Pr. Bodkr. 17	100	99,9
do. Ctrlbdkr. 27	101	88 1/2
do. Pfdbr. Bk. 47	100 1/4	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101 1/2	101 1/2
do. do. III	99	99
do. do. V	99 1/4	99 1/4
do. Kom. Obl. XX	98 1/4	98 1/2
10% P.Gpfb. S. 37	100 3/4	100,8
8% Pr. Ldpf. R. 19	102	102
do. 17/18	101 1/4	101 1/4
do. 13/15	101 1/4	101 1/4
do. 4	100 3/4	100 3/4
7% Pr. Ldpf. R. 10	98	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	99 1/4	98
Linke-Hofmann		90 3/4
Oberbedarf		89 1/2
Obschl. Eis.-Ind.		89 1/2
Schl. Elek. u. Gas		91 3/4

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	18 1/2	18,4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	40	40
4% do. Goldrent.	26 1/2	26,4
4% Türk. Admin.	4 1/8	4,2
do. Bagdad	5 1/4	5,1
do. von 1905	5,1	5,1
do. Zoll. 1911	5,05	5,2
Türk. 400 Fr. Los	9 1/2	10
4% Ungar. Gold	24 1/4	23 3/4
do. do. Kronenr.	2,1	2 1/8
Ung. Staatsr. 13	20 3/4	20 3/4
4 1/2% do. 14	25 1/2	25 1/2
*		
4 1/2% Budap. St 14	58 3/4	58 3/4
Lissaboner Stadt	10,7	10 1/4
*		
2% Oesterr. Ung.		20 3/4
4% do. Gold-Pr.		3 3/4
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder		11,1
4 1/2% Anatolier Serie I	13 3/4	13,9
do Serie II	13 3/4	14
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 5. August.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	54 1/2
Elektr. Werk Schles.	83
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	60 1/2
Hohenlohe	63
Huta	78
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	78
Meyer Kauffmann	24
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	208
Reichelt-Aktien F.	101
Rütgerswerke	50
Schles. Feuerversich.	236
Schles. Elektr. Gas lt. B	131
Schles. Leinen	10 1/2
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	12
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	73 1/2
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20 1/4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. August. Polnische Noten: Warschau 46,875—47,075, Kattowitz 46,85 — 47,05, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,725—47,125. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

„Gesinnung“ und „Gedanken“

Ein offener Brief an Herrn Friedrich Franz von Unruh

„Sehr geehrter Herr von Unruh!

Aus irgendwelchen auch aus Ihrem Vorwort nicht recht ersichtlichen Gründen hat der Fackelreiter-Verlag ihre 1924 zuerst erschienene Broschüre „Gesinnung“ erneut herausgegeben. Sie werden sich darüber im klaren sein, daß alles, was an Einzelheiten in dieser Broschüre enthalten ist, durch die Entwickelung der Jahre weit überholt ist und heute nicht mehr als zeitgemäß gelten kann. Was Sie über Außenpolitik, Studentenschaft, Wirtschaftsverhältnisse damals schrieben, hat sich seitdem wesentlich geändert. Der Annahme, daß Sie mit Ihrer Broschüre für die Werke Ihres Bruders Fritz werbend sich einsetzen wollen, treten Sie selber entschieden entgegen. Es bleiben danach in Ihrer Schrift zwei Punkte, die heute noch Gültigkeit haben. Das eine ist die von Ihnen ausgeführte Tatsache, daß in Deutschland trotz Krieg, Fronterlebnis und Revolution im Grunde derselbe Mensch mit demselben Geist regiert, der das Deutschland der Vorkriegszeit beherrscht hat. Hatten Sie wirklich gehofft, daß eine politische Umwälzung den Spießer und Schwätzer beiseite drängen und einen neuen Menschen schaffen würde, statt nur neue Formen?

Sie kommen dann aber zu einer Forderung, die nicht entschieden genug bekämpft werden kann. Sie verlangen etwa, daß Deutschland den wirtschaftlichen und politischen Kampf um seinen Wiederaufbau, um neue Weltgeltung aufgeben soll zugunsten eines „besseren“ Daseins. Sie sehen für das deutsche Volk dies bessere Dasein in einem Leben, das sich richtet nach den Sternen Nietzsche, Hölderlin, Beethoven und — nicht zuletzt — Fritz von Unruh. Ist es Ihnen, Herr Friedrich Franz von Unruh, nicht bekannt, daß außerhalb der eng gezogenen Grenzen des Deutschen Reiches Millionen Deutsche leben ebensogut deutschen Blutes wie Sie, die einen täglichen verzweifelten Kampf führen müssen um das Recht, auch nur ihre Muttersprache gebrauchen zu dürfen? Welche Stütze sollen diese Deutschen, die kaum noch das Vaterunser auf Deutsch beten dürfen, deren Kinder schon in den Kampf hineingezogen werden, wenn sie in der Schule deutsch lernen sollen, an einem Reich haben, das nach Ihren Wünschen und Ihrer Gesinnung auf den Höhen des Geistes wandelt und in wirtschaftlichem und politischem Elend verkümmert? Wenn Sie alle politischen Imponderabilien wie Ehre und Ansehen eines Volkes in vollkommener Abwendung von der einstigen Gedankenwelt des jungen vaterlandsglühenden Offiziers als Trugmittel der Hölle verachten zu dürfen glauben, so gibt auch das Ihnen noch kein Recht, die Zusammengehörigkeit zu den Deutschen außerhalb der Grenze und die Verpflichtungen diesen Stammesgenossen gegenüber zu vergessen.

Die schärfste und freilich vernichtendste Antwort, die auf Ihre „Gesinnung“ möglich ist, gibt zufällig eine andere Broschüre, die zu gleicher Zeit im gleichen Verlage erschienen ist. Ich meine die Uebersetzung der „Gedanken“ von Giacoma Leopardi in der Uebersetzung von Dr. Richard Peters. In der unendlich reichen Fülle der Gedanken und Ideen findet sich unter manch anderem „Menschenfeindlichen“ der folgende Satz:

> „Nichts zeigt deutlicher geringe Philosophie und geringe Weisheit an, als wenn man das ganze Leben weise und philosophisch haben will.“

Dieser Kritik habe ich allerdings nichts mehr hinzuzufügen.

Dr. J. Strauß.

„Gesinnung“. Von Friedrich Franz von Unruh. Fackelreiter-Verlag. Preis 1,50 Mark.

„Gedanken“. Von Giacomo Leopardi. Deutsch von Dr. Richard Peters. Fackelreiter-Verlag. Preis 1,50 Mark.

Konstantinopel, 4. August. Der erste Sekretär der Sowjetgesandtschaft in Angora, Just, wird, seitdem er sich in die Nähe der Stadt zur Entenjagd begeben hatte, vermißt. Es wird angenommen, daß er ertrunken ist. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Außenpolitische Zeitfragen. Das Juli-Heft der „Europäischen Gespräche“ (Verlagsbuchhandlung Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald) wird durch einen Vortrag eröffnet, in dem A. Mendelssohn-Bartholdy, der Leiter des Instituts für Auswärtige Politik, auf dem Badener Heimatstag Deutschlands außenpolitische Lage umrissen hat. — In einem Aufsatz über die „Entwicklung der finnisch-russischen Beziehungen seit dem Dorpater Frieden“ veranschaulicht Adolf Törngren, Helsingfors, die spezifischen Belastungen, denen das Verhältnis Finnlands zur Sowjetunion ständig unterworfen blieb. — Der Dokumententeil bringt vor allem Briands Memorandum über die Schaffung einer europäischen Union und Deutschlands Antwort auf diesen Vorschlag.

Der Ring. Politische Wochenschrift. Herausgeber Heinrich von Gleichen. Heft vom 3. August 1930. Das Augustheft des „Ring“ trägt den Charakter einer staatsrechtlichen und verfassungspolitischen Sondernummer. Heinz Brauweiler setzt sich mit dem organischen Staatsgedanken und den Lehren Othmar Spanns auseinander. Manfred Wild behandelt die geschichtliche und politische Entwicklung unseres Parlamentarismus.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Siebzehn Milliarden deutsche Schulden

Das Ergebnis der Enquete über die deutsche Zahlungsbilanz

Der Enquete-Ausschuß hat seinen Bericht über die deutsche Zahlungsbilanz für den Zeitraum von 1924 bis 1929 fertiggestellt, und legt ihn jetzt der Oeffentlichkeit vor. Er ist umsomehr geeignet, allgemeines Interesse zu erwecken, als hier zum ersten Male **einigermaßen gültige Ziffern über die deutsche Auslandsverschuldung** gegeben werden. Nach Auffassung des Enqueteausschusses gibt die Zahlungsbilanz nur Einblick in einen Teilausschnitt der weltwirtschaftlichen Beziehungen von Volkswirtschaften, und es sind nur solche Vorgänge aufzunehmen, die zu Uebertragungen von Verfügungsmacht in geldmäßig bestimmten Beträgen zwischen Angehörigen der einen und einer anderen Volkswirtschaft führen. Weiterhin mußte die Aufstellung eines möglichst sorgfältig gegliederten und in den einzelnen Positionen bestimmten Schemas, das sämtliche in die Zahlungsbilanz aufzunehmenden Vorgänge verzeichnet, vorgenommen werden. Der Enqueteausschuß ist bemüht gewesen, seinem Schema die internationale Vergleichbarkeit zu sichern und hat sich deshalb nach Aufbau und Gliederung den Arbeiten des Völkerbundes und der internationalen Handelskammer angeschlossen.

Als positives Ergebnis der mannigfachen Sondererhebungen, deren Zahlenmaterial veröffentlicht worden ist, ist ein **Passivsaldo der Zins- und Reparationsbilanz sowie der erweiterten Handelsbilanz einschließlich Gold von 17 Milliarden Mark** in der untersuchten Gesamtperiode errechnet worden. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen: Reparations- und Zinszahlungen an das Ausland 10,4 Milliarden RM., Defizit der Handels- und Dienstebilanz (einschl. Gold) 6,6 Milliarden RM. Vom Passivsaldo sind 7 Milliarden RM. durch Aufnahme von Auslandsanleihen bilanzmäßig abgedeckt worden. Die sonstigen Kapitalbewegungen entziehen sich einer zahlenmäßig exakten Feststellung, der Saldo der übrigen Posten beläuft sich auf rund 10 Milliarden RM. Er setzt sich im wesentlichen aus der Kapitaleinfuhr durch Beteiligungen, aus der Kapitalrückkehr nach der Inflation, aus der Kapitalausfuhr und der kurzfristigen Kreditbewegung zusammen. Die Kapitaleinfuhr durch Beteiligungen einschl. Kapitalrückkehr nach der Inflation wird von 1924 bis 1929 auf rund 3 bis 4 Milliarden RM. geschätzt, die Kapitalausfuhr zum Wiederaufbau der Handelsbeziehungen einschl. Kapitalabwanderungen auf 2 bis 3 Milliarden RM. Für die gesamte Periode bleibt also ein Betrag von rund 8 Milliarden RM., der wahrscheinlich durch Aufnahme kurzfristiger Kredite per Saldo abgedeckt wurde.

Zollermäßigte Erlenholzausfuhr aus Polen

Das Industrie- und Handelsministerium hat kürzlich größere Partien Erlenrundholz zur Ausfuhr bei einem ermäßigten Zollsatz freigegeben. Dabei wurden vor allen Dingen ausländische Firmen berücksichtigt. Nunmehr erheben auch die polnischen Exporteure die Forderung, die Regierung möge ihnen neue Erlenholzkontingente zum niedrigeren Zoll freigeben, damit sie den eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Abnehmern nachkommen können. Damit im Zusammenhang hat der Generalrat der polnischen Holzinteressenverbände an das Industrie- und Handelsministerium eine Denkschrift gerichtet, in der die Wünsche des polnischen Holzhandels zum Ausdruck kommen. Die Entscheidung über die Zuteilung dieser zollermäßigten Kontingente wird vor Mitte August nicht zu erwarten sein. Dagegen wird angenommen, daß die Regierung den Wünschen des Holzhandels Rechnung tragen wird, **weil die einheimische Furnierindustrie bei weitem nicht den anfallenden Rohstoff zu verarbeiten vermag.**

Konsolidierungsbestrebungen der polnischen Holzwirtschaft

Die fortdauernde Spannung auf dem polnischen Holzmarkt zwingt Handel und Industrie zu einer Konsolidierung der Marktbedingungen, die im Laufe der letzten Zeit durchaus unersprießliche Formen angenommen haben. Die wachsende Zahl der Wechselproteste hat das Vertrauen zwischen den Partnern stark untergraben und vielfach **wurden Falliterklärungen dazu benutzt, die Gläubiger irrezuführen oder gar zu schädigen.** Jetzt sind vom Verband der Holzindustriellen und Holzhändler Polens einerseits und von der Holzsektion des Zentralverbandes der (jüdischen) Kaufleute in Warschau Schritte unternommen worden, um das Verhältnis der Schuldner zu den Gläubigern einer Aufsicht zu unterwerfen.

Die Holzsektion hat eine Spezialkommission ins Leben gerufen, deren Aufgabe darin besteht, die Ursachen der Zahlungseinstellungen der einzelnen Firmen zu prüfen. Soweit ein eigenes Verschulden oder die Absicht eines betrügerischen Baukerotts beim Schuldner erwiesen ist, bewirkt die Kommission die Konkurseröffnung über das Vermögen der gefallenen Firma. Wird dagegen festgestellt, daß die Zahlungsunfähigkeit aus Gründen herzuleiten ist, die die Vermutung einer böswilligen oder betrügerischen Absicht ausschließen, dann regelt die Kommission das Vergleichsverfahren der Firma mit ihren Gläubigern. Die Kommission überwacht weiter die Kreditwürdigkeit in Handel und Industrie, was mit Rücksicht auf die Kreditunsicherheit und den Mangel einer hohen Kaufmannsethik von nicht zu unterschätzendem Werte ist.

Wie notwendig sich dieser Selbstschutz in der Praxis der Holzbranche erwies, geht, wenn auch nur daraus hervor, daß die Holzsektion **in den letzten Tagen den Konkurs von drei Firmen bewirkte, deren finanzieller Stand eine Sanierung von vornherein ausschloß.** Es handelt sich dabei um die Firma Czerwonykamien, die in Warschau und Falencia Holzlager unterhielt; ferner um die Firma Judl Braun und die Firma Enden. Unabhängig davon verhandelt die Holzsektion mit den Gläubigern einiger anderen insolvent gewordenen Firmen über einen Vergleich, deren Aktiven groß genug sind, um eine Sanierung durchzuführen. **k.**

Berliner Börse

Zögernde Aufnahme des herauskommenden Materials — Weitere Abschwächungen Kassamarkt lustlos

Berlin, 5. August. Vormittags und an der Vorbörse hoffte man infolge der ungünstigen Nachrichten aus der Wirtschaft auf eine freundlichere Börseneröffnung. An einigen Märkten kam etwas Material heraus, das angeblich von Firmen herrühren soll, die sich nur mit Mühe über den Ultimo gebracht hatten. So klein das Angebot auch war, fand es doch nur zögernd und zu durchweg um 1 bis 2 Prozent niedrigeren Kursen Aufnahme. Darüber hinaus verloren Braubank, Schubert & Salzer, Holzmann, Bemberg, Felten, Dessauer Gas und Spritwerte bis zu 3 Prozent, während **Salzdetfurth und Polyphon sogar 4½ Prozent einbüßten.** Berliner Maschinen lagen nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz 1⅞ Prozent niedriger. Sarotti plus 2 Prozent und Oesterreich-Siemens-Schuckert plus 3 Mark machten eine Ausnahme.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab, da die Ausführungen Dr. Reusch' über die Wirtschaftskrise verstimmend wirkten und das Pariser Stickstoffabkommen sich am Farbenmarkt ungünstig auswirkte. Die Verluste betrugen etwa 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2½ Prozent. Die anfangs stärker angebotenen Reichsbankanteile konnten sich im Verlaufe leicht erholen. Von Anleihen Altbesitz fester, Ausländer nicht einheitlich. Pfandbriefe ruhig und uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen nachgebend. Devisen kaum verändert, nur Schweiz etwas fester. Am Geldmarkt war Tagesgeld auf 4 bis 6 Prozent erleichtert. Der Kassamarkt verkehrte in lustloser Haltung. An den übrigen Märkten wollte man kleine Abgaben für ausländische Rechnung beobachten. Eine gewisse Stütze bot die Tatsache, daß vielfach ältere niedrig limitierte Kauforders zur Ausführung gelangten. Eine nennenswerte Erholung konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Im übrigen lagen die Schlußkurse noch etwa 2 Prozent unter den ersten Notierungen. **Polyphon minus 4 Prozent und Schultheiß minus 3 Prozent waren stärker gedrückt.** Auch Reichsbank hatten im Verlaufe im Zusammenhang mit Befürchtungen in bezug auf die Golddiskontbank 2 Prozent eingebüßt. Altbesitzanleihe konnte sich bei auf 60,40 befestigen.

Die Tendenz an der Nachbörse neigt weiter zur Schwäche.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 5. August. Auch heute war die Tendenz wieder schwächer. Am Aktienmarkt behaupteten sich EW. Schlesien auf 83, Schles. Textil auf 12. Bodenbank lagen leicht befestigt mit 139, Huta schwächer 78, später 77, Eisenwerk Sprottau 44, Gorkauer Brauerei 97, später höher gefragt. Schottwitzer Zucker stellten sich auf 101.50. Am Anleihemarkt war der Neubesitz mit 8,35 etwas fester, der Altbesitz sehr fest, 60,00; Roggenpfandbriefe wenig verändert mit 7.20. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 83,90, die Anteilscheine fest 25,65, Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,25, die Anteilscheine 13,45. 8prozentige Landgold unverändert 98.75.

Berliner Produktenmarkt

Behauptet

Berlin, 5. August. Bereits im Vormittagsverkehr begegnete die Hausse am Schluß der gestrigen nordamerikanischen Terminmärkte hier einiger Zurückhaltung, und zu Börsenbeginn war eine nennenswerte Auswirkung am hiesigen Markte nicht zu beobachten. Der Preisstand für Inlandsgetreide war lediglich als behauptet zu bezeichnen. Inlandsweizen zur kurzfristigen Lieferung ist, verschiedentlich auch in geringeren Qualitäten, weiter reichlich offeriert. Die bisher gegenüber späterer Ware erzielbaren Aufgelder sind völlig verschwunden. Prompte Kahnware wird von den Mühlen auf Basis der handelsrechtlichen Lieferungspreise aufgenommen. Prompter Roggen war ausreichend, wenn auch nicht dringlich, offeriert, und fand zu etwa gestrigen Preisen Unterkunft. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis eine Mark fester, Roggen eine halbe Mark niedriger ein. Prompte Weizenmehle mußten infolge der geringen Nachfrage weiter im Preise nachgeben. Das Herbstgeschäft ist bei stetigen Preisen wenig entwickelt. Der Absatz in Roggenmehl wird durch die Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen des Brotgetreides beeinträchtigt. Hafer und Gersten in feinen Qualitäten bleiben gefragt und liegen stetig.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 5. August 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	56—59
2. ältere	—
c) fleischige	54—56
d) gering genährte	49—52
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—56
c) fleischige	52—53
d) gering genährte	49—51
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—41
c) fleischige	32—34
d) gering genährte	28—31
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55—56
b) vollfleischige	51—53
c) fleischige	44—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	43—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	68—75
c) mittlere Mast- und Saugkälber	63—72
d) geringe Kälber	52—62
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	60
2) Stallmast	62—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	56—60
c) gut genährte Schafe	48—52
d) fleischiges Schafvieh	50—55
e) gering genährtes Schafvieh	40—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	64—66
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	66—70
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	69—70
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	67—69
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	64—66
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	62—63

Auftrieb: Rinder 1475, darunter: Ochsen 415, Bullen 403, Kühe und Färsen 657, Kälber 2350, Schafe 5950, Ziegen —, Schweine 9344. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1968. Auslandsschweine 379

Marktverlauf: Rinder: Gute Stallochsen gesucht, sonst langsam, Kälber ziemlich glatt, ausgesuchte Kälber über Notiz, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. August 1930

Weizen	
Märkischer	244—247
Sept.	257—256½
Okt.	258½—258
Dez.	265
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	158—160
Sept.	173—172½
Okt.	176½—176
Dez.	184—185¼
Tendenz: ruhiger	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	175—198
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	180—188
Sept.	182—180½
Okt.	183½—182¼
Dez.	186½—185½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30—37½
Tendenz schwach	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22½—25
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	9.65—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,50—9,30
Sojaschrot	14,00—15,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do, gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weizen nachgebend

Breslau, 5. August. Der Markt zeigte heute keine sonderlichen Veränderungen bis auf Weizen, der wiederum 3 bis 4 Mark nachgeben mußte. Roggen konnte sich im Preise behaupten, doch war das Angebot heute nicht so dringend. Der Hafermarkt ist weiter noch unentwickelt. Gerste in guten Qualitäten sowie Wintergerste sind bei unveränderten Preisen gefragt. Der Futtermittelmarkt ist nachgiebig ohne jede Kauflust. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. August. Roggen 18,50—19, Weizen alt 37—39, Weizen neu 32—34, Roggenmehl 35—37, Weizenmehl 0000 68—73, Weizenmehl luxus 78—83, Roggenkleie 10—10,50, Weizenkleie mittel 13—14, Weizenkleie grob 15—16, Hafer einheitlich 22—23, Graupengerste 23—24, Braugerste 25—27. Umsätze gewöhnlich, Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abgeschwächt

	5. 8.	4. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,20	24,40
„ 76½ „	24.40	24,60
„ 72½ „	—.—	—.—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	15,70	15,70
„ 73 „	—.—	—.—
„ 70 „	—.—	—.—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	23.00	23.00
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste, neu	17,30	17,30
Industriegerste	—.—	—.—

Hülsenfrücht Tendenz: etwas fester

	5. 8.	1. 8.
Vikt.-Erbs.	29-32	28-31
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.		
grüne Erbs.	26-28	25-27
weiße Bohn.	36-37	35-36

	5. 8.	1. 8.
Pferdebohn.	20-21	20-21
Wicken	25-26	25-26
Peluschken	25-26	25-26
gelbe Lupin.	23-25	32-35
blaue Lupin.	21-23	21-22

Rauhfutter Tendenz ruhig

	5. 8.	1. 8.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Futtermittel Tendenz: stetig

	5. 8.	1. 8.
Weizenkleie	10—11½	10¼—12
Roggenkleie	1 —11	10¼—11¼
Gerstenkleie	14—15	14—15

Mehl Tendenz: stetig

	5. 8.	4. 8.
Weizenmehl (70%)	39,50	39,50
Roggenmehl (70%)	23.75	23.75
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „		
Auszugmehl	46.25	46.25

Metalle

Berlin, 5. August. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 105.

London, 5. August. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 48¾—48⅞, per drei Monate 48¾—48 13/16, Settl. Preis 48¾. Elektrolyt 51—52, best selected 50¼—51½, strong sheets 79, Elektrowirebars 52, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 136⅞—137, per drei Monate 138⅝—138¾, Settl. Preis 137, Banka 142, Straits 138¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten 18¼, Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 16, entf. Sichten 16⅝, Settl. Preis 16, Aluminium, Inland 95, Ausland 100, Antimon Regulus, Erzeugerpreis 46—46½, chines. per 24½, Quecksilber 22¾, Platin 8¾, Wolframerz c. i. f. 16¼, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 18, Kupfersulphat f. o. b. 23—23½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 67½, Silber 15 15/16, Lieferung 15⅞.

Warschauer Börse

vom 5. August 1930 (in Złoty):

Bank Polski	166,75—167,25—167,00
Zw. sp. Zarobkow	72,50
Cukier	32,50
Modrzejow	9,00
Klucze	62,00
Starachowice	15,50

Devisen

New York 8,90, New York Kabel 8.911, London 43.40½, Paris 35,05, Prag 26.41, Italien 46,69, Holland 358,95, Kopenhagen 239, Stockholm 239,79, Danzig 173,58, Berlin 213, Dollar privat 8,89. 5% Dollaranleihe 65—65,75. 5% Konversationsanleihe 55.50, 10% Eisenbahnanleihe 103,50, 7% Stabilisationsanleihe 88—88,25, 4½% Bodenanleihe 56,25, Tendenz für Aktien schwächer, für Valuten stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 8 Geld	5. 8 Brief	4. 8 Geld	4. 8 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,506	1,510	1,504	1,508
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,064	2,068
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,36	20,40	20,356	20,396
New York 1 Doll.	4,179	4,187	4,1785	4,1865
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,434	0,436	0,434	0,436
Uruguay 1 Gold Pes.	3,417	3,423	3,417	3,423
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.34	168,68	168,32	168,66
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,30	73.44	73,29	73,43
Danzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,40	81,56
Helsingf. 100 finnl. M.	10,519	10,539	10,518	10,538
Italien 100 Lire	21,89	21,93	21,89	21,93
Jugoslawien 100 Din.	7,415	7,429	7,421	7.435
Kopenhagen 100 Kr.	112,10	112,32	112,10	112,32
Kowno	41,76	41,84	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,77	18,81	18,77	18,81
Oslo 100 Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Paris 100 Frc.	16,44	16,48	16,44	16,48
Prag 100 K	12,396	12,416	12,393	12,413
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,02	92,20
Riga 100 Lais	80,63	80,79	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,265	81,425	81,23	81,59
Sofia 100 Leva	3.032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	46,50	46,60	46,70	46,80
Stockholm 100 Kr.	112,43	112,65	112,43	112,65
Talinn 100 estn. Kr.	111,51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,095	59.215	59,105	59,225

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 5. August. Terminpreise. Tendenz stetig. Aug. 6,75 B., 6,65 G., Sept. 6.80 B., 6,70 G., Okt. 6,85 B., 6,80 G., Nov. 6,90 B., 6,85 G., Dez. 7,05 B., Januar-März 7,25 B., 7,20 G., März 7,35 B., 7,30 G., Mai 7,55 B., 7,50 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp ogr. odp., Beuthen OS.